

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Aboptionspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.—M., bei Selbstabholung 5.50 M.; Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.—M., für einen Monat 6.—M. — Preis der Einzelnummer 30 Pf. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4506. — Postscheckkonto Nr. 58477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 13893. — Verlag in Leipzig,
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 4506

Interatenpreis: Die 7-gesetzte Kolonialzeile oder deren Raum 1.00 M., bei Plakatvorrichtung 2.30 M.; Familiennachrichten, die 7-gesetzte Zeile 1.70 M.; Reklame-Kolonialzeile 7.50 M. — Telefon für die Interaten-Abteilung 2721
Schluß der Interaten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

England für Aufhebung der Sanktionen. Ein Mehrheitsbeschluß im Obersten Rat wahrscheinlich.

London, 20. Juni. (T.U.) Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die englische Regierung durch ihren Botschafter, der ingolischen nach Berlin zuwiesene, die Erklärung abgeben werde, daß die Sitzung des Obersten Rats, der am 15. Juli zusammenentrete, in allen Fragen nach ursprünglicher Gesetzmäßigkeit durch Mehrheitsbeschluß Entscheidungen herbeiführen werde. In der Frage der Aufhebung der Sanktionen könne eine Entscheidung nur von derselben Seite ausgehen, welche die Sanktionen verhängt hat, und das ist der Oberste Rat. Es kann daher vor dem Zusammentreten des Obersten Rats von einer Aufhebung der Sanktionen keine Rede sein. Dabei ist anzunehmen, daß sich die Vertreter des Obersten Rats für die Aufhebung der Sanktionen aussprechen werden. Es ist überdies zu bedenken, daß am 4. Juli, am amerikanischen Nationalfeiertag, der Frieden mit Deutschland endgültig geschlossen sein wird. Infolgedessen wird der amerikanische Vertreter im Obersten Rat nicht mehr, wie bisher, bloß Zuschauer, sondern vielmehr Teilnehmer sein. Es wird erwartet, daß der amerikanische Vertreter sich für die Aufhebung der Sanktionen aussprechen wird.

Eine offizielle Erklärung der englischen Regierung über ihre Stellung zur Sanktionsfrage und über ihre Ansicht darüber, auf welchem Wege die Entscheidung getroffen werden sollte, wäre um so mehr am Platze, als Briand in den letzten Tagen zweimal, in der Kammer wie gegenüber dem deutschen Botschafter, eindeutig und unumwunden erklärt hat, daß an eine Aufhebung der Sanktionen vorläufig nicht zu denken sei, und als dieser angesichts der Annahme und gewissenhaften Durchführung des Ultimatums jeglicher rechtlichen oder moralischen Begründung entbehrende Standpunkt in Deutschland berechtigte Empörung ausgelöst hat.

Die deutsch-französischen Sachverständigenberatungen.

Die Indeckfrage auf dem Tapet.

Paris, 20. Juni. Wie Petit Parisien mitteilt, werden die deutschen und die französischen Sachverständigen bei den jetzt beginnenden Beratungen nur zwei Hauptfragen behandeln: Die Zahlungsfristen und den Preis für die Sachleistungen. Eine dritte Frage werde augenblicklich noch in Berlin mit dem Garantieausschuß verhandelt; der Ertrag der 26 prozentigen Abgabe von der deutschen Ausfuhr durch einen andern Indez. Wahrscheinlich würden die beiden getrennten Verhandlungen in der kommenden Woche gemeinsam in Paris geführt werden. Der Garantieausschuß werde Berlin in zwei oder drei Tagen verlassen.

Große Sachleistungen, kleine Devisenzahlungen.

Berlin, 20. Juni. (T.U.) Halbamtlich wird gemeldet, daß bei den Verhandlungen mit dem Garantiekomitee festgestellt wurde, daß außer der bis zum 31. August zu zahlenden einen Milliarde Goldmark in dem ersten Reparationsjahr bis zum 1. Mai 1922 in Devisen nur noch 300 Millionen Goldmark zu zahlen sind, während die übrigen nach dem Zahlungsplan zu liefernden Summen durch Sachleistungen und durch die Erhebung der Ausfuhrabgabe von den Ententeländern abgesichert werden.

Das Abkommen der englischen Bergarbeiter mit der Regierung.

London, 20. Juni. Lloyd George hat das Unterhaus von dem Abschluß eines Abkommens zwischen den Bergleuten und der Regierung in Kenntnis gesetzt. Dieses Abkommen ist bis zum 20. September 1922 gültig und kann von beiden Seiten drei Monate vorher gekündigt werden. Es wird im Unterhause besprochen werden. Die "Verteidigungsmacht", die kurz nach Ausbruch des Bergarbeiterstreiks gebildet wurde, wird sofort aufgelöst werden.

Ein neuer großer Streik in Aussicht?

London, 20. Juni. Wie die Blätter melden, scheint eine neue industrielle Krise den Kohlenstreik ablösen zu wollen. Die Abstimmung des Maschinenbauerverbandes über die Vorschläge der Unternehmer bezüglich einer Herabsetzung der Löhne ergab 257532 Stimmen gegen und nur 123 014 Stimmen für eine Annahme der Vorschläge. Der Vorsitzende des Verbandes erklärte jedoch, er hoffe, daß trotzdem eine für beide Teile befriedigende Lösung gefunden werden würde.

Ein Attentatsversuch auf den serbischen Prinzregenten.

Berlin, 20. Juni. (Eigene Drahtmeldung der L. W.) Die Bosnische Zeitung meldet aus Belgrad: die beispiellose Agitation, die gewisse kroatische Kreise eingeleitet hatten, hat zum Jahrestag des Attentates von Sarajevo am 28. Juni nachmittags zu einem Attentat gegen den Prinzregenten Alexander geführt. Als er nach der Eidseistung auf die Verfassung die Nationalversammlung verließ, und sein Galawagen das im Bau befindliche Gebäude des Ministeriums für öffentliche Arbeiten passierte, warf ein Individuum vom Baugerüst herab eine Bombe gegen den Wagen, in dem neben dem Prinzregenten Minister-

präsident Paschal Pach genommen hatte. Die Bombe flog gegen eine Telegraphenstange und explodierte in der Luft. Sprengteile flogen gegen den Wagen, ohne jedoch den Prinzregenten oder den Ministerpräsidenten zu verletzen. Dagegen erlitten durch Sprengstüde eine Person schwere und sechs leichte Verlebungen. Der Attentäter wurde sofort festgenommen. Bei seiner Vernehmung erklärte er, er sei nach Belgrad gekommen, um den Prinzregenten zu töten. Spasoje Stejic ist 29 Jahre alt, in Törlanija, das jetzt zu Jugoslawien gehört, geboren und nach Neusatz aufständig. Er war in russischer Kriegsgefangenschaft und bekannte sich zur bolschewistischen Partei. Er erklärt, er habe seine Tat selbst beschlossen und hande individual. Man glaubt jedoch, daß es sich um ein in dem Offizierslager in Stein am Anger vorbereitetes Komplott handelt.

Die Verantwortung für die Angaben über die Parteizugehörigkeit des Täters müssen wir der Polizei überlassen.

Die amerikanischen Friedensbedingungen.

New York, 20. Juni. Tribune meldet aus Washington, daß die Mitglieder des von beiden Häusern des Kongresses eingesetzten Ausschusses zu einer vollständigen Einigung über die Friedensresolution gelangt sind. Sie stimmten den vom Senat gemachten Vorbehalten zu, nach denen in der Hand des Treuhänders befindliches Eigentum solange festgehalten werden soll, bis die amerikanischen Ansprüche gegen Deutschland und Österreich geregelt sind, bis ferner in diesen beiden Ländern den amerikanischen Bürgern das Recht der meistbegünstigten Nation zugestanden ist, und bis diese Länder alle von den Vereinigten Staaten verhängten Geld- und Haftstrafen und Beschlagnahmen anerkannt haben. Falls das Programm ausgeführt wird, soll die Resolution vor dem 4. Juli in Kraft treten.

Irlandischer Verzicht auf Urteilung der Kriegsbeschuldigten?

Dublin, 20. Juni. (D.A.) Der Socofo meldet: Italien hat dem alliierten Rat mitgeteilt, daß es vorläufig von einer Urteilung der deutschen Kriegsbeschuldigten, soweit sie auf der italienischen Liste stehen, Abstand zu nehmen gewillt sei.

Die Irren und das englische Angebot.

London, 20. Juni. (Reuter.) In seiner Antwort an Lloyd George erklärt de Valera: „Ich berate mich mit so vielen Hauptvertretern der irischen Nation, wie reichbar sind. Wir haben den ernstesten Wunsch, dazu beizutragen, einen dauerhaften Frieden zwischen den Völkern dieser beiden Inseln herzustellen, schon aber keinen Weg, wie dies erreicht werden kann, wenn Sie den Irlandern die unbedingt notwendige Einheit verweigern und den Grundsatz der Selbstbestimmung beisteuern.“ Bevor ich ausschließlich antworte, suche ich eine Konferenz mit bestimmten Vertretern der politischen Minderheit von Irland herbeizuführen.“ In einem Schreiben an Craig und vier andre führende Unionisten weist de Valera darauf hin, daß die Antwort, die er an Lloyd George senden werde, auch Leben und Eigentum der politischen Minderheit von Irland in Mitleidenschaft ziehen werde. Deshalb wünsche er, zuerst ihre Ansichten zu hören, und lade sie deshalb zu einer Zusammenkunft mit ihm im Dubliner Rathaus am 4. Juli morgens ein. — Das Kabinett von Ulster hat beschlossen, die Einladung von Georges zu einer Konferenz anzunehmen.

London, 20. Juni. Wie die Blätter melden, hat der Ministerpräsident von Nordirland Craig auf die Einladung de Valeras zur Teilnahme an der Versprechung im Rathaus von Dublin geantwortet, es sei unmöglich, irgendwelche Zusammensetzung zu vereinbaren, nachdem er bereits die Einladung Lloyd Georges zu einer Versprechung in London angenommen habe. Eine späterer Bericht aus Dublin besagt, daß die südlichen Unionisten die Einladung de Valeras zu der Versprechung am 4. Juli in Dublin angenommen haben.

Die Ungültigkeitserklärung der Berliner Stadtverordnetenwahl beschlossen?

Wir leben in der Freiheit: Wie der B. Z. aus städtischen Kreisen mitgeteilt wird, ist die Ungültigkeitserklärung der letzten Wahlen zur Berliner Stadtverordnetenversammlung durch das Oberverwaltungsgericht eine feststehende Tatsache. Wenn die Zustellung des Urteils an die Parteien auch noch nicht erfolgt ist, so ist doch das Ergebnis der Beratungen des Gerichts bekanntgeworden, nachdem eine Abweisung der Klage auf Ungültigkeitserklärung der Wahlen ausgeschlossen ist. Das Urteil des Oberverwaltungsgerichts wird gemeinsam mit seiner Begründung im Juli den Parteien zugehen. Die erforderlichen Neuwahlen zur Berliner Stadtverordnetenversammlung werden dann voraussichtlich im September stattfinden.

Zurückhaltung eines polnischen Kommissars in Danzig.

Danzig, 20. Juni. (T.-U.) Nach Blättermeldungen soll in Danzig ein polnischer Kommissar, der sich auf dem Wege nach Warschau befand, von den Danziger Zollbehörden zurückgehalten worden sein. Auf dem Bahnhof widerrechtlich der Kommissar einer von den Zollbeamten geforderten Untersuchung seines Gebläds. Er mußte infolgedessen seine Reise aufgeben und in Danzig zurückbleiben. Das polnische Ministerium kündigt in dieser Angelegenheit diplomatische Schritte der polnischen Regierung beim Danziger Senat an.

Der fünfte deutsche Städetag.

Der fünfte deutsche Städetag, der vom 23. bis 25. Juni in Stuttgart keine erstmals Tagung seit 1914 abhielt, war außerordentlich stark besucht. Die letzte Tagung in Köln war kurz vor Kriegsausbruch. Seine Ausgabe war damals, die Beteiligung der Gemeinden an den gemisch-wirtschaftlichen Betrieben, insbesondere an den entstehenden großen Elektrizitätsmonopolellasen. Die Elektrizitäts- und Gaswerke der großen Städte und Bezirksverbände wollten damals nicht recht stärker, indem die privaten Elektrizitäts- und Gasunternehmungen sich immer mehr vergrößerten und außergewöhnlich große Gewinne abwarfen. Man glaubte damals in den Kreisen der führenden bürgerlichen Kommunalpolitiker, die Stagnation der Kommunalbetriebe sei nur zu überwinden, wenn das Privatkapital an ihnen beteiligt werde, und die Betriebe zu gemisch-wirtschaftlichen umgestaltet würden. Der Krieg schob die Ausführung dieser Pläne aber kurzerhand beiseite und die Stadtverwaltungen und -Verwaltungen stellten sich ganz in den Dienst der Kriegspolitik. Der Vorstand des Städetages unterstützte die Reichspolitik in jeder Weise, die Stadtverwaltungen wurden nicht einmal gehört. Zweimal hatte der Städetag seit Köln zusammengetreten müssen, dem Vorstand graute es aber offenbar vor der Einberufung, denn er konnte schwer über seine bankrote Politik einen Bericht erstatten, dem zugestimmt würde. Aber einmal mußte der Städetag doch einberufen werden, und was tat der Vorstand da? Er berichtete über seine Tätigkeit überhaupt nicht. Was der Vorstand einer jeden kleinen Vereinigung zu tun verpflichtet ist, daß er den Mitgliedern über seine und der Vereinigung Tätigkeit mündlich oder schriftlich am Jahresende berichtet, das füllt dem Vorstand der deutschen Städte, der Vertretung von beinahe zwei Dritteln der deutschen Einwohner, nicht ein.

Auf der Tagung in Stuttgart wurde denn auch diese unentshuldbare Unterlassung sehr scharf kritisiert und der Vorstand wagte nicht einmal, sich zu verteidigen. Was hätte er auch sagen sollen? Es ist denn auch der von unabhängiger Seite gestellte Antrag angenommen worden, der den Vorstand verpflichtet, dem Städetag in Zukunft einen schriftlichen Tätigkeitsbericht vorzulegen und die Richtlinien und Leistungen für die Tagung den Delegierten rechtzeitig zuzustellen. Wie die zukünftigen Berichte aussehen werden, muß freilich abgewartet werden.

Die früheren Städetage waren, abgesehen von einigen Notraten, die dort gehalten wurden, keine Schauvorstellungen. Es kamen Hunderte von Oberbürgermeistern und andern höheren Gemeindeverwaltungsbeamten zusammen, nahmen einige Referate entgegen, redeten nebenbei viel vom Vaterland und darüber, wie herrlich weit wir es schon gebracht haben, dann ließ man Wilhelm II. und andre Fürsten hochleben, vergnügte sich weißlich, und dann war die Tagung des deutschen Städetages zu Ende. Auch das Arrangement für den diesjährigen Städetag war in ähnlicher Weise getroffen. Der Vorstand, der aus einigen zwanzig Oberbürgermeistern besteht, hatte vergessen, daß der Krieg verloren gegangen ist und daß die Revolution auch tief in das Gemeindeleben umgedreht eingeprägt hat. Die alten Privilegienwahrrechte der Besessenen sind beseitigt worden und die arbeitende Bevölkerung hat auf die Zusammensetzung der Gemeindeparlamente sehr starken Einfluß ausgeübt. Freilich erst auf die Parlamente. Die Verwaltung ist zum allergrößten Teile noch in der Hand der alten feudalen und bürgerlichen Bürokratie, die an rückständiger Gestaltung hinter der staatlichen und Reichsbürokratie seineswegs zurücksteht. Trotz allem war die Zusammenziehung der 770 Delegierten starke Tagung anders als in früheren Jahren. Sie hätte für die arbeitende Bevölkerung noch besser sein können, wenn unsre Genossen bei den Wahlen für eine andere Vertretung gesorgt hätten. Was soll man dazu sagen, wenn aus einer Industriestadt Sachsen, wo die sozialdemokratische Arbeiterschaft eine Dreiviertelmehrheit im Stadtparlament hat, als einziger Vertreter ein bürgerlicher Herr kommt? Und dies ist nicht die einzige Stadt, wo so gewählt worden ist. Man braucht nur die Teilnehmerliste durchzusehen, man wird staunen über die merkwürdige Vertretung von Groß- und Mittelstädten.

Aber auch die anwesenden sozialdemokratischen Vertreter hätten einen größeren Einfluß auf die Tagung ausüben können, wenn sie geschlossen vorgegangen wären. So blieb der USPD-Fraktion nichts übrig, als die so notwendigen Reformarbeiten auf der Tagung allein zu beginnen. Mit welchem Erfolg sie das getan hat, zeigt am besten die Wirkung auf den Städetag selbst. Es gab wohl kaum jemand, der nicht anerkannte, daß sie am fleißigsten gearbeitet hat. Ein Stuttgarter bürgerliches Blatt schrieb: „Die Tagung hat unter dem Einfluß der Unabhängigen gestanden, sie haben sie mit ihren Reden, ihren Anträgen und ihren Entschließungen beherrscht.“ Zu Beginn der Tagung gab der mit Hilfe der Rechtssocialisten

zum Oberbürgermeister in Berlin gewählte Herr Boeck das Vertragen ab, er werde die Geschäfte unparteiisch führen. Das Gegenteil hat er dann getan: eine Vergewaltigung unter Redner noch der andern folgte, Entschließungen und Anträge auf Schluß der Aussprache ließ er gar nicht erst besprechen, sondern stimmte einschließlich über sie ab. Und wenn dann die Proteste wegen seiner gewalttätigen Handhabung auf ihn niederschlugen, dann protestierte er auch noch gegen die Proteste. Die große starke Fraktion der Rechtsozialisten hatte nicht einmal den Mut, gegen diese standäugliche Geschäftsführung Einspruch zu erheben. Ruhig sahen die rechtssozialistischen Oberbürgermeister und andern Vertreter ihrem Berliner Kollegen Gewalttätigkeiten verüben. So mochten sie sich zum Mithuldigen und ihr Verhalten ist um so standäuglicher, als es ihnen bei ihrer Stärke möglich gewesen wäre, den Herrn von seiner holzwilden Geschäftsführung abzubringen. Über das Verhalten der Rechtsozialisten auf der Stuttgarter Tagung ist das lezte Wort sowieso noch nicht gesprochen. Die parteiische Geschäftsführung ist mit der formelle Seite der Sache. Viel wichtiger ist, wie die Tagesordnungsgegenstände selbst behandelt und erledigt worden sind. Der Essener Oberbürgermeister Dr. Luther, der früher Geschäftsführer des Städtebundes war, rezipierte über die Lage der Gemeinden. Sein Bericht war auf den Ton gestimmt: die Gemeinden sind bankrott, also müssen wir sorgen. Aber wo? Nun, an den kultur- und sozialpolitischen Ausgaben. Die Ausgaben für Schulen müssen verringert werden, was dadurch geschehen kann, daß die Klassenzahl erhöht wird. Das sagt ein Stadtobmann, das doch weß, wie die Hauptschulen durch den Krieg völlig heruntergekommen sind und erst wieder aufgebaut werden sollen. Diese kulturrendlichen Neuerungen waren aber nicht das einzige Bemerkenswerte seiner Rede. Nicht mit nackten Wörtern, sondern verschleiert schob dieser edle objektive Vortragende die Schuld am Gemeindebedarf dem neuen Regime zu und fand damit selbstverständlich bei seinen Mithuldigen starken Beifall. Die vorgelegte Entschließung warnt die Städte vor verhängnisvoller Auseinandersetzung. Die eigenen Einnahmehöchstgrenzen seien aufs stärkste auszuzeigen. Das ist natürlich nichts andres, als die verschleierete Aufforderung zur Einführung indirekter Steuern und Erhöhung der Abgaben aller Art. Die Warnung vor verhängnisvoller Auseinandersetzung kommt zu spät, sie hätte zu Kriegsbeginn kommen sollen, und nicht erst, wenn die Gemeinden bankrott sind. Aber damals wurden ja die Männer ausgelöscht. Die reaktionäre Gesinnung der bürgerlichen Vertreter kam deutlich bei der Abstimmung über die Betriebeverschließung zum Ausdruck. Obwohl die Gemeinden durch die plötzliche Auflösung der Betriebeverschließung ungewollt geschädigt werden — denn die Angestellten, Beamten und Arbeiter werden bei den Brotpreissteigerungen mit neuen Forderungen kommen —, haben die Herrschaften gegen die Stimmen der Unabhängigen, Kommunisten und einigen Rechtsozialisten diese Entschließung niedergestimmt. In den Gemeinderatssitzungen wird mit diesen Herren, wenn sich die Folgen der Auflösung der Betriebeverschließung erst zeigen, kräftig abgerechnet werden müssen.

Einen besonders tollen Streich leisteten sie sich mit der Entschließung über Oberbürgermeister. Der Vorstand brachte sie zur Abstimmung, ohne den Delegierten vorher Gelegenheit gegeben zu haben, sie dem Sinne nach lennen zu lernen und darüber zu sprechen. Die vom Vorstand vorgelegte Entschließung schwieg sich über die Frage, was unter der Gemeindereform zu verstehen ist. Es wird nur davon gesprochen, daß das Selbstverwaltungsrecht uneingeschränkt bleiben soll. Großen Unrat verübte der Vorstand dadurch, daß er den vor den Franzosen schon zweimal ausgerissenen Düsseldorfer Oberbürgermeister Körnigke noch als dritten Berichterstatter zuließ, der eine aldeutsche Pauschale und seine Wut gegen die Franzosen losließ.

Das Eingreifen der unabhängigen Redner brachte dann die Diskussion auf den eigentlichen Punkt. Zur Vorstandserlösung wurde ein Änderungsantrag eingebracht, der freilich abgelehnt wurde. Die bürgerlichen Herren sind sich über das, was die Gemeindereformsvorlage sein soll, selbt noch nicht im klaren. Sie beantragten deshalb, daß zu dieser Frage eine Studienkommission eingesetzt werden solle, die das nötige Material zusammenbringen soll. Auch der von unabhängiger Seite gestellte Antrag, daß der Kongress diese Kommission selbst einsetzen solle, wurde abgelehnt: es bleibt also dem Vorstand überlassen, wen er in die Kommission delegieren will.

Einen heillosen Streich spielte der magdeburgische rechtssozialistische Oberbürgermeister Boeck in seinen Parteifreunden mit einer Rede, die nichts andres als eine dumme Antrempelung der unabhängigen Fraktion bildete. Die nötige Abstrafung folgte auf dem Höhepunkt. Die Berlinische Rede war aber auch eine glatte Zurechtweisung der Rede seines Parteifreundes Leinert, die darin nippte, daß oberstes Gegeß in der Gemeinde der Wille der Bevölkerung auch in der Verwaltung sein müsse.

In einer hohen Atemme wurde die Mehrheit des Kongresses durch den kommunistisch-unabhängigen Antrag gebracht, der Städtebund solle die Verordnung des preußischen Ministers des Innern, Dominicus, ihr ungefährlich erklären, wonach Kommunisten zu öffentlichen Amtmännern nicht zugelassen werden dürfen. Schon am ersten Tage war der Antrag eingebrochen worden. Mit allerlei Geschäftsnissen wollte ihn Herr Boeck befeitigen, was ihm aber nicht gelang. Bei dem Punkte Gemeindereform wurde er wieder eingebrochen, und nun galt es, Farbe zu bekennen. Natürlich wurde er abgelehnt. Die Rechtsozialisten hatten zu gleicher Zeit einen Antrag eingebracht, der ausdrückt, daß die politische Gesinnung kein Hindernisgrund für die Beziehung öffentlicher Amtmänner sei. Dieser Antrag wurde angenommen.

Bei der Sitzungssitzung versuchte die unabhängige Fraktion den Städtebund und besonders den Haupthausschluß demokratisch umzugestalten. Sie brachte eine große Anzahl Anträge ein und be-

gründete sie eingehend. Der allergrößte Teil davon wurde abgelehnt.

Den bürgerlichen Herren wurde sehr deutlich gesagt, daß der nächste Städtebund wohl eine andre Zusammensetzung aufweisen werde, was sie in keine geringe Aufregung versetzte. Es kommt nun auf die Arbeitervertreter in den Gemeinden an, daß sie diese veraltete Körperschaft umgestalten, indem sie zu den Städtebundtagen andre Vertreter schicken. Aber schon diesmal hätte mehr herausgeholt werden können, wenn auf dem Städtebundtag die Arbeitervertreter gemeinschaftlich vorgegangen wären und die Rechtsozialisten nicht die Schleppenträger bürgerlicher Politiker gemacht hätten.

Ein durchsichtiges Ablenkungsmanöver.

Berlin, 20. Juni. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Rote Fahne beschäftigt sich heute mit der „Krise in der USPD“. Sie erklärt, daß die Führer, die Hilferding, Crispin und Breitscheid, bereit sind, auch das letzte an Grundsätzlichem gegenüber der SPD aufzugeben. Sie weist dabei auf die Rede des Genossen Breitscheid vor der Generalsversammlung des Bezirksvorstandes Groß-Berlin hin und bemerkt dazu: „Also die Einheitsfront soll gebildet werden auf der Grundlage der parlamentarischen Taktik. Wie zustreden die Bourgeoisie mit der Erklärung Breitscheids ist, das zeigen die wohlwollenden Bemerkungen der demokratischen und Zentrumpresse, deren Künstling Breitscheid ist. Wie wenig aber die unabhängigen Arbeiter mit dem Vorgehen ihrer Führer einverstanden sind, das geht aus dem Bericht der Leipziger Volkszeitung über die außerordentliche Generalsversammlung in Leipzig hervor. In dieser Versammlung wurde die schärfste Kritik an dem Verhalten des unabhängigen sächsischen Innen- und Polizeiministers Lipinski geübt. Die Leipziger Volkszeitung muß zugeben, daß die Kritik zum Teil berechtigt sei. Die Stimmung der sächsischen USPD-Arbeiter kann nicht deutlicher illustriert werden, als durch das Verhalten dieses Organs, das bisher in jeder Weise die rechtssozialistisch-unabhängige Koalition in Sachsen und Lipini vertheidigte. Die Rote Fahne bringt dann den Bericht der Leipziger Volkszeitung und bemerkt zum Schlus: „Die USPD-Arbeiter wachen auf. Auch die Freiheit wird auf die Dauer durch Totschweigen nicht verhindern können, daß die USPD-Arbeiter Freiheit von ihren Führern fordern, daß sie, im Gegenzug zu Breitscheid und Lipinski, den Ministern und Ministerialwernern, sich einschließen in die revolutionäre Front der zum Sturz der Bourgeoisie entschlossenen Proletarier.“

Was die Rote Fahne mit der Andeutung des Totschweigens in der Freiheit meint, gibt sie dann in einer späteren Notiz ausführlich bekannt. Sie schreibt dort: „Die Berliner USPD-Arbeiter haben noch immer nichts von der Verurteilung Breitscheids und der Mehrheit der Fraktion durch Kurt Rosenfeld gehört, weil es Herrn Hilferding, dem Staatstat, nicht paßt. Die Freiheit verläßt inzwischen den Menschen zu erweden, in den Reihen der USPD, herrsche völlige Einmilitärität. Dabei pflegen es die Snähen von den Dächern, daß die große Masse der USPD-Arbeiter, vor allem in der Provinz, in lebhafter, nicht mehr zu beschwichtigender Opposition zu der verräderischen Taktik ihres Zentralkomitees stehen. Wir sind gespannt, wann Herr Hilferding endlich Kurt Rosenfeld die Spalten der Freiheit öffnen wird.“

Die verschlissende Kommunistische Partei, die mit ihren Leuten nicht fertig wird und schon wieder vor neuen Ausschüssen steht, hat wahrhaftig allen Grund, über „die Krise in der USPD“ zu orakeln. Aber sie muß freilich versuchen, die Aufmerksamkeit ihrer zusammenbröckelnden Unabhängigkeit von der Krise, die sie selbst in Leib und Seele hat, abzulenken. Wenn sie so gesund wäre, wie die Unabhängige Sozialdemokratie, so könnten die Stoedchen sehr zufrieden sein. Doch es in unserer Partei Meinungsverschiedenheiten über verschiedene Einzelfragen gibt, ist wahrhaftig nichts Gefährliches. Das soll in allen Parteien vorkommen, und wir haben gar keinen Grund, das irgendwie zu verborgen. Diese Meinungsverschiedenheiten werden in sachlicher Auseinandersetzung ausgetragen und geklärt werden. Von einer Zusplitzung, die zu irgend einem, das Gefüge der Partei bedrohenden kritischen Stadium führen könnte, ist indes, das darf die Rote Fahne schon glauben, nicht im entferntesten die Rede. Schon deshalb nicht, weil die Möglichkeit, zu einer Einheitsfront mit den Rechtsozialisten zu kommen, durch diese immer wieder zerstochen wird. Jedes Mitglied unserer Partei wird sich sagen, daß die laue Haltung, die die rechtssozialistische Fraktion zur Frage des Ausnahmegesetzes neuerdings im Reichstag eingenommen hat, in der Diskussion über die Möglichkeit einer Annäherung ein weit gewichtigeres Moment sein wird, als alle lehnshübschen Wünsche nach der Einheit und als alle schönen Erklärungen, die von rechtssozialistischer Seite kommen. Wir glauben, daß die Einheit sich anbahnt, aber das kann erst kommen, wenn die Rechtsozialisten aus der

Partei ausstehen. Nur die Arbeiterschaft ist in der Lage, den mörderischen Bruderkampf des Proletariats zu beenden. Deshalb muß die Arbeiterschaft dafür sorgen, daß in ihren Organisationen und Zulungen alles unternommen wird, was den gemeinsamen Kampf gegen die Reaktion hilft und hindert.

Von den Zentralen der sozialistischen Parteien und den Gewerkschaften verlangen wir, daß sie, gestützt auf den Willen der organisierten Arbeiter zu gemeinsamem Handeln, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die folgenden Forderungen weiter:

1. Sofortige Amnestie.

2. Sofortige Niederschlagung aller schwelenden Prozesse.

3. Sofortige Freilassung aller Inhaftierten.

Vertretere waren auf der Konferenz 20 Städte durch 84 Delegierte. Als weitere Verhandlungspunkte wurden die Verhandlungen der Unternehmer nach Lohnabbau und die Arbeitslosigkeit auf die Tagesordnung gesetzt. Entsprechende Entschließungen wurden gleichfalls einstimmig gefaßt.

Wir sind mit der Tendenz dieses Aufrufs sehr einverstanden, wenn wir auch nicht an eine baldige organisatorische Einigung glauben können, so sind solche Kundgebungen doch gute Vorbereitung für sie. Wir werden uns bemühen, in dem Sinne des Aufrufs zu arbeiten; wir wollen wünschen, daß auch die Sprecher und Organe der beiden andern Arbeiterparteien einmal den Ansang mit solcher Haltung machen.

Ein Moskauer Urteil der kommunistischen Zentrale.

Die Stoedchen in der Zentrale der Kommunistischen Partei haben von Moskau schon etwas gelernt. Sie können schon ganz nett Wafe fabrizieren, die an Entschiedenheit der Diktatorischen Sprache nichts zu wünschen übriglassen. So hat jetzt die Zentrale eine neue Erklärung gegen die Leute erlassen. Die Däumig, Ölwell, Geyer und Adolf Hoffmann sind bekanntlich schon ausschlieflich wegen des Unterschreibens einer Anfrage Lepis im Reichstag — die nach Lepis Rebellion gereinigte kommunistische Presse, in der niemand mehr sitzt, der gegen die Zentrale eine selbständige Meinung zu haben wagt, hat so gut wie einstimmig den sofortigen Auschluß der „Levi-Buben“ gefordert. Inzwischen hat die Zentrale entdeckt, daß die Sünder noch ein neues Verbrechen begangen haben — sie haben an der von Levi begründeten Zeitschrift Sowjet mitgearbeitet. Das hat der Zentrale Anlaß gegeben zu einer Erklärung, worin es heißt, daß diese „kleine Gruppe von Genossen“ an der von Levi herausgegebenen, außerhalb der Kontrolle der Partei erscheinenden Zeitschrift regelmäßig mitgearbeitet hat, um die opportunistische Richtung innerhalb der Partei schärfer zu markieren. Die Erklärung führt dann wörtlich fort: „Da aus einer Ankündigung des Bests 4 des Sowjet zu erkennen ist, daß diese Gruppe nicht daran denkt, die parteilichen Größen innerhalb der Partiepressen zu pflegen, sondern ausdrücklich unter noch schärferer Betonung der Tendenz dieser Gruppe der Sowjet als Unser Weg erscheinen soll, verbietet die Zentrale den Genossen, an dieser Zeitschrift mitzuwirken.“

Die Zentrale „verbietet“. Die Wahl dieses Wortes ist keine Zufälligkeit und keine nebenächliche Neuerlichkeit. Sie kennzeichnet das Verhältnis der Geführten zu den Führern in der angeblich von allem Bonzentrum freien Kommunistischen Partei.

Die Kirche gegen die Volksschule



Wenn ich nicht über sie herrschen kann, so will ich sie zerstören.

— Die Levi-Buben werden durch dieses Verbot in die Klemme gebracht. Entweder müssen sie sich unterwerfen, von Levi völlig abrufen und sich so das Rückgrat brechen lassen, oder sie müssen des Raubmordes gewarnt sein. Wir sind nicht sehr gespannt darauf, wie sie sich entscheiden werden. Allerdings das für die deutsche Arbeiterbewegung sehr gleichgültig ist.

Uebrigens gehört auch Klara Zetkin zu den „Levi-Buben“. Sie hat in Moskau, wo sie an der Tagung der internationalen kommunistischen Frauenkonferenz und am Kongreß der kommunistischen Internationale teilnimmt, in dem Organ des Kongresses, „Moskau“, einen Protest veröffenlicht gegen einen Satz einer Sympathiekundgebung für die Opfer der Gegentevolution, die auf der Eröffnungssitzung der Frauenkonferenz beschlossen wurde. Es hieß darin nämlich: „Seht ihr denn nicht, daß aus den schweren Märkämpfen das Proletariat Deutschlands noch fester herauskommt?“ Ihre Überzeugung, so sagt Klara Zetkin, mache es ihr ihr Pflicht, gegen diesen Satz zu protestieren. „Nach meiner Einschätzung der Lage in Deutschland ist der Satz sachlich unrichtig, ich stütze meine Auffassung auf Tatsachen und Tatsachen.“

Diesen Protest haben die übrigen Mitglieder der deutschen Frauendelegation, bestehend aus Bertha Braunthal und einigen anderen Leuchten, mit einem Gegenprotest beantwortet, in dem die angeblichen Tatsachen und Tätschen, auf die sich Klara Zetkin stützt, als Fälschungen oder fanatische Uebertriebungen bezeichnet werden, wie der Zentralausschuß der DAPD einstellig festgestellt habe. Außerdem wird gesagt, dieses „angebliche Tatsachenmaterial sei zusammengestellt worden von dem Führerklingel um Paul Levi, der die Märzaktion aktiv und passiv sabotiert hat und nach der Aktion zum Teil den Gegnern der Partei und dem Staatsanwalt direkte Hilfe geleistet hat“. Zum Schlus erläutern die Braunthalter, daß sie, und nur sie im Namen der Partei sprechen. — Wie lange noch, und Klara Zetkin wird Bertha Braunthal weichen müssen!

Neue Milliardenliebesgaben für die Agrarier!

Eben erst hat die bürgerliche Einheitsfront des Reichstags durch die fast vollständige Aufhebung der Getreidebewirtschaftung den Agrarier ein Milliardengehenkt in den Nächten geworfen, und schon schlägt sie sich an, ihrem unstillbaren Profithunger weiter Opfer zuzuschleppen — bezahlt ja nicht die Bourgeoisie diese Opfer, sondern die breite verehelte Masse des Proletariats. Zwei Attaden werden von den Agrariern und ihren guten Freunden in der Regierung zugleich geritten: die Getreidepreise sollen erhöht und für die Maisverbilligung aus Reichsmitteln eine Milliarde bereitgestellt werden. Auf die Erhöhung der Getreidepreise hat uns Herr Hermes, der Anwalt der Agrarier, bereits vorbereitet. Aber wie großzügig er für seine Schülplinge sorgt, geht aus der Ankündigung hervor, daß die Getreidepreise von 1500 auf 2800 Mk. also um mehr als die Hälfte, erhöht werden sollen — und das, obwohl von Regierungssseite wie von ehrlichen Agrariern ausdrücklich festgestellt wurde, daß ein Preis von 1800 Mk. zur Deckung der Produktionskosten und des üblichen Gewinns als angemessen erscheine! Aber warum soll das elende Stabholz nicht noch höhere Preise zahlen, wenn es noch Arbeiter, Angestellte und Beamte gibt, die ihren Klassenslinden, den bürgerlichen Parteien, nachlaufen und sich selbst dem Messer der Agrarier und des Kapitals ausliefern!

Aber nicht genug damit, die bürgerlichen Parteien sind auch draußen und dran, der Reichskasse, der gerade jetzt die furchtbarsten Belastungen zugemutet werden, eine volle Milliarde zu rauben, um den armen Agrariern beizuspringen, ihnen einen Zuschuß zur Maisverbilligung zulommen zu lassen! Die Not der Arbeitslosen schreit zum Himmel, die Regierung erklärt, sie könne die Arbeitslosenunterstützung nicht erhöhen, da die Entente dagegen Einspruch erhebe, daß Reichsmittel zu Unterhaltungszwecken verwendet werden, die den Reparationszwecken zugute kommen könnten — aber die armen Agrarier mit weiteren Milliarden zu unterstützen, scheut man sich nicht! Diesen unerhörten Provokationen der Bourgeoisie muß der geschlossene Widerstand aller sozialistischen Parteien entgegengesetzt werden.

Erhöhung der Brannwein-Verbrauchsabgaben.

Die Regierung hat dem Reichstag einen Gesetzentwurf zugehen lassen, der eine Verkürzung der Verbrauchsabgaben auf Brannwein versagt. Bisher wurden für hundert Liter Weingeist 800 Mk. Abgabe erhoben. Dieser Satz soll auf 4000 Mk. für hundert Liter Weingeist heraufgesetzt werden. Außerdem wünscht die Regierung aber, die Möglichkeit der Konjunkturausnutzung in die Hand zu nehmen. Es liegt doch gerade im Wesen eines Monopols, den auf dem Markt erzielbaren Gewinn restlos dem Reiche zu sichern. Zu diesem Zweck soll der Satz von 4000 Mk. nur als Mindestsatz festgesetzt, im übrigen aber nach oben der Monopolverwaltung größere Bewegungsfreiheit gelassen werden. In der Begründung der Vorlage wird auf die Abgabe in Frankreich und England hingewiesen. In Frankreich betrage sie 840 Goldmark, in England 2860 Goldmark. Man erwartet, aus der Brannweinabgabe einen Ertrag von 1,6 Milliarden herauszuschinden. In dem letzten Friedensjahr betrug der Verbrauch zu Trinkzwecken etwa 1800000 Hektoliter. Bei Feststellung der gegenwärtigen Verbrauchsabgaben rechnete man mit einer Million, für das jetzt verkleinerte mit 900000 Hektoliter Verbrauch und glaubt, daß für die nächste Zeit infolge der vermindernden Kaufkraft ein Verbrauch von 400000 Hektoliter zu erwarten sei. Sobald sich aber die wirtschaftlichen Verhältnisse wieder gesetzigt haben werden, werde die Abgabe von 4000 Mk. für hundert Liter Weingeist etwa 3,2 Milliarden Einnahme bringen.

Eicherich geht — Orgelsch und Orgelschgeist bleiben.

Ein Telegramm aus München meldet: Dr. Eicherich hat an alle Kreis- und Gauhauptleute eine Kundgebung gerichtet, in der er mitteilt, daß er infolge der Verfügung der Reichsregierung zur Auflösung der bayerischen Einwohnerwehren sein Ehrenamt als Landeshauptmann der bayerischen Einwohnerwehren niedergelegt. — In seinem Abschiedswort an die Kreis- und Gauhauptleute sagt Eicherich:

„Die Reichsregierung hat die Auflösung der Einwohnerwehren Bayerns verfügt. Sie trägt vor dem deutschen Volke und vor der Geschichte die Verantwortung für diesen Schritt, der durch die Verleumdung eigener Stammesbrüder herbeigeführt, von Feindschaft und Vernichtungswillen diktiert ist und einen ungemeinen Eingriff in das deutsche Recht darstellt. Eine Möglichkeit, eine Aenderung dieser nunmehr gefallenen Entscheidung herbeizuführen, ohne schwerste Erhütterung un-

seres bayerischen und deutschen Vaterlandes, besteht nicht. Ich habe daher den schwersten Entschluß meines Lebens gefaßt. Es ist mir aber unmöglich, die Hand zur Vernichtung desjenigen zu bieten, was ich in zweijähriger Arbeit zum Wohle Bayerns und Deutschlands aufrichten durfte. So lege ich denn heute mein Ehrenamt als Landeshauptmann der Einwohnerwehren Bayerns in die Hände derer zurück, deren Vertrauen mich auf diesen Posten berufen hat. Die Form unserer Einwohnerwehr ist zerstört, aber ihr Geist lebt und wird weiterleben.“

Es bedurfte dieser Kundgebung des Orgeschäfts nicht, um darzutun, daß nicht nur die Form, sondern auch der Geist der Orgesch weiter lebt. Die Arbeiterschaft muß jetzt erneut mit der größten Aufmerksamkeit das Treiben der Orgeschleute, das nun im geheimen fortgesetzt wird, überwachen. Sie muß gerüstet sein, um jederzeit den Kampf mit ihnen aufzunehmen zu können.

Gesangene können wir nicht brauchen!

In den ersten Monaten des Weltkrieges ging durch die gesamte feindliche und neutrale Presse die Nachricht, daß der Kommandeur der 58. Brigade in einem Brigadefecht die Tötung aller Gefangenen Franzosen, auch der verwundeten, angeordnet habe. Dieser Befehl hat Deutschland in der Welt ungemein geschädigt, er wurde überall als ein Beweis für die grausame und brutale Kriegsführung Deutschlands angesehen.

Der Prozeß, der gestern begann, zeigt bisher, daß ein schriftlicher Brigadefecht mit solchem Inhalt nicht existiert, daß aber General Steiner zu seiner Truppe gesagt hat: „Gesangene können wir heute nicht gebrauchen“. Der damalige Hauptmann und Kompanieführer Crustus behauptet jedoch, daß der General am 21. August befahl habe, sämtliche verwundeten Franzosen zu erschießen. Am 26. August habe er den Befehl gegeben: „Es werden keine Gefangenen gemacht, es wird kein Pardon gegeben und kein Pardon gefordert!“ Crustus hat die Befehle an seine Kompanie so weitergegeben und dazu begetragen, daß tatsächlich deutsche Soldaten mehrere Verwundete niederschossen. Die Glaubwürdigkeit des Angeklagten Crustus steht allerdings nicht ganz zweifelhaft fest. Er ist am 26. August geistig so völlig zusammengebrochen, daß er sofort in die Heimat geschickt werden mußte. Auch im späteren Verlaufe des Krieges ist er noch zweimal unzurechnungsfähig geworden.

In diesem Prozeß entrollt sich den Hören ein Bild der furchtbaren Erbitterung, mit der in den ersten Monaten hohen und drüben gekämpft wurde. Die ganze Schrecklichkeit des organisierten Massenmordes, der ganz notwendigweise Grausamkeit, Brutalität, Unmenschlichkeit in sich schließt, tritt uns in den Schilde rungen der Angeklagten und der Zeugen vor Augen und wird uns bei der Vernehmung der vielen weiteren Zeugen noch oft erschüttern.

Um einen gelösten Kappisten.

Am 15. März 1920 wurde bei dem Überfall der Baltikumtruppen auf Harburg der Führer der sogenannten „Eisernen Schar“, Hauptmann Berthold, nachdem die Truppen nach langerem Kampf gefangen genommen waren, von den empörten und auf höchste gereizten Volksmenge getötet. Während man gewöhnt ist, daß man sich, um die Mörder von Arbeiterführern zu finden, sehr wenig Mühe macht, beweist dieser Fall, daß man keine Mühe und Kosten scheut, wenn es gilt die Toten der Realisation zu rächen.

Schon im Februar d. J. wurde die Angelegenheit vor dem Schwurgericht verhandelt, mit dem Ergebnis, daß der Staatsanwalt gegen zwei Arbeiter, nachdem sie monatelang in Untersuchungshaft gehaftet hatten, Freisprechung beantragte. Mit erhobener Stimme erklärte damals der Staatsanwalt, daß er nicht eher ruhen werde, bis die Tat gesühnt sei. Auf die Beleidigung eines Menschen, der von seinen Vorgesetzten als ein Mann bezeichnet wird, der nicht ernst zu nehmen ist, mußte wiederum ein Arbeiter mehrere Monate in Untersuchungshaft sitzen. Das Ergebnis war, daß auch in der eben zu Ende geführten Verhandlung der Staatsanwalt Freisprechung beantragte, weil außer der sehr zweifelhaften Beschuldigung des erwähnten Zeugen nichts Belastendes vorlag.

Zweimal sind etwa hundert Jungen aus allen Gegenden zusammengezogen worden. Hunderttausende hat der Prozeß jedesmal verschlungen; ein ganzes Jahr lang ist ein Heer von Beamten mit dem Prozeß beschäftigt gewesen; zweimal haben Arbeiter monatelang hinter Gefängnismauern schwärmen müssen. Das Opfer des Verbrechens war eben kein Arbeiter, sondern ein Angehöriger der besseren Klasse.

Wer war Berthold? Ein Hochverräter, ein Vorkämpfer des militärischen Unternehmens zum Sturz der Republik; ein Verbündeter von Kapp-Litowly. Monatelang schon hatte er mit seinen Baltikumern an der Unterseite auf der Lauer gelegen. Er hatte sich jeder Enttäuschung widergesetzt und hatte nur den Augenblick abgewartet, wo die Gegenrevolution losbrechen sollte. Am 18. März hielt er seine Zeit für gekommen. Ueber Harburg, daß er zuerst zu bewegen hoffte, wollte er weiter über Hamburg hinaus, der Gegenrevolution mit Blut und Eisen den Weg ebnen. Die Geschlossenheit der Harburger Arbeiterschaft setzte seinen Bestrebungen ein frühes Ziel.

Der blamierter Herr Schiffer.

Der Herr Reichsjustizminister, der so fest von seiner Wiederwahl überzeugt war, daß er, als er den Posten des Reichsjustizministers nach dem Kapp-Putsch verlassen mußte, seine Wohnung gar nicht erst räumte, hat außer diesen gewissen Wohnungskenntnissen offenbar nur sehr schwache Ahnung von den wirklichen Vorgängen in seinem Refugium. Vielleicht will er sie auch nicht haben. Er hat bekanntlich im Reichstag auf einen Angriff unserer Partei, daß er noch immer nichts zur Strafverfolgung des Kapp-Ministers von Jagow getan habe, erwidert, daß Herr von Jagow stark sei und daß man ihm deshalb nichts anhaben könne. Der Herr Minister aus Bischlagsgrund hat aber nicht mit der Eigenart des Herrn von Jagow gerechnet. Der frühere Berliner Polizeipräsident, der Autounfallbuslinien nicht genehmigte, weil diese auf seinen Spazierritten störten, veröffentlichte in der Kreuzzeitung die laconische Antwort: „Ich bin seit dem 20. März nicht einen Tag stark gewesen.“ Der blamierter Herr Schiffer ist vor Schreden stumm geworden. Er wagt nicht einmal sich vor der Presse von seinen Pressereferenten vertreten zu lassen. Das Parlament wird höchstens den Minister sich einmal näher ansehen, der es wagt, eine objektiv unwahre Auskunft zu erzielen. Herr von Jagow aber lädt sich eins und freut sich im stillen auf den Prozeß, der beweisen wird, warum der heilige Minister so große Aussichts macht. Herr von Jagow weiß sehr genau, daß es in der preußischen Klassenjustiz keinen Richter geben wird, der ihn wegen eines monarchistischen Staatsstreiches verurteilen wird. Herr Schiffer, der diese seine Bekämpfung verhindern wollte, muß zu seinem Schreden erkennen, daß es ihm beim besten Willen nicht gelingen will, sich der Deutschen Nationalen zu erwehren. Er hat sich nach jeder Seite hin auf das trefflichste blamiert.

Einstellung des Strafverfahrens gegen Erzberger.

Der Berliner Volksanzeiger berichtet: In der Strafsache gegen den stellvertretenden Reichsfinanzminister Erzberger wegen eines Weineins, den Erzberger gelegentlich seiner Vernehmung im Helferlich-Prozeß abgelegt haben soll, ist am Mittwoch auf übereinstimmenden Antrag des Generalstaatsanwalts und der Justizräte Dr. Löwenstein und Dr. Werthauer von der 10. Strafanwaltschaft des Landgerichts I beigekommen worden, den Prozeß infolge

mangelnder Beweise auf Kosten der Staatsklasse sofort einzustellen. In dem Antrage des Staatsanwalts und der Verteidiger ist dargelegt, daß die Feststellungen im Helferlich-Prozeß ergeben haben, daß keinerlei Stützpunkt für die Anklage des Weineins vorliegt, teilweise sogar eine Widerlegung gegeben worden ist. Aus dem von dem Staatssekretär a. D. Helferlich gelegentlich seiner Vernehmung als Zeuge angeführten Punkten irgendwie eine Verleugnung der Elbespaltung durch Erzberger heruleiten, erklären der Staatsanwalt und das Gericht für unmöglich.

Aushebung des Hassbefehls gegen den Genossen Kasperek.

Zu ihrem größten Bedauern muß jetzt die nationalsozialistische Presse mitteilen, daß der Hassbefehl gegen unsern Genossen Kasperek in Halle aufgehoben werden mußte, da der Verdacht, er sei am Märzpuß beteiligt gewesen, nicht mehr besteht. Die Verhaf tung Kasprikes war bekanntlich der Erfolg einer wüsten Hetze der Bürgerlichen, bei der mit den verwerstesten Mitteln gearbeitet worden war. Der Rechtsozialist Höring benützte die Verdächtigung Kasprikes, um ihn, der über seben Monate als Landrat in Sangenhausen tätig war, wieder aus seinem Amt hinauszutreiben. Den unbedeutenden unabhängigen Landrat haben sich die Reaktionäre mit Hilfe Höring's also doch vom Halse geschafft, und das war ihnen ja schließlich die Haupfsache.

Die Lage in Oberschlesien.

Die erste Zone geräumt.

Oberglogau, 29. Juni. Heute früh hat der englische General Henckler dem Führer des deutschen Selbstschutzes mitgeteilt, daß der Rückzug der polnischen Insurgenten aus der ersten im Raumungsgebiet vorgelegten Zone tatsächlich beendet ist. Daraufhin hat General Höser — gemäß den getroffenen Vereinbarungen — sofort die Umgruppierung des deutschen Selbstschutzes eingeleitet.

Berlin, 30. Juni. Der oberschlesische Berichterstatuer des Vorwärts berichtet, daß die fristgemäße Räumung der vom Selbstschutz besetzten Gebiete ordnungsgemäß vor sich gehe. In den von den Polen geräumten Gebieten sind bisher nur die Städte von Entente truppen besetzt worden, während sich die Dörfer bisher nicht unter dem Schutz alliierter Truppen befinden. Es besteht deshalb die große Gefahr, daß sich auf dem Lande neue Verstöße gegen Leben und Eigentum der deutschen Bevölkerung ereignen.

Eine Stockung.

Oppeln, 30. Juni. (T.-U.) Der Rückzug des Selbstschutzes bei der Säuberung Oberschlesiens kam auf die Melbung vorübergehend ins Stocken, daß die Polen die Gegend von Lublinz noch nicht vollständig geräumt hätten. Durch Vermittlung eines englischen Generals wurde der hervorragende Rückzug jedoch nach kurzer Stunde fortgesetzt.

Aus Beuthen wird dem Lokalanzeiger über einen in der Nacht zum 29. Juni erfolgten Angriff der Insurgenten auf die Stadt berichtet, bei dem mehrere Geschäfte geplündert worden seien. Die französischen Truppen sollen sich dabei passiv verhalten haben.

Der Chef der französischen Militärmmission in Paris.

Warschau, 30. Juni. (T.-U.) Der Chef der französischen Militärmmission in Polen, General Nissel, hat sich auf Aufforderung der französischen Regierung nach Paris begeben, um dort Bericht über seine Tätigkeit zu erstatten. Es verlautet, daß sein Aufenthalt in Frankreich nur von kurzer Dauer ist und er wieder nach Polen zurückkehren wird.

Der pensionierte Gehrenbach.

Der so gehemnissvoll tagende Reichsrat, dessen Sitzungen eigentlich öffentlich sind, hat es verstanden, keinen Beschluss, dem Reichslandtag eine Pension zu gewähren und dabei ihm selbst keine Rechtsanwaltsfähigkeit zur Hälfte anzuerkennen, vor der Öffentlichkeit verborgen zu halten. Erst jetzt ist man auf die Mandatulation aufmerksam geworden und dabei hat sich das erstaunliche Resultat herausgestellt, daß zwar die sozialdemokratischen Minister und Reichslandtag bisher keinen Anspruch auf Pension erheben haben, daß aber die gewählten Minister und Reichslandtag des Zentrums, der Demokraten und nicht zu vergessen der Deutschen Volkspartei sich nicht scheuen, von der so art befehlten Republik von dem verarmten deutschen Volk auch noch nach ihrer Verabschiedung Ruhbehälter für die Unfähigkeit zu beziehen, mit der sie das deutsche Volk weiter an den Abgrund geführt haben. Wahrschlich ein aufrechter Mann der Herr Gehrenbach und seine Ministerkollegen. Es ist anzunehmen, daß er den lieben Gott wiederum grüßen wird für seinen Idealismus.

Bon Nah und Fern.

Explosion in einem Munitionslager.

Mes., 30. Juni. III. In dem ehemals deutschen Munitionslager im Bois Boden, fünf Kilometer von Mes entfernt, hat eine ernste Explosion stattgefunden. Das Feuer griff auf den Wald über.

Eine böhmische Textilwarenfabrik niedergebrannt.

Wünsdorf (Böhmen), 30. Juni. II. In dem Fabrikareal Wünsdorf der Firma Janas Klein & Co., Weberei, Appretur und Spinnerei in Wünsdorf, kam ein Großfeuer aus. Die ganze Fabrik mit allen Maschinen, das gesamte Warenlager sowie das ganze Kessel- und Maschinenhaus sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

Ein französischer Truppentransportzug verunfallt.

Lunéville, 29. Juni. Heute morgen ist ein Truppentransportzug aus den Rheinlanden mit einem Rangierzug zusammengefahren. Dreißig Soldaten wurden getötet und 17 schwer verletzt, davon drei schwer. Die Gleise waren mehrere Stunden gesperrt.

Gustanausbruch auf der Insel Stromboli.

Rom, 27. Juni. Von der Insel Stromboli wird ein heftiger Gustanausbruch gemeldet; die Bevölkerung verlässt die Insel fluchtartig.

Schweres Eisenbahnunglück in Indien.

Allabad, 29. Juni. Eine Überschwemmung hat in den Eisenbahndämmen bei Amritsar eine Breite gerissen. Ein Personenwagen ist in die Lüde hineingefahren. Die Lokomotive und zwei Wagen sind vollständig verschwunden. Man fürchtet, daß vierzig Passagiere und das Personal des Zuges ertrunken sind.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil:

Ernst Freytag in Leipzig.

Berantwortlich für den Justizteil:

Friedrich Biller, Borsdorff-Leipzig.

Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Althengesellschaft, Leipzig

Wundsein der Kinder ist ausgeschlossen bei täglichem Gebrauch der als beste Kinderseife Myrrholin-Seife.

Färbol farbiges Schuh-
das Aufzählmittel
für alle
farbiges Schuh
ist in
„Friedensqualität 1921“
wieder in Droger-, Leber- und Schuhgeschäften zu haben.
Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.



Unser Inventur-Ausverkauf

beginnt
Montag, den 4. Juli 1921

Konsum-Verein

Leipzig-Plagwitz

Sport- u. Körperflege

Turn-Vereine

Arbeiter-Turn- u. Sportbund. 4. Kreis 1. Bezirk. Sonntag, den 3. Juli, auf dem Gemeindesportplatz in Leubnitz. Probeturnen zum Kreisturnfest in Dresden. Vormittags von 7 Uhr an; Wettkämpfe für Turner und Turnerinnen. Nachmittags von 12 Uhr an: Turnierliche Aufführungen, Mannschaftstänze, Staffettelaufe, Wettspiele. Während der Aufführungen Konzert. — Die Arbeiterstadt Leipzig ist hierzu freundlich eingeladen. Der Bezirksvorstand.

Wiederisch. Turn- und Sportverein. Freitag, den 1. Juli, abends 19 Uhr, Halbjahres-Generalversammlung im Restaurant A. Holte. Es scheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht. D. T.

Samariter-Vereine

Arbeiter-Samariter-Bund Kolonne Leipzig (Abt. Westen). Freitag, den 1. Juli, findet für die Abteilung Westen die Halbjahres-Generalversammlung statt. Alle Mitglieder der Abteilung sind hiermit eingeladen. D. V.

Einheitsverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen / Ortsgruppe Leipzig Montag, 4. Juli, abends 7 Uhr, in den Drei Löwen, Kohlmarktstr.

Mitglieder-Vollversammlung

Tagessordnung: Stellungnahme zu den Artikeln im Kriegsbeschädigten. Die Kameraden Schucht und von der Zentrale sind geladen. Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch. Der Vorstand.

Grosse Eier garantiert goldfrisch, verkauft zum Preise von 1.40 Mark per Stück. Büschel & Cle. M. Graupner Nachf. Berliner Str. 30. Böttchergrätzchen 9 und Markthallenstand Galerie Nr. 115 Tel. 2504. Tel. 2115.

Saison-Ausverkauf

ab
1.
Juli

Saison-Artikel

bedeutend herabgesetzt

Auf alle übrigen Artikel
10 %
die beim Einkauf
in Abzug gebracht werden.

Kaufhaus
Max Sachse
Leipzig-Lindenau
Lützner Strasse
45-47

Makulatur
hat abzugeben
Leipziger Buchdruckerei Akt.-Ges.
Tauchaer Straße 19/21. — Fernsprecher 4596



Altefrige Fabrikation
MITTELDEUTSCHE SEIFENFABRIK
AGENZIUMS-GESELLSCHAFT
WAHREN-LEIPZIG

Generalvertreter für Leipzig:
PAUL HÜBNER, LEIPZIG
Bayerische Str. 39. Teleph. 10081.

Konkurs-Ausverkauf
Bayerische Straße 2, im Hof.
Die zur Konkursmasse „Genossenschaft für Haus- und Küchengeräte“ gehörigen Warenbestände werden täglich von 9-1 und 3-7 Uhr Bayerische Straße 2 im Hof im Einzelverkauf sowie in größeren Posten gegen Barzahlung abgegeben. Um möglichst schnell zu räumen, werden auf die von Gutsverkäufern billig abzusetzen Preise noch 10 bis 20 Prozent extra vergütet.
Rechtsanwalt W. Schneider, Konkursverwalter.

Unser Saison-Ausverkauf

bietet diesmal Außergewöhnliches. Sie müssen unsere Fenster sehen und Sie werden davon überzeugt sein.

Enorme Preisherabsetzungen und andere außergewöhnliche Gelegenheitsangebote!

Hier nur eine kleine Auslese aus der Fülle des Gebotenen:

Damen-Blusen ... 19.50 16.50

Kostüm-Röcke 24.50

Kostüme 95.00

Seiden-Mäntel 295.00

Hut-Fassons für Damen u. Kinder 2.00 1.00

Hessel Meter 5.75

Kleiderstoff schwarz-weiß doppeltbr. Mtr. 17.50

Chaiselongue-Decken 68.00 58.00

Blusenschürzen sehr gute Ware 15.50

Inlett Meter 17.50

Schotten doppeltbreit. Mtr. 14.50

Spannstoff Meter 8.75

Wiener Schürzen mit Volant 19.50

Hemdenflanell Meter 8.75

Voiles 120 cm breit, viele Meter 19.50

Sofakissen gefüllt Meter 17.50

Weisse Damenhemden 28.75 19.50

Waschstoffe aller Art	I	II	III
jetzt Meter 16.75 12.75 9.75			

Kostüm- u. Kleiderstoffe	I	II	III
Mtr. 28.50 18.50 12.50			

Schmortöpfe	20 cm 16 cm
blau	9.50 8.50

Zephir In Qualität, 80 cm breit Meter 12.50

Kostümstoffe 140 cm breit Meter 28.50

Twist 5-Gramm-Knäuel 60 g

Frottierhandtücher 16.50

Körperbarchent weiß, In Qualität Meter 12.50

Kinderkleider von Mk. 10.50 an

Strickgarn Lage, 50 Gramm 3.50

Unterlappen mit Stickerel. 10.50

Beltzeug bunt Meter 12.75

Waschkleider farbig 55.00

Druckknöpfe Dutzend 15 g

Korsets 19.50 18.50

Beltzeug Bettbreite Meter 21.50

Selbstbinder Restposten jetzt Stück 6.50

Rockstickerei extra breit Meter 9.75

Männer-Hemden Trikot .. 16.50

Aluminium	EGLÖFFEL 95 85 Kaffee-EGLÖFFEL 65 Gabeln ... 95
-----------	---

Gardinenstoffe bunt Meter 2.95 1.95

Strohsäcke fehlerhaft Stück 2.95 1.95

Regenschirme ganz deut- herabgesetzt ... 95.00 65.00

Männersocken grau, gute Ware Paar 4.75

Frühstückstasche	m. Henkel 14.75
------------------	-----------------

Kopfbänder für Kinder Meter 1.50

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50

Markttaschen m. Lederecken 8.50

Frisierkämme starke Ware 4.50 3.95

Badeseife	extra schweres Stück 2.95
-----------	---------------------------

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50	1.50
-------------------------------------	------

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50	1.50
-------------------------------------	------

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50	1.50
-------------------------------------	------

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50	1.50
-------------------------------------	------

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50	1.50
-------------------------------------	------

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50	1.50
-------------------------------------	------

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50	1.50
-------------------------------------	------

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50	1.50
-------------------------------------	------

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50	1.50
-------------------------------------	------

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50	1.50
-------------------------------------	------

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50	1.50
-------------------------------------	------

Haarschleifen für Kinder Meter 1.50

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 30. Juni.

Parteiangelegenheiten.

Stadtverordnetenaktion und USP-Gemeindereiter von Großschober, Leutzsch, Wahren und Paunsdorf. Freitag, den 1. Juli, abends 18 Uhr, wichtige Sitzung (Eingemeindung Leutzsch) im Volkshaus, Café links.

Alle Genossinnen und Genossen, die in der Atemerungslese tätig sind, treffen sich Freitag den 1. Juli, abends 7 Uhr, zu einer sehr wichtigen Besprechung im Volkszeitungs-Restaurant, Tauchaer Straße.

Kinderverein Alt-Leipzig. Alle Kinder über 10 Jahren, die zum Gewerbelese- und Sommerfest mitwirken wollen, treffen sich Montag, den 4. Juli, um 8 Uhr, im Jugendheim, Braust. 17. Kindergruppe findet Freitags von 8-9 Uhr auf dem Ronnenwiese statt. Treffen 3 Uhr am Jugendheim.

Bezirk Weida und Unterbezirk Markranstädt. Freitag, den 1. Juli, abends 18 Uhr in der Bibliothek des Ortsvereins L-Connewitz, Werderburger Straße 45, 5. Sitzung. Die Ortsvereine haben ein Vorstandsnmitglied zu entsenden.

Gehlis. Kindernachmittag Freitag, den 1. Juli. Treffpunkt nachmittags 14 Uhr am Nisau-Ausschank.

Sonnabend, den 2. Juli, Kinderfest. Stellen des Festzuges nachmittags 14 Uhr am Nisau-Ausschank.

Frauendiskussionsabend P.-Ost. Freitag, den 1. Juli, abends 8 Uhr, bei Band, Bernhardstraße 28. Kursus Fleischer. Die Genossinnen von Schönefeld und Paunsdorf sind mit eingeladen.

Gruppe 2. Die für Freitag, den 8. Juli, angekündigte Versammlung findet nicht statt.

Aus dem Stadtverordnetensaal.

(Sitzung vom 21. Juni.)

Die geistige Sitzung war nur von kurzer Dauer, in der es zu ausführlichen Debatten nicht kam. Es lagen auch nur wenige Vorträge von allgemeinem Interesse vor. Bei den Mitteilungen, die Stadtvorsteher Genosse Seeger machte, mußte wieder einmal die beschämende Tatsache konstatziert werden, daß die Stadt kein Selbstverwaltungsrat hat. So sind die Mittel für den Kreis, der in den städtischen (!!) Krankenhäusern tätig ist, die von der Mehrheit der Stadtverordneten abgelehnt wurden, von der Kreishauptmannschaft in den Haushaltplan eingestellt worden. Das nennt sich — Demokratie!! Es ist die höchste Zeit, daß mit diesem autoritären System der alten Verhältnisse aufgeräumt werde. Neue Eingaben legen eine Anzahl vor. Wir erwähnen nur den Vortrag des Leipziger Lehrvereins gegen den Entwurf des Reichsgesetzes, sowie die Eingabe der Vereinigung Leipziger Großhändler, die auf die Auflösung des städtischen Großmarktes dringt. Beide Fragen werden demnächst das Kollegium beschäftigen.

Das Leipziger Konservatorium.

Es lag eine Eingabe wegen der Angliederung einer Unterabteilung der Staatsschule für Musik an das Leipziger Konservatorium vor. Das Leipziger Kunstinstitut lehnt eine solche Regelung entschieden ab. Es kann eine Stellung als Unterabteilung nur als Herausforderung ansehen, die alle beteiligten Kreise besonders auch die Studierenden mit Entrüstung aufwecken.

Die Ausschüsse stellten den Antrag, den Rat zu ersuchen, das Konservatorium in seinen Betreibungen auf Erhaltung seiner Selbständigkeit nach Kräften zu unterstützen.

Stadtv. Frau Mendelsohn-Boratholdy betonte in der Ausprache, die Gründung einer Staatshochschule in Dresden müsse mit allen Mitteln verhindert werden. Oberbürgermeister Dr. Roth erklärte, die Stadt wolle das Konservatorium über Wasser halten. Eingaben an die Regierung seien zum Teil gar nicht beachtbar geworden. Die Regierung müsse sich entscheiden, das Konservatorium anerkennen und unterstützen. Der Staat möge sich endlich aufraffen und eine Regelung treffen, die Leipzig befriede.

Die Ausschüsse wurden einstimmig angenommen. Übernahme der Hochschule für Frauen in städtische Verwaltung.

Der Rat beantragte:

1. vom 1. Oktober 1921 an die Hochschule für Frauen unter der Bedingung in die städtische Verwaltung zu übernehmen, daß der Stadtgemeinde die Stiftung Hochschule für Frauen mit ihrem gesamten derzeitigen Vermögen unter dem gleichen Zeitpunkt übertragen wird und daß sich weiterhin der Staat zu einer fortlaufenden Jahresbeitrags für die Anstalt in Höhe von mindestens 38 000 Mark verpflichtet;

2. bis zu dem vorbezeichneten Zeitpunkte der Stiftung Hochschule für Frauen zu Lasten von Konto 7 des Haushaltplans 1921/22 zur Deckung ihres während des Sommersemesters auflaufenden Fehlbetrags eine Beihilfe bis zu 81 000 M. zu bewilligen.

Die Ausschüsse beantragten hierzu:

1. der Vorlage zuzustimmen,
2. den Rat zu erläutern.

a) im § 4 des Vertragsentwurfs an Stelle des letzten Satzes zu legen: „Insbesondere soll als Leiter der Anstalt der als Oberstudiodirektor designierte Dr. Prüfer übernommen werden;

b) im § 5 festzusezzen, daß der Verwaltungsausschuß ein vorbereitender Ausschuß im Sinne der Rv. Städteordnung ist, sowie daß dem Verwaltungsausschuß außer dem Schultheiter ein freigewähltes Mitglied des Lehrkörpers angehören soll, dem § 6 des Vertrags folgende Fassung zu geben: „Bei etwa notwendiger werdender Neubildung des Direktoriums erhält sich die Stadt bereit, die Stelle nach dem Vorschlag des Stifters zu besetzen, wenn ihm die für den Posten vorgebrachte Persönlichkeit geeignet erscheint.“

Der Berichterstatter, Stadtv. Herz, gehägte des Stifters und Gründers der Frauenhochschule. Einige bürgerliche Damen des Kollegiums brachten Wünsche auf den Ausbau der Schule vor. Die Anträge der Ausschüsse wurden angenommen.

Die Viehhalle auf dem Schulplatz.

Zur Beratung gelangte ein Ratsbeschluß, dem Meßamt einen Teil des Schulplatzes zum Bau einer aus Erd- und Obergeschoss bestehenden Viehhalle mit massiven Umfassungsmauern auf die Dauer von 10 Jahren nachweile zu überlassen und dabei auszuwidigen, daß die Halle so gestellt wird, daß ein Schulhof verbleibt und die Bäume geschont werden.

Bürgermeister Dr. Junck stellte den Antrag, diese Vorlage an die Ausschüsse zurückzuerweisen. Es müsse geprüft werden, ob es nicht möglich sei, durch andre bauliche Maßnahmen, wie etwa die bestehenden Hallen zweigeschossig aufzubauen, diesen Bau zu verhindern. Oberbürgermeister Dr. Roth sagte, eine Erhöhung der bestehenden Hallen sei nicht möglich. Frau Schumann (Komm.) wandte sich gegen den Bau auf dem Schulplatz. Die Aussteller mögen den Platz in Anspruch nehmen. Stadtv. Vorst. Genosse Seeger betonte, man komme zu unerholtaren Zuständen, wenn schließlich alle Plätze der Messe zur Verfügung gestellt würden. Auch die Dauer von zehn Jahren sei viel zu lang. Deshalb sei er auch für eine nochmalige Beratung in den Ausschüssen. Obwohl sich in der weiteren Aussprache drei Demokraten, die Herren Bressauer, Weidert und Wünschmann alle Mühe gaben, dem Kollegium nachzuweisen, daß es sofort zustimmen müßte, wurde doch beschlossen, die Vorlage den Ausschüssen zurückzugeben.

Abbau der Bordelle.

Es lagen zur Beratung vor:

- Rückübertragung des Rates, den Abbau der Bordelle vor Erlass reichs- und landesgesetzlicher Bestimmungen nicht in Angriff zu nehmen;
- Eingabe wegen 1. Ausdehnung des Gesetzes über Entmündigung von Fürsorgejungfern auch auf andre Personen, die sich als legitime Schädlinge in städtischer Beziehung erweisen.
- halbdauerliche reichsgezügliche Regelung der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten usw.

Der Stiftungsausschuß beantragte:

- den Rat und das Polizeiamt zu ersuchen, für die Übergangszeit bis zum Inkrafttreten des neuen Reichsgesetzes Übergangsbestimmungen zu treffen, und zwar:
 - den Bordell-Inhabern zu verbieten, neue Mädchens aufzunehmen,
 - in Leipzig kein neues Bordell und keine Asylernierung einzurichten, leerwerdende Bordelle aber zusammenzulegen oder zu schließen,
 - mit Belohnung das Leipziger Pflegamt auszubauen und ein Schuhheim einzurichten, zunächst aber vorhandene Schuhanstalten mehr zu benutzen, und auszubauen.
- den Rat zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß eine reichsgezügliche Regelung bald vorgenommen wird, ferner dahin zu wirken, daß das Ministerium des Innern auch seinerseits Übergangsbestimmungen erlässt, damit in allen Städten Sachsen eine gleichmäßige Behandlung dieser Frage gewährleistet wird.

Die sechs Protest-Versammlungen gegen den Brodwucher und die neuen Steuern

die heute abend stattfinden, müssen von der gesamten Arbeiterschaft besucht werden.

Männer und Frauen! Escheint in Massen!

zu B.A. damit die Eingabe für erledigt zu erklären.

Der Antrag des Ausschusses gelangte ohne Debatte zur Abstimmung.

Stadtinder aus Land.

- auf den Vorschlag, der Ortsausschuß „Stadtinder aus Land“ wolle im Sommer 1921 einen Versuch zur Auslösung zunächst mit weiblichen Schulentsassen machen, mindestens mit 100 Mädchen, und zwar außerhalb der Summe, die für die schulpflichtigen Kinder in den Haushaltplan eingesetzt ist,
- über Aufstellung des Ortsausschusses „Stadtinder aus Land“ als selbständigen Ausschusses und an seiner Statt Bildung eines Unterausschusses des gemischten Ausschusses für Jugendfürsorge.

Die Ausschüsse beantragen hierzu:

- von Punkt 1. der Vorlage Kenntnis zu nehmen,
- den unter 2. der Vorlage genannten Unterausschuß zusammenzulösen aus 5 Mitgliedern des Ausschusses für Jugendfürsorge, darunter dem häuslichen Kinderarzt, dem Geschäftsführer der Geschäftsschule „Stadtinder aus Land“, weiter je einem vom Leipziger Lehrerverein und der Vereinigung der Lehrer höherer Schulen zu bestimmenden Lehrer sowie einer vom Lehrerinnenverein zu bestimmenden Lehrerin, ferner aus 2 Personen, die von den Vereinigungen der Leipziger Elternräte abgeordnet werden sollen,
- im übrigen dem Punkt 2. der Vorlage zuzustimmen.

Die Anträge der Ausschüsse wurden angenommen.

Neue Sanitätskraftwagen.

Der Rat beantragte: Beschaffung von 2 Sanitäts-Kraftwagen und Bewilligung von 105 700 M. hierzu. Der Stiftungs- und Betriebsausschuß beantragten: den Vorlage mit der Aenderung zuzustimmen, daß an Stelle eines vierträgigen und eines dreträdrigen Krankenwagens 2 vierträgige Presto-Kraftwagen angeschafft und die Kosten von 260 000 M. bewilligt werden.

Bei Beratung dieser Vorlage entstand eine Debatte über die Zweckmäßigkeit von großen und kleinen Krankenwagen. Der Ratsvertreter, Polizeirat Dr. Kubitschke, meinte, die dreträdrigen Wagen hätten sich bewährt; auch wären die Transporte in ihnen billiger. Bürgermeister Pöllendorf sprach auch für dreträdrige Wagen; sein Parteifreund Hagen aber trat auf Grund der praktischen Erfahrungen, die das Transportpersonal gemacht hat, für die großen vierträgigen Kraftwagen ein. Das Kollegium entschied sich auch für den Antrag der Ausschüsse.

Kleinere Vorlagen.

Die Eingaben wegen Errichtung des Werkunterrichts in der 15. Volksschule, sowie wegen des Spielbetriebs in der 47. Volksschule, wurden dem Rat zur Erwägung überwiesen.

Die Eingabe wegen Errichtung einer Badeanstalt an der Weißeritz in L-Connewitz wurde dem Rat zur Berücksichtigung überwiesen.

Zur Eingabe wegen Haltung von Hegen und Schafen durch die Stadt zur besseren Milchversorgung beantragten die Ausschüsse, die Eingabe auf sich beruhen zu lassen. Man beschloß demgemäß.

Der Rat beantragte Beschaffung von 14 Schul-Klassenchränken und Bewilligung der Kosten mit 9600 M. für 12 Schränke zu Lasten des Kontos der Schulgemeinde, 4. Fach- und Fortbildungsschule, und mit 1600 M. für 2 Schränke auf Konto 6, Schiller-Realschule, des Haushaltplans 1921/22.

Der Schulausschuß beantragt hierzu:

- den Vorlage unter der Bedingung zuzustimmen, daß die in ihr vorgesehenen Mittel nur als Berechnungsgeld bewilligt werden;
- den Rat zu ersuchen, die Klassenchränke in städtischer Regie herstellen zu lassen, wenn die Kosten dafür nicht höher werden als bei Privaterstellung.

Der Ausschüsantrag wurde angenommen.

Um 8 Uhr abends war die öffentliche Sitzung beendet.

Eine Führung durch die Stadtgüter Leipzigs.

Unter den Veranstaltungen des Rates der Stadt Leipzig auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung verdient noch besonders hervorgehoben zu werden eine Besichtigung der landwirtschaftlichen Betriebe der Stadt. Sie sind, wie man uns schreibt, unter Führung des Güterdirektors Herschel-König und unter Beteiligung von über 60 Personen, darunter auch verschiedener Ausländer, statt.

Die Besichtigung ging aus vom Klostergut Connewitz, das sich seit dem 1. Juli 1917 in Eigenbewirtschaftung der Stadt befindet. Das ehemals 400, jetzt noch 178 Acre umfassende Gut hat neben einem starken Kartoffelsbau vor allem eine reichliche Viehhaltung mit Milchwirtschaft. Hier interessiert die Besucher besonders die vorzeitliche Anlage des Gutsgebäudes und der vorjährige Viehbestand, dessen Milchkuhe in der Hauptstraße Oldenburger Rasse sind. Die Besichtigungsroute führte sodann durch die Connewitzer Fluren hindurch zum Dorfwerk Meusdorf, das seit 1. Juli 1918 in Eigenbewirtschaftung der Stadt ist und 246 Acre umfaßt. Diese Wirtschaft, die neben Getreidesorten hauptsächlich eine Viehhaltung und eine reichliche Viehhaltung (hier gleichfalls Oldenburger Rasse) sowie Geflügel- und Fischzucht, befindet sich heute wieder im besten Stande, vor allem, nachdem erhebliche Bau- und Wegeverbesserungen durchgeführt worden sind. Der Weg ging sodann zum Ratsgut Sammelfeld, das sich seit dem 1. Oktober 1917 in Eigenbewirtschaftung der Stadt befindet und 344 Acre umfaßt. Hier besteht der Betrieb hauptsächlich aus Rindvieh- und Pferdeauszucht, Milchwirtschaft, Schweinemast und -fleisch; vor allem der vorjährige Viehbestand interessiert die Besucher, namentlich auch die sinnländischen Gäste, sehr. An die Hofbesichtigung schloß sich ein Rundgang auf die benachbarten Felder, auf denen außer Getreidesorten starke Kartoffelanbau betrieben wird. Von den von der Stadt selbst bewirtschafteten gingen die Fahrt zu zwei verpachteten Gütern, Stiftsgut Seehausen, das 200 Acre umfaßt und Rittergut Seehausen, 642 Acre groß. Die Besichtigungsfahrt dürfte bei allen den Eindruck hinterlassen haben, daß die Stadt Leipzig in der Methode, wie sie ihre Güter selbstbewirtschaftet, auf dem besten Wege ist.

Zum Schiedsgericht im Bankgewerbe nahm am Mittwochabend eine im Centraltheater tagende große Versammlung der Bankangestellten Stellung. Die Referate hatten Gauleiter Klassenbach und Müller übernommen. Eine lebhafte Diskussion schloß sich an die Referate an. — Wir bringen morgen einen ausführlichen Bericht.

Gesperrt wird für den durchgehenden Fahrverkehr in der Richtung Kristall-Palast-Battenberg die Tauchaer Straße zwischen Wintergarten- und Hoimelstrasse vom 1. Juli d. J. ab während der etwa zwei Wochen dauernden Straßenbahnbauarbeiten. Der Straßenbahnbau wird aufrecht erhalten. Auf die Dauer Sperrung wird die Marienstraße, die in der Richtung Schützen-Salomonstraße für den durchgehenden Fahrverkehr gesperrt ist, ausnahmsweise für diesen Verkehr geöffnet, das gegen in umgekehrter Richtung für den durchgehenden Fahrverkehr gesperrt.

Übung des Arbeiter-Samariterbundes. Die Kolonnen Voigt, Taucha und Eisenburg veranstalteten, wie man uns schreibt, gemeinsam eine größere Übung in der Dübener Heide. Die Kolonne Leipzig fuhr Sonnabend, 25. Juni, nachmittags 3 Uhr, von Leipzig nach „Station Notes Haus“ bei Eisenburg, unterwegs die Kolonne Taucha mitnehmend. Am Sonntag früh 8 Uhr 30 Minuten der Abmarsch ins Gelände, nachdem die Eisenburger Gemeindeleitung Eisenburg der Touristenfreude unter Führung des Gemeinderates Sander war schon 14 Kilometer marschiert und stand gleichfalls marschbereit, um als Objekt zu dienen. Annahme der Übung: Ueber die Gegend ist ein furchtbares Unwetter, verbunden mit einer Windhose, niedergegangen. Eine größere Flugsagessellschaft ist von dem Unwetter mittler im Wald überrollt worden. Bäume sind erwurzelt, Astbrüche vorhanden, so daß dadurch viele Verletzungen vorgekommen sind. Der Blitz war in eine Gruppe gefahren. Die Kolonne war in Preßel durch einen Radfahrer alarmiert worden. Gemeinsam 180 Mann in Zügen und Gruppen eingeteilt, eilten sie an die Unfallstelle, die größtmöglich durch Aufräumarbeiten, die in der Umgebung keinen Bescheid wissen, verursacht war, mußte die ganze Kolonne auf der Linie zwischen Eisenburg und in einer Breite von dreihundert Metern den Wald durchstreifen. Die Verbandsgruppen hielten schnell Notverstände angelegt, während dann die Transporttrupps, auf schnell gebauten Tragen von umherliegenden Holzseilen waren müßig hergestellt worden, die Verletzten eine Stunde nach Verhandstation „Torhaus“ trugen. Viermal mußte der Wald durchquert werden, bis man alles gehörte. Mittags 12 Uhr wurde der leichte Verleugte herangetragen. Herr Dr. Pfeifer (Leipzig) hatte die Leitung der Verhandstation. Kolonnenführer Genosse Mlylius ließ die Kolonne im Bereich ausstellen. Herr Dr. Pfeifer übernahm die Kritik. Ueber die Leistungen war er befriedigt. Verbände vorschriftsmäßig. Tragen vorbereitet, da er selbst als Augenzeuge im Walde das Aufsuchen und den Abtransport einzelner gelehrt hatte. Da nicht jeder einzelne Orientierungslarven, die angefertigt waren, hatte (bloß Augen- und Gruppenführer), fiel es manchen schwer, sich im Gelände genau zu orientieren. Am Stand der Sonne mittels der Taschenruhe erklärte der Herr Doktor, wie leicht man die Hinweisstriche feststellen kann. Ferner müssen die Gruppenführer, die den Patienten untersucht haben, das Resultat jedem Transportträger mitteilen, damit auf Anfrage jeder antworten kann. Die weiblichen Teilnehmer waren als Pflegerinnen auf der Verband.

Flugblattverbreitung im Bereich Groß-Leipzig.
Die Ausgabe erfolgt Sonnabend, den 2. Juli, und Sonntag, den 3. Juli, in den bekannten Stellen.
Der Hauptvorstand.

Kation stationiert. Jeder einzelne Fall wurde durchbrechen und hier und da Ratschläge vom Arzt ertritt. Anschließend an die vorjährige Kritik und den Appell, weiterer arbeiten zum Segen und Nutzen der Arbeiter-Samariterbewegung, stellte der Zentralvorsitzende Genosse Ebermann den Dank ab an alle Mitglieder für ihre opferfreudige Tätigkeit, sowie Herren Dr. Pfeifer und der Jugendabteilung Eisenburg sowie ihrem Führer. Der Kolonialführer gab noch einige technische Erläuterungen. Die Kolonne wurde formiert und zurück gings mit Musik nach Pressel.

Wohnungswucher. Man schreibt uns: Ich beabsichtige in den nächsten Tagen zu heiraten, habe aber, wie so mancher Leidtragende, noch keine Wohnung. Da an eine eigene Wohnung nicht zu denken ist, wolle ich einige Zimmer mieten. Auf eine Monnone ist den 2. M. N. „drei möblierte Zimmer nebst Küche an Ehepaar zu vermieten, Weissenfelser Straße 11.“ stürzte ich drauslos. Da mir die Zimmer als Notbehelf zusagten, fragte ich ganz schlicht nach dem Mietpreis. Prompt und fest wurde mir die Preisfrage gestellt, und zwar: 800 M. In Wörtern: Achthundert Mark für ein großes, annehmbar möbliertes Zimmer, zwei gegenüber primitiver und eins leer. Ich fragte nochmal, ob für den Monat oder das ganze Jahr. Ganz enttäuscht wurde mir geantwortet, nein, 800 M. für einen Monat. Warum kann die interessante Wohnung nicht wie in der 1. Etage, für zwei Familien hergerichtet werden? Oder ist es unbedingt erforderlich, daß eine kleine Familie eine 7- oder 8-Zimmerwohnung besitzt, in einer Zeit, wo ihre Mitmenschen quasi wohnungslos auf der Straße liegen? Es wäre wirklich an der Zeit, wenn das hochsätzliche Wohnungsamt dort zugreifen würde, wo es wirklich nötigt.

Zentrale für Jugendfürsorge. Die Hessenzummlung fällt. Juli kann besonderer Umstände halber erst am 8. Juli stattfinden und zwar auch dann 1½ Uhr im Saale des Landgerichts, Hofstraße. Es wird den Helden der Entwurf eines Verwaltungsgesetzes vorgelegt werden.

Proletar. Freudenster. Öffentliche Mitgliederversammlungen finden jeweils abends 1½ Uhr statt: Freitag, 1. Juli, im Osten, Baumanns Gesellschaftssäle; Montag, den 4. Juli, Alt-Leipzig, Frankfurter Torhaus und Böhmisches Chrenberg, Große Eiche; Mittwoch, den 6. Juli, Stöckel, Papiermühle; Donnerstag, den 7. Juli, Wahren, Birkenschlüchsen und Connewitz, Gambrinus; Freitag, den 8. Juli, Westen (Plauquin-Lindenau) 2 Linden- und Sächsische Hof; Montag, den 11. Juli, Mockau, Ratskeller; Dienstag, den 12. Juli, Paunsdorf, Albersburg und Hochs. Restaurant Eisberg; Donnerstag, den 14. Juli, Kleinsohner, Bürgergarten; Sonnabend, den 20. Juli, Großsöhner. In allen Versammlungen Referate religiös- oder naturwissenschaftlichen Inhalts. Anmeldungen. Auskünfte auch in Generationsangelegenheiten usw. Nicht zahlreiches Erscheinen erwarten.

Die Bezirksleitung des Zentralverbandes proletar. Freudenster, Groß-Leipzig.

Vollzeitnachrichten.

Der falsche Schulrat ermittelt! Weitere Verichte gesucht! Jener junge Mann, der sich in der zweiten Hälfte des Monats Mai d. J. in der Schönleinstraße hier in zwei Fällen fälschlich als „Schulrat“ ausgegeben und auch in dieser Eigenschaft „Untersuchungen“ an Knaben und Mädchen vorgenommen hatte, ist jetzt festgenommen worden. Er entpuppte sich als 21jährigerstellenleiter Handlungsgeschäft von hier. Das ihm zur Last Gelegte gibt der Festgenommene unumwunden zu und will außerdem noch in zwei weiteren Fällen, und zwar in der Delitscher und in der Elisenstraße, in gleicher Weise aufgetreten sein. In der Elisenstraße will er einen Knaben und ein Mädchen und in der Delitscher Straße nur ein Mädchen, in beiden Fällen in Gegenwart der Mütter, untersucht haben. Über diese beiden Fälle liegen Anzeigen bei der Kriminalabteilung jedoch noch nicht vor; es ist aber von größter Wichtigkeit, daß sich die Eltern der betreffenden Kinder möglichst sofort noch bei der Kriminalabteilung oder der nächsten Polizeiwache melden.

Sporhalle.

Turner. Heute Ausstellung zweier Besitzt. Seitens-Mannschaften für das Kreis-ist in Dresden zur Üppigkeiten- und Schwultheit-Siegerin finden am Sonntag, dem 5. Juli, früh aus Besitzkreisturnen in Leipzig Endstreckenlinie über 800, 400, 200 und 100 Meter holt und haben sie die Turn- und Sportgewalten beim Unternehmens gleich leicht zu stellen. Turner haben die Turn- und Sportgewalten, die sich am Kreis-ist in Dresden am Silifant und hervorloden Heilungen beteiligen, am Sonntag nachmittags in Leipzig zweit Proba nach Macht zu erkennen.

Graf. Kampflichter. Zum Probturnen am 5. Juli müssen die Kampflichter 1½ Uhr in der Sporthalle beginnen. Und die Kampflichter für das volkstümliche Werbungstragen: Vereinsmeisterschaft ebenfalls 1½ Uhr. Der Domman: 5. Juli 1.

Frische. 2. Abteilung, Freitag, den 5. Juli, nach dem Turnen Turnausbildung mit sehr wichtiger Zeiterfordnung im Hof. Das Ergebnis aller Turnabteilungen ist unbestimmt.

Sporthalle. 3. Abteilung-Dienstag, den 5. Juli, nachmittags 1½ Uhr ein großer

Wettkampf. Stoff-Dienstag-Dienstag-Dienstag. Um dies zu einer intensiven Demonstration für unser Turn- und Sportleben im Gemeinde zu machen, bitten wir die für die Begegnungen interessierten Freunde, eine Mannschaft von 10 Mann zusammenzustellen. Außerdem soll die gesamte 7 Kilometer lange Straße als Laufstrecke-Dorf offen sein.

1. Räuber Stadt Groß-Görlitz 200 Meter; 2. Räuber Stadt Groß-Görlitz 1000 Meter; 3. Räuber Stadt Schleiden 800 Meter; 4. Räuber Stadt Zwickau 1500 Meter; 5. Räuber Stadt Görlitz, Connewitz 1000 Meter; 6. Räuber Stadt Aue, Connewitz 800 Meter; 7. Räuber Stadt Hellendorf 1000 Meter; 8. Räuber Stadt Görlitz 200 Meter; 9. Räuber Stadt Görlitz 150 Meter.

Nat. Volkshaus, organisiert vom Mittelpunkt.

Am letzten Tage werden um 10.00 Uhr die Siegerturnen ausgetragen; vorgesehen sind: 4×200 Meter-Distanz; 4×50 Meter-Sprint für Turnmeister; 8×100 Meter-

Staffette; 3-Meter-Sprint für Turnmeister.

Colorierte Bekleidungen erhält der Vereinsvorstand.

Abend. Ritter, Leipziger, Grimmaische Straße 36.

Turnverein Jahn, Leipziger, Arzler, den 5. Juli, Generalversammlung. Die

Freundesleiter, welche mit zum Kreis-ist fahren, meiden sie bis spätestens zum

5. Juli.

Leibh. Sonnabend, den 5. Juli, abends 8 Uhr, im Park Döhl, Goldblattsgasse 1, Generalversammlung. Jeder einzelne männliche, Tagesschule, Bergschule nach.

Zugversammlung Bautz. Freitag, den 1. Juli, abends 1½ Uhr, Generalversammlung im Bautzschlößchen. Weitere Zugversammlung. Sonntag, den 3. Juli, gemeinsame Abordnung nach Freiburg, 1½ Uhr Park-Hotel-Klap.

Turnerband Südböhmen. Freitag, den 1. Juli, abends 8 Uhr, Turnerschule in der Weinstraße.

Bautzendorf St. Afra. Freitag, den 1. Juli, abends 8 Uhr, wichtige Turnerschule, alle Bautzendorfer müssen anwenden sein.

Taucha, Thür. Sonnabend, den 2. Juli, abends 1½ Uhr, im Deutschen Haus wichtige Turnerschule mit sämtlichen Bautzendorfern.

Großsöhner. Alle Freudenstädter, auch Schüler, Eltern zum Volksfest 1½ Uhr am Bautzendorfer Hof.

Badlauban. Zusätzlich: Sonnabend, den 2. Juli, abends 8 Uhr, ad Landschafts-

Gäste-Ausflug mit Bautzendorf-Bautzendorf. Weitere willkommen. Sonntag, den 3. Juli,

nachts 1½ Uhr, ad Gelehrtenhof Schönbach nach Döbeln-Zöblitz; fehlt 4 Uhr ab

Drei Wochen nach dem Reiterfest; fehlt 4 Uhr ab Bautzendorf-Zöblitz nach Wehlenfelds-

-Stöben; fehlt 4 Uhr ab Bautzendorf-Zöblitz nach der Barth; fehlt 8 Uhr ab Wehlenfelds-

Gelegarten, Connewitz nach Naumburg-Zöblitz; fehlt 8 Uhr ab Lindenauer Markt nach

dem Elster-Hoch; nachmittags 2 Uhr Treffenpunkt am Hermannsdorfer zum Hanauerweg nach Bautzendorf (Herrn); nachmittags 1½ Uhr bei Maaß ab Bautzendorf nach Bautzendorf;

nachmittags 2 Uhr ab Drei Wochen nach Bautzendorf (Herrn); Schießwinkel);

nachmittags 2 Uhr ab Wehlenfelds-Zöblitz nach Wehlenfelds-Gelegarten, Connewitz nach Naumburg-Zöblitz; nachmittags 2 Uhr ab Wehlenfelds-Zöblitz nach Wehlenfelds-Gelegarten;

nachmittags 2 Uhr ab Lindenauer Markt nach Bautzendorf nach Bautzendorf;

nachmittags 2 Uhr ab Wehlenfelds-Zöblitz nach Wehlenfelds-Gelegarten;

dem Bahnhof Dresden setzte einige Personen aus dem Transport fest. Nach Aussage zweier Leute waren sie unter Beihilfe der Geschäftsstelle des Deutschen Offizierbundes und des Verbandes Heimatreiter Oberleutnant in der Geschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei in Leipzig angeworben und durch den Geschäftsführer, Mittwoch, v. Broich (Wahlkreisverband der Deutschnationalen Volkspartei für Westsachsen) am 11. Juni, vormittags 6.50, nach Ratisbon in Oberschlesien in Marsch gesetzt worden.

Der Minister des Innern ordnete darauf an, daß die Polizeibehörde in Leipzig unter Beiseite der Kommissare in den Geschäftsstellen der genannten Verbände Haussuchungen halten sollte. Nach nochmaliger Vernehmung der Angeworbenen durch das Polizeiamt Leipzig wurde die Haussuchung vorgenommen; sie ergab die Feststellung, daß Mittwoch, v. Broich mehrfach Personen aus Oberschlesien, trotz des Verbots, angeworben hat. Im übrigen wurden die Angaben der Zeugen bestätigt.

Bereits am 24. Mai hatte das Ministerium des Innern die Auflösung der Verbstellen in Dresden angeordnet, doch berichtete das Polizeipräsidium, daß alle Werbungen eingestellt worden seien. Beobachtungen aber ergaben, daß in Dresden dennoch Verbstellen bestehen müssten. Aus der protokollarischen Vernehmung eines Angeworbenen ging hervor, daß in Breslau noch am 19. Juni bekannt war, daß in Dresden eine Verbstelle bestand. Inzwischen war auch der Wachtmelder Teichgräber der Landespolizei dienstlich auf die Spur der Verbstelle gekommen. Er ließ sich von dem Geschäftsführer der Landesgruppe der Deutschnationalen Partei in Dresden, Dr. Körps, Kärtnerstraße 18, anwerben und wurde von diesem nach der Geschäftsstelle des Deutschen Heimatbundes, Ferdinandstraße 5, gebracht und sollte sich bei Major Helm melden. Von Major Helm erhielt er Ausweis und Fahrgeld und die Mahnung, vorsichtig zu sein, denn die Polizei dürfe davon nichts wissen.

Damit war einwandfrei das Bestehen einer Verbstelle in Dresden festgestellt. Auf die persönliche Anordnung des Ministers des Innern wurden unter Mitwirkung der Kriminalpolizei am 20. Mai Haussuchungen in den Geschäftsstellen des Nationalen Heimatbundes, der Deutschnationalen Volkspartei und der Obergang vorgenommen und belastendes Material gefunden. Das beschlagnahmte Material ist der Staatsanwaltschaft zur strafrechtlichen Verfolgung zugeführt worden und wird von dieser geprüft. Über das Ergebnis dieser Prüfung ist noch kein Bericht eingegangen.

Das Ministerium des Innern hat keine Haussuchungen in Chemnitz angeordnet.

Das Ministerium des Innern unterhält keine Spione und hat auch nicht angeordnet, daß sich die Polizei der Spione bedienen soll. Wenn der Beamte Teichgräber bei Ermittlung einer strafrechtlichen Verfolgung verwendete, dann ist er nur, was polizeilich ist. Er tat dies im Dienstauftrag seines Vorgesetzten und hat sich nicht als Spion betätigt. Dagegen besitzt das Ministerium des Innern Unterlagen, aus denen hervorgeht, daß die Organisation Escherich die Organisationen der linksstehenden Parteien beispielhaft lädt. Die Anordnungen des Ministeriums des Innern waren notwendig, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen, sie blieben im Rahmen des bestehenden Rechts und werden von der Regierung genehmigt.

Weiter wurde mitgeteilt, daß bei Major Helm eine Liste gefunden worden ist, die die Namen von 150 Personen, meist Studenten, enthält, die nach Oberschlesien gesandt worden sind. In einem Schreiben vom 14. Juni 1921 heißt es:

Die M. der Landespolizei Major a. D. Helm betrachtet sich als Ersatztruppenteil der Hundertschaft Jetmann und bittet alle Männer auf Erfolg an Menschen, Gerät u. dergl. an sie zu richten.

Ein bezeichnendes Licht auf das freche Vorgehen der Organe und auf ihr Zusammenwirken mit gewissen Kommandostellen wirkt eine weitere, von den Rechtssozialisten gestellte Anfrage, aus der hervorgeht, daß man vorlaut, die Beamten, die bei der Entblöffung der linken Escherich beteiligt waren, unabschätzbar machen. Der Minister des Innern gab dazu die weitere Erklärung ab:

Es ist richtig, daß Beamte der Landespolizei, die bei der Feststellung der Verbstellen tätig waren, öffentlich herabgesetzt werden, wie es auch durch die Formulierung der Anträge der Deutschnationalen Partei im Falle Teichgräber geschehen ist. Dem Ministerium des Innern ist bekannt geworden, daß Dienststellen der Landespolizei Beamte wegen Befolgungh der Anordnungen des Ministers zur Verantwortung ziehen wollten. Derartige unzulässige Eingriffe in die Befugnisse des Ministers sind zurückgewiesen worden. Soweit Mißbrauch der Dienstvorgänge festgestellt werden kann, wird dieser Mißbrauch unterbunden und verfolgt werden. Die Werbungen werden, soweit festzustellen, strafrechtlich verfolgt, dürfen aber durch die neuen Verordnungen der Reichsregierung eingedämmt werden. Die Regierung ist bereit, Beamte, die zum Schade der öffentlichen Ordnung und zur Erhaltung republikanischer Verfassung beigezogen haben, gegen Anklage zu schützen und sicherzustellen.

Diese Erklärung verdient Anerkennung. Aber dabei darf es nicht bleiben. Wenn endlich der Zustand aufhören soll, daß die Reaktionäre, die sich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit auf die Verfassung berufen und dabei der Verfassungsmäßigkeit der Regierung aus der Nase herumtanzen, muß auch ganz energisch durchgegriffen und vor allem auch in höheren Beamtenkreisen aufgeruht werden, die die Gegenrevolution in ihren Bestrebungen unterstützen und ihre Amtspflicht großlich verleihen.

Von den übrigen Tagesordnungspunkten ist noch zu erwähnen die Beratung über die Grundsteuervorlage. Von den Bürgerlichen Parteien wurde der Verlust gemacht, die Vorlage gegen die Regierung politisch auszuwischen. Herr Beutler von der Deutschen Volkspartei brachte es fertig, sich als Schüher der kleinen Steuerzahler aufzuspielen. Ihm folgten die Demokraten. Und dabei haben sich die Herrschäler im Ausschuß bemüht, die Grundsteuer sowohl, als auch die Gewerbesteuer nach oben möglichst unwirksam zu machen. Und da ihnen das nicht nach Wunsch gelungen ist, möchten sie die Vorlage am liebsten ablehnen und suchen nun drängend nach Gründen, um ihre wahren Motive zu verborgen. Unterstützt wurden sie dabei von den Kommunisten, die ebenfalls erklärt haben, sie würden gegen das Gesetz stimmen. Dieses Verhalten ist um so bemerkenswerter, als über die Abstimmung der Rechtsparteien wirklich kein Zweifel möglich ist. Der bei den Bürgerlichen mitbestimmende Wunsch, die Regierung dadurch in eine schwierige Lage zu bringen, daß man ihr erst die Verantwortung für die Belastung der Steuerzahler aufbürdet, dann aber durch Verdeckung der Vorlage ihr die Mittel zur Arbeit verweigert, um dann am nächsten Tag eine Reihe neuer Forderungen zu stellen, ist etwas durchkreuzt worden. Die Schlussabstimmung steht auf Antrag unserer Fraktion erst in dritter Sitzung.

Die Überwachungsausschüsse aufgehoben.

Wie uns aus Dresden gemeldet wird, ist am heutigen Tage vom Wirtschaftsministerium die Auflösung der Überwachungsausschüsse für Sachsen angeordnet worden. Die Abwicklung der Geschäfte der Überwachungsausschüsse wird dem Landespreisamt übertragen.

Der Zwischenausschuß des Landtags.

Verfassungsgemäß ist während der Verlegung des Landtags ein Zwischenausschuß zu wählen, der erforderlichenfalls zusammenzutunen muß, um in der Zwischenzeit die Interessen des Landtags wahrzunehmen. Der Landtag wählte gestern 15 Mitglieder in diesen Ausschuß, und zwar 8 von den Linksparteien und 7 bürgerliche Vertreter. Unsre Fraktion hat die Genossen Müller und Müller bestimmt.

Noch eine Ohrfeige für die Deutschnationalen.

Mit der Einsetzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der die Lebensmittelanstalten durch das östliche Wirtschaftsministerium nachprüfen sollte, glaubten die Deutschnationalen einen Triumph gegen die Republik auspielen zu können. Eine vor einigen Tagen durch die Presse gehende Notiz zeigte bereits die Unhaltbarkeit der deutschnationalen Verdächtigungen. Jetzt erfolgt die zweite Ohrfeige. Der parlamentarische Untersuchungsausschuss erlässt folgende Erklärung:

Die Verhandlungen des Untersuchungsausschusses haben sich zunächst mit den Lebensmittelanstalten des Wirtschaftsministeriums befaßt und sind noch nicht abgeschlossen.

Um umlaufenden Gerüchten entgegenzutreten, sei aber zu

nächst auf einstimmigen Beschluß des Ausschusses mitgeteilt, daß bis

her sich nicht der mindeste Unhaltbarpunkt ergeben hat, an der pers

önlichen Ehrenhaftigkeit des früheren Wirtschaftsministers

Schwarz zu zweifeln.

oder gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen der Arbeitnehmer entstehen.

Dabei ist zu beachten, daß als Kennzeichen der wirtschaftlichen Vereinigungen von Arbeitnehmern lediglich der Umstand gelten soll, daß diese Vereinigung u. o. die Regelung von Arbeitsbedingungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zur Aufgabe hat. Das bedeutet einen direkten Nutzen für gegenüber bereits bestehendem Recht; denn selbst im Entwurf zum Arbeitstatgebot ging man weiter und ließ nur solche Organisationen zu, die keine Arbeitgeber aufnehmen und die Interessen ihrer Mitglieder selbständig und unabhängig wahrnehmen, wobei wir noch die weitere Forderung hinzuzügen haben, daß sie Streik- und Kampfmittel anerkennen. Wie könnten die freigewirtschaftlichen Arbeitnehmervertreter in dem vorherlegenden Ausschuß aus die Durchleitung dieser Bestimmung verzichten bei der großen Bedeutung, die die Zusammenfassung der Bevölkerung auf die Sprachfassung und insbesondere auf die weiter unten noch zu behandelnde Zweckdienstlichkeit hat? Könnten doch nach dem Entwurf enthaltenen Bestimmung sogar gelassen werden!

Im zweiten, die Verfassung der Schlichtungseinrichtungen behandelnden Teil werden die in Tarifverträgen vereinbarten Schlichtungsstellen

den behördlichen vorangestellt. Ihre Zusammensetzung bleibt vollkommen der freien Vereinbarung der Beteiligten überlassen. Auch für die vereinbarten Schlichtungsstellen können die Vertragsparteien die Geschäftsführung der ordentlichen Schlichtungsstellen übertragen, wobei diese die Kosten mit Ausnahme der Tagessalder, Reisekosten und sonstigen Entschädigungen für die Mitglieder der Schlichtungsstellen zu tragen hat.

Als ordentliche Schlichtungsbehörden gelten

1. Einigungsämter.
2. Landeseinigungsämter.
3. Das Reichseinigungsamt.

Das Einigungsamt soll für den Bezirk jeder unteren Verwaltung errichtet werden; bei diesem Amt müssen gesonderte Räume für Arbeiter und Angestellte, außerdem mit Justizraum der Mehrheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besondere Fachkammern für bestimmte Gewerbe- und Berufswege vorhanden sein. Bei jedem Einigungsamt muss ein unparteiischer Vorsitzender nebst Stellvertreter und die erforderliche Zahl von ständigen Bevölkerung sowie je zwei Schaffmänner vorhanden sein. Ihre Anzahl bestimmt die obere Landesverwaltungsbehörde. Diese Behörde ist es auch, die den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter erstmals auf die Dauer von 1 bis 3 Jahren ernannt. Der Bezirkswirtschaftsrat kann der Behörde geeignete Personen zur Auswahl vorschlagen. Dabei wird die Voraussetzung, daß es möglichst Juristen sein sollen, dadurch umschrieben, daß es im Entwurf heißt: „Die Vorsitzenden müssen durch ihre „Bildung und Erfahrung“ für das Amt geeignet sein!“

Immer wieder lebt der obrigkeitsliche Geist heraus. Der traditionelle geheimnisvolle Sinn kann sich noch immer nicht vorstellen, daß wir diese behördliche Bevormundung fordern müssen und auch hierfür die freie Selbstverwaltung fordern müssen.

Die Bevölkerung werden von den Mitgliedern der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmergruppe des Bezirkswirtschaftsrats in geheimer geheimer Wahl nach dem Verhältniswahlsystem auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Solange Bezirkswirtschaftsräte nicht bestehen, erfolgt die Bestellung der Bevölkerung durch die obere Landesverwaltungsbehörde auf Grund der Vorschlagslisten wirtschaftlicher Vereinigungen. Wählbar sind nur deutsche Reichsangehörige — Ausländer dürfen wohl in Deutschland arbeiten, sind aber sonst rechtslos —, die das 24. Lebensjahr vollendet haben. Vorsitzender von Fachkammern müssen außerdem mindestens 3 Jahre dem betreffenden Gewerbezweig angehören.

Es bleibt dem mit einfacher Stimmenmehrheit zu fassenden Beschluß der ständigen Bevölkerung vorbehalten, ob die Einigungsstämme für die Dauer ihrer Wahlzeit unter dem Vorbehalt eines unparteiischen Vorsitzenden oder ohne einen solchen verhandeln wollen. Aber auch das ist nur eine Scheinkoncession, denn es heißt dann weiter, daß, wenn ein Beschluß nicht auskommt, die Räume unter einem unparteiischen Vorsitzenden tagen. Stimmen also — was wahrscheinlich ist — die Unternehmerbevölkerung für die Arbeitnehmerbevölkerung jedoch gegen den unparteiischen Vorsitzenden, und es kommt somit kein Beschluß zustande, so bleibt es doch beim Willen der Unternehmer.

Die Aussicht über die Geschäftsführung des Einigungsamtes ist wiederum der obersten Landesverwaltungsbehörde übertragen!

Landeseinigungsämter werden für jedes Land errichtet, evtl. können mehrere Länder ein gemeinsames Landeseinigungsamt errichten; ihre Bezirke sollen nach Möglichkeit mit denen der Bezirkswirtschaftsräte identisch sein.

Es werden beim Landeseinigungsamt Einigungsstämme und Revisionsstämme gebildet. Die Vorsitzenden und ihre Stellvertreter sollen in der Regel zum höheren Just

Hunger

Roman von Knut Hamsun.

Einzig berechtigte Übersetzung aus dem Norwegischen von
18] Maria von Borch.

Ich sagte nichts, machte nicht einmal den Mund auf, sondern saß mich an die Tür und hörte den Lärm mit an. Alle schrien, sogar die Kinder und die Magd, die erschreckt wußte, wie der ganze Kreis angefangen hatte. Wenn ich mich nur ruhig verhielt, würde es gewiß bald ein Ende haben; es würde bestimmt nicht zum Auftreten kommen, wenn nur ich mein Wort sagte. Und welches Wort hätte ich auch sagen sollen? War es draußen nicht Winter und obendrein bald Nacht? War das die richtige Zeit, um mit der Faust auf den Tisch zu schlagen und aufzutrampfen? Nur keine Narrenposse! Und ich lag still und verließ nicht das Haus, genierte mich nicht, sitzen zu bleiben, schämte mich nicht einmal, obgleich mir eigentlich so gut wie gefündigt worden. Ich starrte empört auf die Wand, wo Christus in Gedruck hing, und schwieg hartnäckig auf alle Ausfälle der Wirtin.

"Ja, wenn Sie mich los sein wollen, Madame, so steht dem weiter nichts im Wege," sagte einer der beiden Kartenspieler.

Er stand auf, der andre auch.

"Nein, Dich meine ich nicht. Und Dich auch nicht," entgegnete die Wirtin den beiden. "Wenn's drauf ankommt! Sollt' ich meinen! Wird sich schon zeigen, wer das ist..."

Sie sprach abgerissen, versetzte mir diese Stiche in kleinen Zwischenräumen und zog sie ordentlich in die Länge, um es mir recht deutlich zu machen, daß sie mich meine. Ruhig! rief ich mir zu. Nur ruhig! Sie hatte mich nicht aufgefordert zu gehen, nicht unruhiglich, nicht mit klaren Worten. Nur keinen Hochmut meinerseits, keinen schlecht angebrachten Stolz! Die Ohren steif!... Sonderbar grünes Haar, das der Christus in Gedruck hatte! Es war grünes Gras gar nicht unähnlich, oder besonders genau ausgedrückt: dicker Wiesenras. Hat eine ganz richtige Bemerkung, außerordentlich diesem Wiesenras... Eine lange Reihe flüchtiger Ideenassoziationen ließ mir in diesem Augenblick durch den Kopf: Vom grünen Gras zu einer Bibelstelle, daß alles Leben ist wie Gras, das verdorrt, von da zum jüngsten Gericht, wo alles verbrennen wird; dann ein kleiner Absteher zum Erdeben von Lissabon, und endlich schmeide mir ein spanischer Spudnapf aus Messing und ein Federstiel aus Ebenholz vor, die ich bei Plaza de gesehen hatte. Ach ja, alles war vergänglich! Wie das Gras, das verdorrt! Es kam alles auf vier Bretter und Leichenwäsche heraus — Leichenwäsche bei Jungfer Andersen rechts im Torweg...

Alles dies ging mir in diesem verzweifelten Augenblick im Kopfe herum, als meine Wirtin im Begriff war, mich zum Hause hinauszutragen.

"Er hört nicht!" rief sie. "Ich sage Ihnen, daß Sie sich zum Hause hinaussehen! Dass Sie's nur wissen! Ich glaube, hol mich der Satan, daß der Kerl verrückt ist! Auf der Stelle machen Sie, daß Sie fortkommen — und damit hat's ein Ende!"

Ich blieb nach der Tür, nicht um zu gehen, durchaus nicht um zu gehen; mir kam ein frecher Gedanke: wenn ein Schlüssel im Schloß gefehlt hätte, würde ich ihn umgedreht und mich zusammen mit den andern eingeschlossen haben, um nicht gehen zu müssen. Ich hatte ein hysterisches Grauen davor, wieder auf die Gasse gesetzt zu werden. Aber es stand kein Schlüssel in der Tür, und ich stand auf. Keine Hoffnung mehr!

Da plötzlich mischte sich die Stimme meines Wirts in das Geschrei der Frau. Erstaunt blieb ich stehen. Derselbe Mann, der mir soeben noch gedroht hatte, nimmt jetzt sehr sachtmäulig meine Partei und sagt:

"Nein, das geht nicht, nachts kann man die Leute nicht aus dem Hause holen. Darauf steht Strafe."

Ich wußte nicht, ob Strafe darauf stand, ich vermochte es nicht zu sagen; aber vielleicht verhielt es sich so, und die Frau besann sich schnell, wurde ruhig und sprach nicht mehr zu mir. Sie legte mir sogar zwei Butterbrote zum essen hin, aber ich nahm sie nicht; aus reiner Dankbarkeit gegen den Mann nahm ich sie nicht und gab vor, in der Stadt ein wenig gegessen zu haben.

Als ich mich endlich ins Vorzimmer begab, um schlafen zu gehen, kam das Weib mir nach, blieb auf der Schwelle stehen und sagte laut, während ihre gewaltigen, schwangeren Formen mir entgegenströmten:

"Das ist aber die leichte Nacht, daß Sie hier schlafen, merken Sie sich das."

"Ja, ja!" entgegnete ich.

Morgen würde wohl Rot zu einem Dödach werden, wenn ich mit reicher Mühe gab. Jemand ein Schlupfwinkel mußte sich doch finden. Vorläufig freute ich mich nur, daß ich diese Nacht noch nicht hinaus brauchte.

* * *

Ich schlief bis fünf, sechs Uhr morgens. Es war noch nicht hell, als ich erwachte, aber ich stand dennoch auf; der Kälte wegen hörte ich mich vollständig angeleidet schlafen gelegt und brauchte mich jetzt nicht erst anzuziehen. Nachdem ich ein wenig Wasser getrunken und ganz leise die Tür geöffnet hatte, ging ich fort, weil ich fürchtete, meiner Wirtin abermals zu begegnen.

Einige Konstabler, die Nachtdienst gehabt hatten, waren die einzigen lebenden Wesen, denen ich auf den Straßen begegnete; bald darauf kamen ein paar Männer, die überall die Gaslaternen auslösichten.

Ich trudelte mich ohne Zweck und Ziel umher, kam in die Kirchgasse und schlug den Weg nach der Festung ein. Halb erktoren und immer noch schlaftrig, hungrig, nach dem weiten Weg verzagt in den Armen und im Rücken, sah ich mich auf eine Bank und duschte lange, lange vor mich hin. Drei Wochen hatte ich ausschließlich von Butterbrot gelebt, die meine Wirtin mir morgens und abends gegeben; jetzt waren es genau vierundzwanzig Stunden, seitdem ich meine letzte Mahlzeit genossen, der Hunger nagte wieder schlimm an mir, und ich mußte mich so schnell wie möglich nach einem Ausweg umsehen. Mit diesem Gedanken schlief ich abermals auf der Bank ein.

Ich erwachte davon, daß mehrere Leute in meiner Nähe vorstanden, und als ich zu mir gekommen war, sah ich, daß es heißer Tag geworden, und die Menschen bereits auf den Füßen waren.

Ich stand auf und ging. Die Sonne stieg über den Hügeln empor, der Himmel war weiß und sart, und in meiner Freude über den klaren Morgen nach den vielen düsteren Wochen vergaß ich alle Sorgen, und es schien mir, als habe es gar manches Mai schon viel schlimmer für mich ausgelebt. Ich schlug mich auf die Brust und sang eine leise Melodie. Meine Stimme klang so frant, so recht schwang sie, und ich selbst wurde zu Tränen über sie neugierig. Dieser prachtvolle Tag, der weiße, lichtstrunkene Himmel wirkte zu müßig auf mich, und ich begann laut zu weinen.

"Was fehlt Ihnen?" fragte ein Mann.

Ich antwortete nicht, sah nur fort und verbarg das Gesicht vor allen Leuten.

Ich kam nach den Quais hinunter. Ein großes Vorleschiff mit zufriedener Flage lag und läschte Kohlen; an der Seite lag ich den Namen "Copégoro". Eine Zeitschrift zerstreute es mich, zu beobachten, was auf diesem fremden Schiff vorging. Die Ladung wirkte keineswegs schon gelöscht sein, denn es lag bereits neun Fuß über Wasser trotz des Ballasts, den es doch wohl eingenommen

hatte, und wenn die Kohlenträger mit ihren schweren Stiefern über Deck stampften, dröhnte es hohl im ganzen Schiffe.

Die Sonne, das Licht, der laue Hauch vom Meer her, dieses ganze geschäftige und lustige Leben stärkten mich und machten mein Blut lebendig pulsieren. Plötzlich fiel mir ein, daß ich vielleicht ein paar Szenen an meinem Drama machen könnte, während ich hier lag. Ich zog also das Papier aus der Tasche.

Ich versuchte eine Replik für einen Mönchsmund zu bilden, eine Replik, die schwören sollte vor Kraft und Intoleranz; — aber sie gelang mir nicht. Ich überbrückte also den Mönch und wollte eine Rede ausarbeiten, die Rede des Richters an die Tempesschänderin; ich schrieb nur eine halbe Seite an dieser Rede und hörte dann wieder auf. Es wollte sich nicht die rechte Stimmung auf meine Worte legen. Das Treiben um mich her, der Gesang der Matrosen, der Lärm der Gangspille, und das ununterbrochene Rassel der Eisenketten passte so wenig zu der Lust des düsteren, moderigen Mittelalters, die wie ein Nebel über meinem Drama liegen sollte. Ich packte also meine Papiere zusammen und ging.

Wenn ich jetzt nur ein Dödach hätte! Ich überlegte und sah mir fiel aber nicht ein einziger kleiner Fleck in der ganzen Stadt ein, wo ich auch nur eine kurze Stunde hätte verweilen können. Mir blieb nichts anderes übrig, ich mußte nach dem Kosthaus zu Vaterland zurückgehen. Ich krümme mich bei dem Gedanken, und lagte mir fortwährend, das gehe nicht an, aber ich ging doch weiter und näherte mich stetig dem verbotenen Ort. Natürlich sei es jammerhaft, gab ich mir selbst zu, ja, es sei schmachvoll, geradezu schmachvoll; aber es half nichts. Ich beschwieg nicht den verächtlichen Hochmut, ich brachte das große Wort auszusprechen, doch in einer der am wenigsten hochmütigen Menschen sei, die es heutzutage gab! Und ich ging.

Zeit war ich aber doch glücklich ins Geleis gekommen und empfand klar, daß ich etwas würde ausrichten können, wenn alles gut ging.

Vor der Tür blieb ich stehen und überlegte noch einmal. Ja, kommt, was du wolle, ich muß es wagen. Es drehte sich doch nur um eine Kleinigkeit. Erstens handelte es sich nur um einige Stunden, zweitens sollte Gott verhindern, daß ich später jemals meine Zuflucht wieder nach diesem Hause nahm. Ich trat in den Hof. Noch während ich auf diesen unheiligen Steinen über den Hofplatz ging, war ich unentschlossen und wäre an der Tür beinahe wieder umgekehrt. Ich hielt die Zähne zusammen. Nein, jetzt nur keinen schlecht angebrachten Stolz! Die Ohren steif!... Sonderbar grünes Haar, das der Christus in Gedruck hatte! Es war grünes Gras gar nicht unähnlich, oder besonders genau ausgedrückt: dicker Wiesenras. Hat eine ganz richtige Bemerkung, außerordentlich diesem Wiesenras... Eine lange Reihe flüchtiger Ideenassoziationen ließ mir in diesem Augenblick durch den Kopf: Vom grünen Gras zu einer Bibelstelle, daß alles Leben ist wie Gras, das verdorrt, von da zum jüngsten Gericht, wo alles verbrennen wird; dann ein kleiner Absteher zum Erdeben von Lissabon, und endlich schmeide mir ein spanischer Spudnapf aus Messing und ein Federstiel aus Ebenholz vor, die ich bei Plaza de gesehen hatte. Ach ja, alles war vergänglich! Wie das Gras, das verdorrt! Es kam alles auf vier Bretter und Leichenwäsche heraus — Leichenwäsche bei Jungfer Andersen rechts im Torweg...

Alles dies ging mir in diesem verzweifelten Augenblick im Kopfe herum, als meine Wirtin im Begriff war, mich zum Hause hinauszutragen.

"Er hört nicht!" rief sie. "Ich sage Ihnen, daß Sie sich zum Hause hinaussehen! Dass Sie's nur wissen! Ich glaube, hol mich der Satan, daß der Kerl verrückt ist! Auf der Stelle machen Sie, daß Sie fortkommen — und damit hat's ein Ende!"

Ich blieb nach der Tür, nicht um zu gehen, durchaus nicht um zu gehen; mir kam ein frecher Gedanke: wenn ein Schlüssel im Schloß gefehlt hätte, würde ich ihn umgedreht und mich zusammen mit den andern eingeschlossen haben, um nicht gehen zu müssen. Ich hatte ein hysterisches Grauen davor, wieder auf die Gasse gesetzt zu werden. Aber es stand kein Schlüssel in der Tür, und ich stand auf. Keine Hoffnung mehr!

Da plötzlich mischte sich die Stimme meines Wirts in das Geschrei der Frau. Erstaunt blieb ich stehen. Derselbe Mann, der mir soeben noch gedroht hatte, nimmt jetzt sehr sachtmäulig meine Partei und sagt:

"Nein, das geht nicht, nachts kann man die Leute nicht aus dem Hause holen. Darauf steht Strafe."

Ich wußte nicht, ob Strafe darauf stand, ich vermochte es nicht zu sagen; aber vielleicht verhielt es sich so, und die Frau besann sich schnell, wurde ruhig und sprach nicht mehr zu mir. Sie legte mir sogar zwei Butterbrote zum essen hin, aber ich nahm sie nicht; aus reiner Dankbarkeit gegen den Mann nahm ich sie nicht und gab vor, in der Stadt ein wenig gegessen zu haben.

Als ich mich endlich ins Vorzimmer begab, um schlafen zu gehen, kam das Weib mir nach, blieb auf der Schwelle stehen und sagte laut, während ihre gewaltigen, schwangeren Formen mir entgegenströmten:

"Das ist aber die leichte Nacht, daß Sie hier schlafen, merken Sie sich das."

"Ja, ja!" entgegnete ich.

Morgen würde wohl Rot zu einem Dödach werden, wenn ich mit reicher Mühe gab. Jemand ein Schlupfwinkel mußte sich doch finden. Vorläufig freute ich mich nur, daß ich diese Nacht noch nicht hinaus brauchte.

* * *

Ich schlief bis fünf, sechs Uhr morgens. Es war noch nicht hell, als ich erwachte, aber ich stand dennoch auf; der Kälte wegen hörte ich mich vollständig angeleidet schlafen gelegt und brauchte mich jetzt nicht erst anzuziehen. Nachdem ich ein wenig Wasser getrunken und ganz leise die Tür geöffnet hatte, ging ich fort, weil ich fürchtete, meiner Wirtin abermals zu begegnen.

Einige Konstabler, die Nachtdienst gehabt hatten, waren die einzigen lebenden Wesen, denen ich auf den Straßen begegnete; bald darauf kamen ein paar Männer, die überall die Gaslaternen auslösichten.

Ich trudelte mich ohne Zweck und Ziel umher, kam in die Kirchgasse und schlug den Weg nach der Festung ein. Halb erktoren und immer noch schlaftrig, hungrig, nach dem weiten Weg verzagt in den Armen und im Rücken, sah ich mich auf eine Bank und duschte lange, lange vor mich hin. Drei Wochen hatte ich ausschließlich von Butterbrot gelebt, die meine Wirtin mir morgens und abends gegeben; jetzt waren es genau vierundzwanzig Stunden, seitdem ich meine letzte Mahlzeit genossen, der Hunger nagte wieder schlimm an mir, und ich begann laut zu weinen.

"Was fehlt Ihnen?" fragte ein Mann.

Ich antwortete nicht, sah nur fort und verbarg das Gesicht vor allen Leuten.

Ich kam nach den Quais hinunter. Ein großes Vorleschiff mit zufriedener Flage lag und läschte Kohlen; an der Seite lag ich den Namen "Copégoro". Eine Zeitschrift zerstreute es mich, zu beobachten, was auf diesem fremden Schiff vorging. Die Ladung wirkte keineswegs schon gelöscht sein, denn es lag bereits neun Fuß über Wasser trotz des Ballasts, den es doch wohl eingenommen

waltung für einträglich, der Karbid-Spiritusverarbeitung näher zu treten. In Burghausen in Oberbayern ist bereits eine Versuchsstation im Bau. Dort sollen jährlich etwa 10.000 Hektoliter Karbid-Spiritus hergestellt werden. Auch die Badische Anilin- und Soda-fabrik stellt bereits Karbid-Spiritus als Nebenprodukt her. Die Leistungsfähigkeit ihrer Anlage kann jedoch jetzt auf 15.000 bis 30.000 Hektoliter Weingeist gesteigert werden.

Erste Aufführung der Opernschule des Konservatoriums der Musik zu Leipzig. Die erste Reform unseres Konservatoriums ist die Errichtung der Opernschule. Es ist vom großen praktischen Wert, daß man, wie in der letzten Sonnabend-Aufführung im Alten Theater, den zukünftigen Opernsängerinnen und Sängern die Gelegenheit gibt (wie sie die Unterhaltungsabende den zum Konzertsaal geneigten bieten), sich an die Offenheitlichkeit zu gewöhnen. Dass man hier nicht den schärfsten Maßstab der Kritik anlegen kann, ist selbstverständlich, doch daß die Opernschule einer guten Zukunft entgegengeht, muß schon jetzt gesagt werden. Die beste Gewähr dafür bietet uns schon der Leiter der Opernschule, Herr Prof. Otto Lösch, und unser Schüler-Orchester vom Konzertsaal, das eine prachtvolle Stütze ist. Mindestens einmal im Monat müßte eine solche Aufführung stattfinden, damit alle Schüler an die Reihe kommen, und dann wäre es noch zu begrüßen, wenn man auch mal den "Stab" Schulern in die Hand drücke, damit sie lernen, solch einen Apparat zu bewältigen.

Aus dieser Aufführung können die Dresdner Besucher einer Hochschule für Musik in Dresden lernen, daß es auf mehr ankommt, als auf ihre billigen großen Redenzen: "es soll, es müsse u. v." Hier in Leipzig wird praktisch gearbeitet, und kann praktisch gearbeitet werden, weil man hier alles hat, was solch eine Schule braucht. Und in Dresden, gibt es da dies alles? — Deshalb ist es Pflicht der Staatsregierung, die Interessen des Leipziger Konservatoriums zu vertreten und es nicht im Stich zu lassen. Merkwürdig ist, daß die einzige Musikzeitschrift Leipzigs, die Zeitschrift für Musik von Robert Schumann gegründet wurde, der mit Mendelssohn-Borodkin zusammen auch das Leipziger Konservatorium gründete zur Freude des Leipziger Konservatoriums und des Dresdner Projekts gar nicht Stellung nimmt. Ist ihr der Streit über die Kulturbagatzen zwischen den Herren Dr. Kösch und Dr. Göhler wichtiger als diese Kulturstreite?

Nun zur Aufführung selbst: in den vier Akten zeigte Fräulein Else Marßner als Bastien in dem Singspiel Bastien und Bastienne von W. A. Mozart, sowie im Freischütz von C. M. Weber als Agathe gute Veranlagung im Spiel und schönen dramatischen Sopran. Beides gibt gute Hoffnungen für größere Leistungen. Fräulein Elisabeth Thiemann als Bastienne und als Lenore (Freischütz) besitzt einen hübschen Sopran, auch war sie im Spiel sehr niedlich, sie wirkte in Soubrettenrollen ganz Gutes leisten. Das Terzett der drei Damen der Königin (Zauberflöte) im ersten Akt war stilistisch und musikalisch vorzüglich, auch das zweite Terzett der Engelsnaben bot sehr Gutes. Über Frau Franz Niederer als Königin der Nacht läßt sich jetzt gar kein Urteil bilden; wir wollen hoffen, daß sich ihr Lampenfieber bis zum nächstenmal verloren hat. Herr Arthur Grischner als Tamino (Zauberflöte) und Max (Freischütz) besitzt einen hübschen Tenor, doch muß er noch viel studieren und im Spiel ist er noch nicht frei genug. Ein wirklich für die Bühne geeigneter ist Herr Alf. Wohl er war als Cosas (Bastien und Bastienne) wie als Papageno (Zauberflöte) ausgeszeichnet. Schon seine Bewegungen auf den Brettern waren voll natürlichen Humors, zudem besitzt er einen einschmeichelnden Bariton. Seine Partnerin, Fräulein Elsa Schulz als Papagena mit ihrem weichen Sopran war im Spiel sehr gut. Unser Schüler-Orchester bewährte sich tadellos und zufrieden und verdient besonders großes Lob für sein leidiges Spiel der Ouverture zur Zauberflöte. Herr Prof. Otto Lösch hieß den nicht leichten Apparat mit starker musikalischer Kraft und kann stolz sein auf die erste Aufführung; ebenso gebührt Herrn Prof. U. Proff für die gute dramatische Einstudierung viel Anerkennung.

Konzert. Unlöschlich der Universität ist wöchentlich gab der Thomancorchor unter der Leitung von Professor Straube ein Konzert in der Thomaskirche. Das Programm umfaßte die den regelmäßigen Besuchern der Motetten wohlbekannten Glanzstücke des Chores von Bach bis Bruckner und Hugo Wolf. Die erstaunliche Sicherheit, das feinste Reagieren auf die feinsten Willensänderungen des Dirigenten, vor allem aber die hohe klangliche Schönheit des Gemüthchores und der Glanz und die förmliche Reinheit der Solostimmen geben den Thomancorchor wohl über jeden andern Kantengesang hinaus. Das Konzert legte ein glanzvolles Zeugnis von der künstlerischen Höhe des Chores ab und zeigte jedem wieder einmal deutlich die hohe künstlerische Bedeutung der kirchlichen Volksmusik, an der auch die künstlerische Volksbildung nicht vorbeigehen darf. In diesem Sinne sei auch der Arbeitskreis der Kirchenmusik empfohlen. Auch das Orgelspiel Günther Ramins trägt zur künstlerischen Bedeutung dieser althergebrachten Einrichtung bei und gab diesem Konzertabend den gleichwertigen instrumentalen Hintergrund und die denkbare beliebte Abschlusung. — Das Philharmonische Orchester gab sein 3. Sommerkonzert unter der Leitung von Otto Wilden. So gut die Spielfolge gewählt war — Beethovens Ballett Die Geschichte des Prometheus, Mozart's Requie und Arie Bella mia siammi und Schumanns D-Moll-Sinfonie — so fehlte doch die Aufführung das letzte Einleitungen in den individuellen Charakter der Werke. Man vermisst die nötigen Schattierungen und die Herausarbeitung der instrumentalen Plastik, insbesondere bei der Schumann-Sinfonie, die so einen recht unpersonlichen Charakter besaß. Auch Hans Eisemann vermaakte an diesem Abend die Mozart-Arie nicht recht überzeugend zu gestalten, obwohl seine italienische Singweise ihm die beste Möglichkeit dazu geben müßte.

Städtische Theater. In den Schwank Total und Perlmutter, der vom 1. Juli an allabendlich im Operettentheater gegeben wird, spielen die Hauptrollen die Damen Bäller, Kröbel-Kräthlich, Nossing und die Herren Beckmann, Stark, Wolff, Strohm, Ehler. Die Kasse ist bereits für den Vorverkauf geöffnet. — Für Mittwoch, den 5. Juli, ist die Uraufführung des einaktigen Schauspiels Der Schlaue Amor, Text und Musik von dem Leipziger Komponisten Kurt Beissnidt, in Aussicht genommen. Die Oper ist wie folgt besetzt: Diane: Kläre Hansen-Schultheis, Barbara: Elisabeth Merklein, Florentin: Hans Lippmann, Urias: Stefan Kapow, Habakuk: Oskar Zahner, Fingerhut: Walter Elsner. Musicalische Leitung: Alfred Szendrei. Inszenierung: Karl Schäfer. Zu dem Schauspiel werden Tänze und zum Schluß Leo Ble

Der leichte Kriegsverbrecherprozeß.

Am Mittwoch begann vor dem Reichsgericht der Prozeß gegen den Generalleutnant a. D. Karl Stenger und den Major a. D. Benno Crustus, 51 Zeugen und 5 Sachverständige sind zu dem 6 Tage dauernden Prozeß geladen.

Stenger, der während des Krieges ein Vier verloren hat, erscheint an Künsten in reich mit Orden beladener Generalsuniform. Sein Verteidiger ist Dr. Lemke-Bremen. Crustus wird von Dr. Jülich-Torgau verteidigt. — Das den "besseren" Kreisen angehörende Publikum ist wieder sehr zahlreich vertreten.

Der Rechtsanwalt hat nur gegen Crustus, nicht aber auch gegen Stenger Anklage erhoben, da das Erwittlungsverfahren keine ausreichenden Verdachtmomente ergeben habe.

Von den Franzosen wird ihm vorgeworfen, im August 1914 als Kommandeur der 58. Brigade befohlen zu haben, alle gefangenen Franzosen, auch wenn sie in größeren Einheiten gefangen genommen würden, zu töten.

Gegen Crustus wird die Anklage erhoben, am 21. und 26. August 1914 unter Mißbrauch der Dienstgewalt Untergabe zur Tötung französischer Kriegsgefangener aufgefordert zu haben.

Am 21. August soll er verfügt haben, einen solchen zu töten und am 26. August mindestens 7 Gefangene vorsätzlich aber ohne Überlegung getötet haben.

Stenger ist seit 1878 Offizier. Am 21. August befand sich seine Brigade in der Verfolgung des am 20. August geschlagenen Feindes. Beim Überschreiten des Exerzierplatzes von Saarburg passierte er mit seinem Stab zu Fuß einen Raum, in dem zahlreiche feindliche anscheinend Tote lagen. Möglicherweise erhielten sie von diesen von hinten her Feuer. Er äußerte sich zu seinem Stab, solche Feinde müsse man eigentlich an Ort und Stelle tötschen. Es ist aber damals nichts derartiges geschehen. Er hat auch nie befohlen, entwaffnete oder verwundete Feinde zu töten.

Am 26. August befand sich die Brigade in einer schweren Schlacht und er befahl die zahlreichen Meldungen, daß die Feinde sich tot oder verwundet stellten und auf die Linien, die durchgegangen waren, von hinten schossen. Auch durch Schüsse der Arme hätten sie sich scheinbar gefangen gegeben, um dann von hinten wieder zu schießen. Auf den Bäumen postierte feindliche Maschinengewehre hätten sich verborgen gehalten und ebenfalls die vorgegangenen deutschen Truppen vom Rücken aus beschossen.

Er habe in Ausführung der Pflicht, die Truppen zu schützen und Verluste zu verhindern, seiner Umgebung und den vorbeimarschierenden Truppen zugeworfen, aber nicht in Beschlußform: „Haltet euch davor, es kommt nicht darauf an, Gefangene zu machen, sondern sich zu wahren und zu schützen. Schießt die Leute von den Bäumen herunter wie die Spatzen!“

Wenn das von Offizieren als Befehl aufgefaßt wurde, so ist es doch von ihm nie als Befehl gegeben worden. Er weißt auch auf die Tatsache hin, daß seine Brigade eine große Anzahl Gefangene gemacht habe, und daß er selbst mit verwundeten feindlichen Soldaten sich unterhalten hat und sie gut versprengt habe.

Der Präsident hält ihm vor, daß der Regimentskommandeur Neubauer gerügt habe, daß Gefangene gemacht wurden, das sei durch Befehl von General Stenger verboten. Stenger gibt an,

dass am 26. August verschiedene Meldungen an ihn kamen, daß deutsche Soldaten mit durchschnittenen Händen und ausgestochtenen Augen aufgefunden wurden. Er hätte die Soldaten immer nur warnen und sie auffordern wollen, sich auch nach hinten zu schützen. Es handelte sich nicht um wehrlose unbewaffnete Feinde, sondern um Waffe gegen Waffe. Einen Befehl habe er nie gegeben. — Trotzdem aber haben die Offiziere es als Befehl aufgefaßt. Aus Tagblättern der Mannschaft geht hervor, daß beföhnen wurde, alle Gefangenen seien umzubringen auf Befehl des Generals Stenger.

Stenger gibt zu, daß die Kriegslage nie Anlaß geben könne, wehrlose Gefangene zu töten; er würde das unbedingt verhindert haben.

Der Oberrechtsanwalt hält ihm vor, Crustus behauptet, Stenger hätte am 21. August den Befehl schon am frühen Morgen vor dem Vormarsch gegeben, alle auf dem Schlachtfeld verwundete liegenden Franzosen seien zu erschleichen. Stenger bestreitet das entschieden; einer derartigen Befehl habe er nie gegeben. —

Es ist ihm auch gänzlich unbekannt, daß er am 26. August, als ein Unteroffizier 3 Gefangene brachte, zu einem Offizier gesagt habe: „Was lange ich nun mit den Leuten an. Es macht einen schlechten Eindruck, wenn ich sie erschließen lasse!“ Er hätte sie dann hinter den Wald führen lassen.

Aus seiner früher zu Protokoll gegebenen Aussage geht hervor, daß er gelag hat: „Gefangene können wir heute nicht gebrauchen!“

Der Angeklagte Crustus will am 26. August gestellt nicht ganz normal gewesen sein. Er ist zusammengebrochen, ein paar Wochen in der Heimat gewesen und wieder an die Front gekommen, wo er nach einigen Monaten abermals zusammenbrach. Er ist dann später an die Ostfront gekommen, wo er bei einer Kapsel am Weihachtsabend Punktessenz trank und in der Trunkenheit deutsche Soldaten für Russen hielt und auf sie schoß. Auch an der Westfront an der er sich später wieder befand, brach er abermals geistig zusammen. Es ist ihm nicht mehr bekannt, daß er dem untersuchenden Arzt gelag hat, die Ereignisse vom 21. und 26. August, namentlich die Tatsache, daß er damals Gefangene habe erschleichen lassen, lasteten schwer auf ihm und ließen ihm keine Ruhe. Crustus erzählt im Grundsatz zu Stenger, daß am 21. August

früh zwischen 6 und 7 Uhr, an einer Kapelle, bevor die Schützen links in Bewegung schrie, der General besohlten habe, sämtliche auf dem Schlachtfeld verwundete liegenden Franzosen seien zu erschließen. Er ist zu seiner Kompanie gegangen und hat den Brigadebefehl von Mund zu Mund weitergegeben lassen. Beim Vorgehen traf er einen aus dem Rücken liegenden Unteroffizier, den der Major Müller, der Bataillonskommandeur, durch einen Mann habe erschossen lassen. Major Müller hätte zunächst den Befehl dazu gegeben und dem Mann zugeschrieben, ob ihm der Brigadebefehl nicht bekannt sei. Ein anderer Gefangener, der von den Leuten mit Kasse gefaßt wurde, ward auf Befehl des Majors Müller auch erschossen, obgleich er scheinlich auf den Knien um Erbarmen bat und den Thering zeigte. Müller ist einige Tage darauf gefallen.

Crustus erklärt auf Fragen des Präsidienten, ob es wahr sei, daß ohne jede Gesichtstätigkeit Gefangene und Verwundete erschossen worden seien, daß ausdrücklich Verwundete erschossen worden seien! — Die Behauptung des Regimentsarztes, daß er zwei Alpenjäger habe erschleichen lassen, erklärt Crustus für unwahr.

Als am 26. August das Regiment 112 eingesezt wurde, befahl Stenger: „Es werden keine Gefangene gemacht, es wird kein Bordon gegeben und kein Bordon gefordert!“ Stenger habe auch in die Truppe gerufen: „Bringt mir ja keine Gefangene zurück!“ Das sei ihm von einem Mann seiner Kompanie geschrieben worden.

Stenger schreibt die abweichende Aussage des Crustus auf dessen damalige nervöse Erregung. Am 26. August sei ihm Crustus in einem völlig geistigen Zusammenbruch begegnet. Am 27. August wurde er deshalb abgelöst.

Dem Nervenarzt Dr. Sennau hat Crustus schon im September 1916 erklärt, daß dieser Zusammenbruch erfolgt sei, weil er in der Schlacht bei Saarburg verwundete Franzosen habe auf dem Schlachtfeld erschlichen lassen müssen. Er habe den Befehl selbst aus dem Munde des Generals gehört.

Zeugenvornehmung.

Generalmajor A. Neubauer wird darauf aufmerksam gemacht, daß Zeugen ihn selbst völkerrechtswidrige Handlungen beschuldigen. Er hatte am 21. August den Eindruck, daß Augen von verwundeten Franzosen ihn umschwirrten. Er ordnete an, daß die zwischen Toten und Verwundeten liegenden Gewebe zerstört würden. Er hält den in Frage stehenden Befehl Stengers für ausgeschlossen und weiß nichts davon; er würde ihn auch nicht für aufständig gehalten haben. Auch am 26. August hat er keinen Befehl Stengers, Verwundete zu töten, gehört. Er ist immer in dessen unmittelbarer Nähe gewesen. Als Regimentskommandeur würde er von Stenger den Befehl in erster Linie erhalten haben und nicht die Kompanieführer.

Crustus hält seine Angaben voll aufrecht. Neubauer will aber den Befehl nicht gehört haben. Er will infolgedessen auch nie zu den Soldaten gefragt haben, sie dürften niemanden gefangen nehmen; es sei Befehl vom General Stenger. Wenn es unbedingt festgestellt wäre, daß die feindliche Truppe zu einem loschen Verhalten instruiert war, würde er einen solchen Befehl billigen. Er hatte den Eindruck, daß an der gesuchten Front eine solche heimliche Kampfesart der Franzosen stattfand.

Crustus ist seiner Schilderung nach am 26. August aus dem Wald gestürzt gekommen mit dem Auto, es sei alles verloren, er hätte keinen Mann mehr, rette sich wer kann! Er hätte ihm befohlen, sich sofort nach rückwärts zu begeben und sich stark zu melden, da er ihn für krank hielte. Die Angaben in den Tagesschriften erklärt er aus dem Bedürfnis der Soldaten, sich interessant zu machen.

Crustus hält dem Zeugen vor, daß er am 26. August den Truppen zugeschritten habe, sie sollten keinen Bordon geben.

Neubauer erklärt darauf in spöttischem Tone: Ich habe meine sämtlichen Neuerungen von diesem Tage nicht aufgeschrieben!

General Edermann war damals Regimentskommandeur und hat nie einen schriftlichen Befehl erhalten, auch nie einen mündlichen. Erschließungen sind ihm auch nicht bekanntgeworden. Die Stimmung unter den Offizieren und Mannschaften war deshalb besonders erbittert, weil sie das Gefühl hatten, daß Frankreich Deutschland überfallen habe. Es ist ihm von seinem Adjutanten mitgeteilt worden, Major Müller habe Gefangene erschossen lassen.

Er würde Leute auch erschossen haben, wenn er hätte anzeigen können, daß sie beim Rücktransport die erste beste Waffe ergreifen würden, um ihn anzugreifen.

Dr. Döhnert war Bataillonsarzt und hörte am 21. August den Hauptmann Crustus laut schreien: „Wollt ihr den Brigadebefehl nicht ausführen?“ Ein Mann sagte zu ihm, sie sollten Gefangene, die verwundet umherlagen, erschließen. Die Verwundeten lagen hinter der Schluchtlinie. Er hatte den Eindruck, daß die Deutschen von hinten beschossen wurden. Die Leute sagten zu ihm: „Das können wir nicht“, und weigerten sich, die Verwundeten zu erschließen. Crustus war in außerordentlicher Aufregung.

Im Dorfe Hessen lag in einer Scheune verwundete Franzosen, von denen ihn ein Kapitän angestellt wollte, obgleich er als Arzt erkennlich war. Ein deutscher Soldat tötete den Kapitän durch Kopfschuss. Auf dem Wege nach dem Dorfe fand der

Zeuge französische Gewehre mit Dummkopfgeschossen, auch Granaten mit Bäuden und alte Geschosse. Die Schußwunden vieler deutscher Soldaten waren auch aufsässig zerstört.

Am 26. August wurde ihm Crustus in vollständiger Aussteigung gefangen. Er landete ihn zurück. Der Regimentsarzt habe ihm dann gefragt, es sei recht gut gewesen, daß er Crustus zurückgebracht habe, der mache ja lauter Dummköpfe und wolle sogar Gefangene erschießen.

Der General hätte niemals Gefangene aus die Seite führen lassen, sondern sie ruhig ausgestrahlt und sich mit ihnen unterhalten. Es bestand aber das Gerücht, daß ausdrücklich Verwundete erschossen worden seien! Ein anderer Gefangener, der von den Leuten mit Kasse gefaßt wurde, ward auf Befehl des Majors Müller auch erschossen, obgleich er scheinlich auf den Knien um Erbarmen bat und den Thering zeigte. Müller ist einige Tage darauf gefallen.

Der Zeuge erzählt weiter, wie durch Franzosen deutsche Sanitätsmannschaften mit dem Stabsarzt Trepte beschossen wurden, trotzdem sie mit der Roten Kreuzfahne winkten. Das gleiche ist ihm auch am andern Tage selbst passiert.

Der Zeuge Langels bezeugt, daß Crustus später in Mühlhausen ab und zu an geselligen Sitzungen litt.

Der Zeuge Grimmberger war aktiver Soldat im Regiment 112. Sein Kompaniechef habe am 21. August befahl, sämtliche Verwundete und einzelne Betroffene sollten erschossen werden, das sei Brigadebefehl. Er habe dann geschaut, daß ein Badener einen Verwundeten auf Grund dieses Befehls erschoss. Beim Überschreiten des Exerzierplatzes wurden hinter unserm Rücken noch mehr Verwundete erschossen. Am 26. August hat Crustus den Befehl aus neuer gegeben. Der Zeuge war im Waldgericht in der ersten Linie. Von Kameraden wurde ihm erzählt, daß die zweite Linie alle verwundet Doligenden erschossen habe.

Die Leipziger Märzaktion vor dem Ausnahmegericht.

K. Am dritten Osterfeiertag kam es in Beiträgen in Leipziger gewalttätigen Arbeitseinstellungen. Diese Vorgänge hatten sehr ein größeres Nachspiel vor dem außerordentlichen Gericht in Dresden. Die Anklage lautete auf Beihilfe zum hochverräterischen Unternehmen, Hauffriedenbruch, Bandenfriedenbruch verbunden mit Rädelsführerschaft und dergleichen Delikten, und richtete sich gegen den Modelldisziplinaristen Johann Karl Schied, 23 Jahre alt; die Arbeiter Karl Sieg, 20 Jahre alt, Hans Willi Klaus, 25 Jahre alt, Otto August Schmidt, 40 Jahre alt, Kurt Hermann Hirsch, 21 Jahre alt, Karl Hans Stölzel, 21 Jahre alt, Friedrich Hermann Rebe, 60 Jahre alt, die Dreher Gerhard Paul Martin, 30 Jahre alt, Willi Paul Müller, 18 Jahre alt, Friedrich Arthur Rebe, 24 Jahre alt, den Kaufmann Harry Peißel, 17 Jahre alt, den Schlosser Kurt Erich Berger, 20 Jahre alt, den Schnittwarenhändler Oskar Eduard Arndt, 41 Jahre alt, den Formier August Johann Weiß, 38 Jahre alt und den Kernmacher Paul Hugo Weiß, 18 Jahre alt, sämtlich in Leipzig-Leutzsch oder Umgegend wohnhaft. Den Vorwurf führte Landgerichtsdirektor Seifert, die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Dr. Bierling, die Verteidigung hatten die Rechtsanwälte Dr. Graf Leipzig und Dr. Glaeser. Dresden übernommen. Zur Auflösung des Sachverhalts waren 23 Zeugen geladen; gegen einen weiteren Anklagten, den 1899 zu Bischofswerda geborenen Schlosser Kurt Max Albert Peißel, der nicht erschienen war, wurde das Verfahren abgetrennt. Nach der Anklageschrift soll Schied, der in der Gemeinde Leutzsch als Vorsitzender des Erwerbslosenrats eine führende Rolle spielt, am dritten Osterfeiertag, morgens 8 Uhr, in einer öffentlichen Versammlung vor dem Gemeindeamt eine Ansprache gehalten und zum sofortigen Eintritt in den Generalstreik aufgefordert haben. Weiter soll Schied gefragt haben, wo in den Betrieben dazu keine Rechte bestehen, müssen diese Instandhaltung geräumt werden, vor allen Dingen seien die Kesselfräser herauszunehmen. Schied soll gewissemassen die Versammlungsbesucher aufgezeigt haben, die dann sofort vor und in die Betriebe eingingen, um die eben gehörten Worte in die Tat umzusetzen. So wurden nacheinander die Betriebe der Firmen Ehrlhardt, Holzwarenfabrik, Wommerwerke, Maschinenfabrik, ferner Schumann u. Co., Ehrlhardt; F. A. Dieholt, Metallwarenfabrik; Wagner u. Zinken, Möbelfabrik; Klein u. Ungerer, Maschinenfabrik; Wagner u. Zinken, Möbelfabrik; Jacoby u. Elshorn, Holzbearbeitungs-maschinenfabrik; Springer u. Möller; Körting u. Mathiesen, Bogenlampenfabrik, und Firma Flemming, Pianomachinenfabrik, Willigkamp und die Arbeitsfeinstellung erzwungen. Im Hof der Firma Ehrlhardt hatten die Demonstranten herumliegende Säcken Latten ergriffen und dort unter andern dem Vorstehenden des Betriebsrats Schied zugeschritten, wenn er nicht gleich mache, daß er wegkomme, exalte er eins vor den Wanst, daß er sofort zusammenbreche. Bei der Firma Wagner u. Zinken soll Schied zum Betriebsrat gefragt haben, er sei jetzt der verantwortliche Aktionsausschuss. Weiter soll Schied dem Fabrikbesitzer Klein gegenüber zugeschritten haben, bis jetzt seien seit der Revolution nur Knöpfe abgeschnitten worden, jetzt werden aber Knöpfe abgeschnitten, während anderseits bei der Firma Springer u. Möller gezeigt wurde, es sollte sofort Schluss gemacht werden, sonst würde das Tor gesprengt und die Fabrik gefürstet werden.

Der Angeklagte Schied, der sich in Untersuchungshaft befindet, gab eine ausführliche Darstellung der Erwerbslosenlage

Schuh-Bazar JOSKE Windmühlenstrasse 8-12

Ab Freitag, den 1. Juli

Saison-Ausverkauf

zu beispiellos billigen Preisen.

Meine bekannte Leistungsfähigkeit bietet Ihnen die grössten Vorteile! — Mein Riesenlager bringt Jedem das Richtige!

Farbige Schuhwaren

Einelpaare und Restbestände sind im Preise ganz besonders herabgesetzt

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Hochwertige Ware zu niedrigen Preisen.

In der Gemeinde Leutzsch, er entzöste weiter die Ziele des Kommunismus und lebte auch dar, was mit den Demonstrationen am dritten Osterfeiertag bezweckt wurde. Mehrfach erging sich dieser Angeklagte in heftigen Ausfällen gegen Zeugen, Gericht und Staatsanwalt, sowie gegen die jeweilige Regierung und Rechtsordnung, so daß ihn der Vorsitzende wiederholt ernstlich in die Schranken zurückweisen mußte. Alle anderen Angeklagten wollten nur Mitleid erweisen oder ganz unschuldig sein.

Zunächst erklärten die Angeklagten Schied und Klaus, daß sie das außerordentliche Gericht und deren Beschlüsse nicht anzuerkennen vermögen. Schied behauptete, in der Fabrik von Schumann seien die Demonstranten mit Holzhütchen und Latten beworfen worden, er habe das verhindert, damit nichts geschehe in der Erregung. Der Angeklagte Müller gibt zu, daß er seinerzeit bei Feststellung des Tatbestandes zum Kriminal-Überinspektor Schäfer gesagt habe, Klaus hätte Leute gesucht zum Faßlauten, wer nicht mitmache, bekomme Keile, ob das aber wirklich dieser Mängelklage gelagt habe, darauf könne er sich nicht mehr besinnen. Nebe jun. will nur deshalb in einen Fabrikbetrieb gelassen sein, um nachzusehen, ob sich sein Sohn mit unter den Demonstranten befindet, er gibt auf Vorhalte zu, daß er früher zugestanden habe, er sei deshalb mitgelassen, damit ihm von den Kollegen niemand etwas nachreden kann. — Ein ganzer Teil der Beschuldigten bestritt überhaupt jede Beteiligung, nur vereinzelt gaben Angeklagte zu, in diesem oder jenem Betriebe mit gewesen zu sein.

Von den Zeugen gab Betriebsleiter Schier eine Darstellung der Vorgänge bei der Firma Schumann, es seien dort etwa 70 Mann in die Fabrik gekommen. Wer Zeugen bedroht hatte, er solle eins vor den Wanst bekommen usw., vermag er mit Sicherheit nicht zu beurteilen. Ingenieur Thielte machte eine Reihe Angaben über die Betriebsinstellung am 20. März. Viele der Arbeiter hätten früh gar nicht erst angefangen zu arbeiten. Vorarbeiter Juckschewitz schilderte die Betriebsinstellung bei seiner Firma; er wurde im Laufe der Vernehmung vom Angeklagten Schied des Meineids beschuldigt, so daß es zu scharfen Auseinandersetzungen kam. Der Vorsitzende drohte dem Schied, er werde sofort abgeführt, wenn er nicht einen angemessenen Ton anschlage.

Betriebsleiter Berger machte Angaben über den durch die gewaltsam erzwungenen Betriebsinstellung entstandenen Schaden. Arbeiter Höhfeld führte als Zeuge aus, daß ihm von den Demonstranten Vorhalte gemacht worden seien, weshalb im Betriebe über Arbeitsinstellung nicht abgestimmt worden sei, verbleibt hätte sich Schied bemüht, ihm seine kommunistischen Ideen klar zu machen. Maschinen wurden von fremden Leuten angehalten. Vorarbeiter Pfeil sagte aus, daß er bedroht und bedrängt wurde, er habe nichts mehr zu sagen, man wollte ihm auch die Treppe hinunterwerfen. Der Betriebsrat wurde gewaltsam angehalten. Zeuge will Biehweger bestimmt erkannt haben, was dieser aber leugnete.

Fabrikbesitzer Jinkeisen sah Demonstranten kommen, wollte verhindern, daß Gewalttaten begangen wurden. Die Demonstranten waren in den Arbeitsräumen Leimtüpfel und Pinsel herum, es war ein großes Durcheinander, was Schied gesagt und getan, vermag der Zeuge nicht genau anzugeben. Maschinist Beier wurde aufgefordert, die Maschine anzuhalten, ihm sei dann gesagt worden, das sei sein Glück gewesen, sonst würde es ihm schlecht ergangen sein. Zeuge hat auch Holzhütze herumliegen sehen, wer geworfen, kann er aber nicht sagen. Tischler Bäßler wollte als Betriebsrat die Arbeitsinstellung bei der Firma Wagner & Jinkeisen vermeiden, wurde aber bedroht und geschuppt mit dem Hinzuflügen, wir sind Kommunisten! Schied habe gesagt, es sei ein Aktionsausschuß zu bilden, in 20 Minuten müsse der Betrieb ruhen. Bohrer Häferkorn von der Firma Klein & Ungerer wurde als der größte Lump hingestellt, man wollte ihn die Treppen hinunterbalancieren, er sei aber vom Betriebsleiter aus der Lage befreit. Schied habe gesagt, die Gewerkschaften hätten nichts mehr zu bestimmen, wir — die

Kommunisten — haben zu befehlen. Ingenieur Berndt schied aus, wie Schied auf den Kampf zum Chef sagte, jetzt werden die Köpfe abgeschnitten, bisher wurden nur Knöpfe abgeschnitten, den Kapitalisten geht es nun mehr an den Kragen. Automaten-Einrichter Kathner von der Firma Teicher gab an, daß plötzlich Klaus in den Arbeitsraum kam und schrie: Ausländer, Generalstreik! Zeuge will dem Klaus ein Paar Ohrenruten angeboten haben, worauf er sich entkerte. Betriebsleiter Möbes von der Firma Springer & Möller fragte einige der eingedrungenen Demonstranten nach ihrer Legitimation, ihm wurde geantwortet, die stehe auf der Straße vor dem Tor. Zeuge bestätigt, daß mit Sprengung des Tores gedroht wurde, auch sollte die Fabrik gesäumt werden, wenn nicht logisch Schluss gemacht würde und der Betrieb zum Stillstand komme. Auch hier wurde Schied wieder sehr ausfällig. Zeuge Strelitz sagte, wie gehörten wir zu anderen Richtung, wir wollten die Sonderaktion nicht mitmachen und uns nach den Gewerkschaften richten, es mußte aber die Arbeit eingestellt werden. Eine ganze Anzahl weiterer Zeugen machten allgemeine Angaben.

Nach zweitägiger Verhandlungsdauer ergriff Staatsanwalt Schatzkat Dr. Bierling das Wort zur Anklage, er führte unter anderem aus, daß überall der dritte Osterfeiertag als Beginn der geplanten Aktion angesehen werden müsse, das schließe auf eine einheitliche Leitung, die linksradikale Elemente haben sich beispielweise in Leutzsch der Erwerbslosen als Stoßtrupp beobachtet, die vielfach nicht wußten, um was es sich drehte. Der Haussiedensbruch sei von allen Angeklagten begangen worden. Bei Schied komme noch Landfriedensbruch mit Rädelsfahrt und Rädelsfahrt mit Landfriedensbruch ein Beitrag von 2300 Mr. bewilligt worden ist. — Dem durch den Besitzer des Rittergutes beim Amtsgericht in Dresden gestellten Antrag um Hinzuladung der Kommunikationswege nach Altenberga und Blasewitz zum Rittergut wird widersprochen. — Einer von den Beteiligten Gemeinden an das Ministerium zu richtigen Eingabe, in der um Fortnahme der Elterngesetzungsarbeiten und um Übernahme des von der Staatsstrafe bis nach Großschocher führenden Kommunikationsweges auf den Staat erachtet wird, beschließt man beizutreten. — Der Anspruch auf die mögliche pachtweise Überlassung des Obstanganges der Bäume der Staatsstraße innerhalb der Gemeinde für soll geltend gemacht werden. — Der Rathausleiter wird Herrn Dowin Kretschmer auf die Dauer von 3 Jahren gegen einen jährlichen Pacht Preis von 320 Mr. überlassen. — Seitens der Amtshauptmannschaft ist die Gründung eines Fürsorgeausschusses zur Wahrung der Interessen der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen angeregt worden, der sich aus den Herren Pietschke, Richard Schindler und dem Herrn Gemeindevorstand zusammensetzt und in den gleichzeitig neu zu wählenden Fürsorgeausschuss für die Erwerbslosen wählt man die Herren Kunzel, Tille, Kühn und den Herrn Vorsitzenden. — Aufgrund Beschwerde der Erwerbslosen, daß bei Zuweisung von Arbeitsstellen durch den Arbeitsnachweis Zwischenfälle der hiesigen Gemeinde nur sehr selten Verhinderung finden, soll unter Darlegung dieser Verhältnisse bei der Amtshauptmannschaft die Errichtung eines eigenen Arbeitsnachweises für die hiesige Gemeinde nachgesucht werden. — Nach Kenntnisnahme des für Einführung einer Wohnungsluxussteuer vom Ministerium herausgegebenen Richtlinien soll, da z.B. hier nach wenig finanzielle Erfolg für die Gemeinde ergibt hierauf vorläufig Abstand genommen werden. — Die vorgeprüften Rechnungen über die Gemeinde-, Armen- und Feuerlöschgerätefasse aufs verschaffte Rechnungsjahr gelangen zur Ableitung. — Die für den in nächster Zeit in Angriff zu nehmenden Bau eines Hausgrundstücks mit 4 Wohnungen eingegangenen Kostenanschläge über Erd-, Mauer-, Zimmer- und Brunnenarbeiten werden eröffnet und soll die Vergabe der Arbeiten nach erfolgter rechnerischer Prüfung der Anschläge bedingungsweise erfolgen. — Hierauf gelangen noch Sparklassensachen zur Erledigung.

Proletariat kann nur einen Todfeind haben, dieser sei nicht etwa die Bourgeoisie, sondern die — USP. Die Vereidigung der Arbeiterklasse und die Schiedensurteile der weichen Justiz hängt er an die Hochsöhne der Gewerkschafts- und USP-Führer. Indem die USP-Presse von Höh abgerückt sei, habe sie sich von dem revolutionären Proletariat getrennt. Der Tonat ging es nun weiter. Ziemlich am Ende seiner Rede führte Heuse wörtlich aus: „So leben wir also auf der einen Seite der Gewerkschaften und die USP. Hier stehen sich zwei Weltanschauungen gegenüber.“ Und gleich darauf meinte er: „Aus alledem hat sich ergeben, daß die Einheitsfront des Proletariats hergestellt werden muß.“ Genossen! Was soll man nun zu derartigen Widerstreben lagen. Der Erfolg war der, daß diejenigen Kommunisten, die noch ein wenig Urteilsfähigkeit haben, auf dem Heimwege die Rede Heuse schärf kritisierten, auf deren Basis niemals eine Einheitsfront möglich ist.

a. **enthra. Gemeinderatsitzung.** Es wird bekanntgegeben, daß die vom Gemeinderat wiederholt abgelehnte Auflistung eines Nachtrags zur Kirchensteuerordnung, die Erhebung eines Zuschlags zur Grundsteuer bestimmt, nach ½ % der Erwerbssumme betr., nunmehr durch die Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschuß als Aufsichtsbehörde erfolgt ist, welcher durch die Kircheninspektion genehmigt gefunden hat; ferner daß der 4. Nachtrag zur hiesigen Steuerordnung, Einkommenssteuerordnung, genehmigt und dazu zu den Kosten für Reinigung des Teiches auf einen dahingehenden Antrag aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge ein Beitrag von 2300 Mr. bewilligt worden ist. — Dem durch den Besitzer des Rittergutes beim Amtsgericht in Dresden gestellten Antrag um Hinzuladung der Kommunikationswege nach Altenberga und Blasewitz zum Rittergut wird widersprochen. — Einer von den Beteiligten Gemeinden an das Ministerium zu richtigen Eingabe, in der um Fortnahme der Elterngesetzungsarbeiten und um Übernahme des von der Staatsstrafe bis nach Großschocher führenden Kommunikationsweges auf den Staat erachtet wird, beschließt man beizutreten. — Der Anspruch auf die mögliche pachtweise Überlassung des Obstanganges der Bäume der Staatsstraße innerhalb der Gemeinde für soll geltend gemacht werden. — Der Rathausleiter wird Herr Dowin Kretschmer auf die Dauer von 3 Jahren gegen einen jährlichen Pacht Preis von 320 Mr. überlassen. — Seitens der Amtshauptmannschaft ist die Gründung eines Fürsorgeausschusses zur Wahrung der Interessen der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen angeregt worden, der sich aus den Herren Pietschke, Richard Schindler und dem Herrn Gemeindevorstand zusammensetzt und in den gleichzeitig neu zu wählenden Fürsorgeausschuss für die Erwerbslosen wählt man die Herren Kunzel, Tille, Kühn und den Herrn Vorsitzenden. — Aufgrund Beschwerde der Erwerbslosen, daß bei Zuweisung von Arbeitsstellen durch den Arbeitsnachweis Zwischenfälle der hiesigen Gemeinde nur sehr selten Verhinderung finden, soll unter Darlegung dieser Verhältnisse bei der Amtshauptmannschaft die Errichtung eines eigenen Arbeitsnachweises für die hiesige Gemeinde nachgesucht werden. — Nach Kenntnisnahme des für Einführung einer Wohnungsluxussteuer vom Ministerium herausgegebenen Richtlinien soll, da z.B. hier nach wenig finanzielle Erfolg für die Gemeinde ergibt hierauf vorläufig Abstand genommen werden. — Die vorgeprüften Rechnungen über die Gemeinde-, Armen- und Feuerlöschgerätefasse aufs verschaffte Rechnungsjahr gelangen zur Ableitung. — Die für den in nächster Zeit in Angriff zu nehmenden Bau eines Hausgrundstücks mit 4 Wohnungen eingegangenen Kostenanschläge über Erd-, Mauer-, Zimmer- und Brunnenarbeiten werden eröffnet und soll die Vergabe der Arbeiten nach erfolgter rechnerischer Prüfung der Anschläge bedingungsweise erfolgen. — Hierauf gelangen noch Sparklassensachen zur Erledigung.

Aus der Umgebung.

Paunsdorf. Nachtausflug. Der Nachtausflug des Ortsvereins findet Sonnabend, den 2. Juli, nach Portitz statt. Stellen bis 7 Uhr im Gutspark. Einige gemütliche Stunden verspricht

Der Vorstand.

Markranstädt. In einer von der DKPD einberufenen Versammlung sprach der Kommunist Heuke aus Leipzig über die Schiedensurteile der weichen Justiz. Schon nach einer Wertelstunde hatte er das Stiegenpferd der DKPD erreicht und schimpfte welsch über Gewerkschaftsbogen und Werrat der USP. Dies gefiel ihm wahrscheinlich so gut, daß er sich im übrigen Teil seines Vortrages gar nicht mehr davon trennen konnte. Man muß einen eigentümlichen Begriff von der Urteilsfähigkeit der Kommunisten bekommen, wenn man sieht, wie ein großer Teil von ihnen die faustdicken Lügen ihrer Führer gläubig annimmt. Heute überbot alle Reden seiner Parteifreunde, die bisher gehalten wurden. Nach ihm sind die USP-Führer Schuster, und das revolutionäre

aison-Ausverkauf

vom 2. bis 16. Juli

in

Herren- und Knaben-Bekleidung



Wir haben die Preise in allen Abteilungen
zum Teil bis zu

50% herabgesetzt

und verweisen auf unsere
morgen erscheinende Preis-Anzeige!

Gebr. Manes

Reichsstrasse 11, Ecke Salzgässchen.

Sächsischer Landtag.

68. Sitzung vom 29. Juni.

Die Sitzung beginnt nachmittags 1 Uhr. Zu der schon oft in der Presse besprochenen Anfrage der Deutschnationalen, bez. der polizeilichen Haussuchungen bei den Deutschnationalen gibt

Minister des Innern Lipinski eine Befürchtung, die wir an anderer Stelle abdrucken.

Eine Ergänzungsanfrage des Abg. Dr. Wagner und die derselben Punkt betreffende Anfrage der rechtssozialistischen Partei erläutert der Minister durch seine Antwort für erledigt.

Ministerialrat Lorenz beantwortet folgende kurze Anfrage der Deutschen Volkspartei:

„Ist die Regierung bereit, Auskunft zu erteilen, warum Sachsen in der Kommission der deutschen Finanzminister nicht vertreten ist, die zur Begutachtung der neuen Steuerpläne der Reichsregierung zusammengestellt worden ist?“

wie folgt: An der Besprechung der Finanzminister der Länder über die Deduktion des Defizits am 31. Mai hat der sächsische Finanzminister persönlich teilgenommen. Es wurde ein siebenköpfiger Ausschuss gebildet. Der Finanzminister erklärte, daß die Deutungsfrage für Sachsen von großem Interesse sei und er Wert daranlege, an den Beratungen teilzunehmen. Wenn aber die Versprechungen in der nächsten Zeit und für längere Dauer bestehen, sei es für ihn nicht möglich, an den Beratungen teilzunehmen, da im Landtage noch wichtige Vorlagen zu verabschieden seien. Die vorgeschlagene Vertretung durch einen Beamten wurde von den anderen Beamten nicht als erwünscht anerkannt. Dagegen kann er sich durch einen andern Minister vertreten lassen. An einer Versprechung hat der Wirtschaftsminister freilich teilgenommen. Bis her hat der Ausschuss nur einmal getagt. Es wurden bei dieser Tagung nur Fragen allgemeiner Natur besprochen.

Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

In den Zwischenausschuss (Artikel 23 der Verfassung) werden gewählt die Abg. Freßdorf, Wirth, Winkler und Müller-Chemnitz (Soz.); Wagner, Hofmann und Beutler (Dn.); Blüher, Niedhammer und Bünger (D. Vp.); Müller-Leipzig und Blüder (U. Soz.); Eitrodt und Granz (Komm.); Dr. Senffert (Dem.).

In der Abstimmung über die

Regelung der Kinderzulagen

werden mit Stimmgleichheit die bürgerlichen Minderheitsanträge abgelehnt und beschlossen, die ursprüngliche Fassung der Vorlage herzustellen. Es ist nun also endgültig beschlossen, die Kinderzulagen der Beamten bis zum 18. Jahre, rückwirkend ab 1. Januar 1921, zu erhöhen.

Bewilligt werden ferner gegen die Stimmen der Kommunisten und Unabhängigen die dringlichen Anforderungen: Darlehen für die evangelischen Kirchen mit 19 116 000 M. Abgelehnt werden hierbei die bürgerlichen Anträge, diese Summe nicht als verzinsliche Darlehen, sondern als feste Leistung oder wenigstens als unverzinsliche Darlehen einzustellen.

Bei dem außerordentlichen Staatshaushaltplan betr. staatliche Elektrolytkunternehmen schlägt der Rechtsausschuss vor, insgesamt 73 Millionen zu streichen. Minister Heldt bedauert diesen Vorschlag des Rechtsausschusses und hofft, daß bei der endgültigen Verabschiedung des Staatshaushaltspans der Landtag die nötigen Summen bewilligt.

Der Antrag des Rechtsausschusses wird darauf angenommen. Schließlich kommt das Haus zu Beratung des Grundsteuer-Gesetzentwurfs.

Hierbei beantragt Abg. Beutler, die Beratung und Beschlusffassung sowohl über das Grundsteuer- als auch über das Gewerbesteuergesetz auf die Zeit nach den Sommerferien zu verschieben und die Vorlagen dem Ausschuss zur weiteren Beratung zurückzugeben. Die Vorberatungen halte er nicht für ausreichend.

Nach langer Geschäftsordnungsdebatte wird dieser Antrag abgelehnt.

Die Abg. Bethke und Pagenstecher erstatten den Bericht des Rechtsausschusses. Dieser beantragt, den Gesetzentwurf mit den von ihm vorgeschlagenen Änderungen anzunehmen und die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dargelobt hinzuwirken, daß den Ländern gestattet wird, zur Verzinsung und Tilgung des zur Förderung des Wohnungsbauwesens bereitgestellten Betrages Zuschläge zur Reichseincommensteuer zu erheben.

Aus den Abänderungsanträgen des Ausschusses sei hervorgehoben, daß jede Gemeinde und jeder Bezirksverband 1 Prozent (anstatt 2 Prozent) ihres Anteils dem Ausgleichsstock zuzuführen haben. Sodann soll dem Paragraphen, der bestimmt, daß das Finanzministerium den Zeitpunkt zu bestimmen hat, von dem an die Steuer in Hebung gesetzt ist, noch folgender Antrag angefügt werden: In Gemeinden oder Gemeindeverbänden, einschließlich der Bezirksverbände, in denen bereits mit der Hebung der Steuer für das Rechnungsjahr 1921 begonnen worden ist, darf die Steuer nicht vor dem 1. April 1921 in Hebung gebracht werden.

Abg. Eberle (Dn.) begründet seine Minderheitsanträge, die einige redaktionelle Änderungen beinhalten und die Bildung eines Paragraphen, wonach andre Gemeinden sich an eine Gemeinde mit eigenem Grundsteuerbezirk mit deren Zustimmung anschließen können.

Abg. Blüher (D. Vp.): Das Gesetz bedeutet eine ungemeine Belastung. Indessen sind die Verhältnisse von Staat und Gemeinden so verzweigt, daß kein anderer Weg übrig bleibt. Wir können bei der Verteilung der Steuer an keinem Stand vorübergehen. Die Steuer ist gründlich vorbereitet.

Abg. Sandor (Dn.): Wir werden bei der Annahme des Grundsteuergesetzes mit einer Verreicherung der Lebensmittel wie der Wohnungen zu rechnen haben. Redner wendet sich gegen die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen.

Abg. Süßmann (D. Vp.) will, daß die Gemeinden die 2 Prozent nicht zuzuladen, sondern ausschließlich des von ihr erhobenen Zuschlags zur Grundsteuer dem Ausgleichsstock zuzuführen haben.

Abg. Neinhof (Dem.) begründet den Antrag, daß anstatt 1 Prozent der Steuersatz $\frac{1}{2}$ Prozent für jedes Rechnungsjahr beragen soll. Ferner sollen die Zuschläge, die die Gemeinden zur Grundsteuer beschließen können, nicht mehr als 50 Prozent (anstatt 25 Prozent) betragen dürfen. Würden diese Anträge nicht angenommen, dann könnte seine Fraktion die ganze Vorlage nicht annehmen.

Abg. Beutler (Dn.) wiederholt, daß er die Vorberatungen nicht für ausgiebig genug hält. Auf wichtige Fragen hätte der Rechtsausschuss der Regierung keine erschöpfende Auskunft erhalten. Die Landwirtschaft könne die Lasten nicht abwälzen, sondern müsse sich nach den allgemein geltenden Marktpreisen richten. Deshalb müsse man abwarten, was für Steuern das Reich und die anderen Länder beschließen.

Abg. Rennert (Komm.): Seine Fraktion steht in dem Gesetz keine Grundlage, der wir unsere Zustimmung geben können. Die Lasten dieser Steuer werden doch nur auf die ärmeren Bevölkerung abgewälzt. Es muß eine Erfassung des großen Grundbesitzes erfolgen. Wir beantragen deshalb, dem § 1 folgenden Wortlaut zu geben: „Es wird eine allgemeine Steuer vom Vermögen an Grund und Boden erhoben.“ Für den Fall, daß unser Antrag nicht angenommen wird, werden wir den demokratischen Antrag unterstützen.

Abg. Barthel (USP.) beantragt dritte Lesung der Vorlage.

Ministerialrat Lorenz ersucht, diesem Antrag nicht zuzustimmen, da sonst die Beratung bis zum Herbst hinausgeschoben werden müßte.

Abg. Müller-Leipzig (USP.): Dieser Antrag bedeutet durchaus nicht, daß die Beratung der Vorlage bis zum Herbst hinauszögern werden muß. Wir führen uns durch den Verlauf der Debatte veranlaßt, den Antrag zu stellen. Die Gründe hierfür will ich jetzt nicht näher auseinandersezieren.

Da dritte Lesung beantragt ist, unterbleibt die Schlusshandlung. Es wird nur über die Minderheitsanträge, die sämlich abgelehnt werden müssen. Wir führen uns durch die einzelnen Paragraphen abgestimmt. Die einzelnen Paragraphen werden angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 10 Uhr. Kurze Anfrage, Strafversetzung Granz, Aufhebung der Schulgemeinden, Vertrag betr. Staatstheater, Gewerbesteuer, Dienstbeamte der Gemeindebeamten, Staatsrechnungshof, Verteilung der persönlichen Volkschullasten, Kreditbewilligung für „soziale“ Bauhütten, kleinere Vorlagen.

Aus der Partei.

Der Sozialist. Die soeben erschienene Nr. 25/26 der von Dr. Rud. Breitscheid herausgegebenen unabhängigen sozialdemokratischen Wochenschrift **Der Sozialist** enthält folgende Beiträge: Die oberelsässische Gefahr, von Rud. Breitscheid; Eine neue Seite der Schuldfrage, von Karl Rautsch; Über unsre Kämpfe, von Pierre Renaudel; Die Ursachen der Betriebsgrößenentwicklung in der Landwirtschaft, von Wilhelm Grumbach; Napoleon und die Arbeiter, von M. Ulard; Das Verhältnis der arbeitenden Klasse zur Kunst, von Charlotte Weigert; Aus der Internationale.

Der Sozialist erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, durch die Post oder durch den Verlag L. Breitscheid, Berlin W. 15, zum Preise von vierjährlich 15 M., Einzelnummer 1.50 M., zu beziehen.

Zur gefälligen Beachtung!

Unsere verehrten Leser wollen bei Bezahlung der Leipziger Volkszeitung darauf achten, daß auf der Quittung sowohl der Name oder Stempel des Aussträgers, als auch der Name des Abonnenten vermerkt ist. — Bei eventueller Beschwerde über unpolitische Zusstellung, die wir direkt an die Expedition erbitten, wolle man den Namen des Aussträgers mit angeben.

Die Expedition.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Freitag, den 1. Juli

Venuhen Sie diese günstige Gelegenheit!

beginnt
unser

Saison-Ausverkauf

in den
erlaubten
Abteilungen

Wie bisher, bieten wir auch diesmal außergewöhnliche Einkaufsvorteile.

Herren-Artikel

Einen Weiche Kragen	1.90
mod. Formen	2.90 jeht
Ein Steife Kragen	1.90
Gr. 35+36 zum Ausuchen	jeht
Weiche Vorhemden	4.60
bunt, zum Ausuchen	jeht
Herren-Krawatten	1.50
Schleifenform	jeht
Selbstbinder	9.75
lebe moderne Muster	jeht
Oberhemden	69.50
mit passenden Kragen	jeht

Strumpfwaren

Schwarze Füßlinge	2.90
Baumwolle, verstärkt	Paar jeht
Herren-Socken	3.90
grau, sehr stark	Paar jeht
Schwarze Damen-Strümpfe	3.90
starke Baumwolle	Paar jeht
Damen-Strümpfe	4.95
dünne Baumw., weiß u. braun Paar jeht	
Kinder-Strümpfe schwarz und braun	5.50
Paar jeht 9.00 8.50 7.75 7.00 6.25	
Erslings-Strümpfe	2.40
Paar jeht	

Tricotagen

Kinder-Sweaters	6.75
grau, für 2-14 Jahre	jeht
Kinder-Sweaters	12.50
marine, blau, rot	jeht 14.50 13.50
Kinder-Normal-Anzüge	14.50
jeht 28.50 24.50 21.00 17.50	
Einsatz-Hemden	24.50
für Herren	jeht
Einsatz-Hemden	26.50
weiß, beste Qualität	jeht
Normal-Hemden	26.50
besonders preiswert	jeht

Damen- und Kinder-Konfektion

Waschblusen	19.50
einsfarbig u. gestreift 28.00 jeht 34.00	19.50
Mull- und Voileblusen	29.50
weiß und farbig	jeht 42.00 38.00
Seidenblusen	98.00
Wäscheide u. Crepe de Chine	jeht 185.00 125.00
Leinen-Kostümrocke	29.50
weiß	jeht 55.00 42.00
Wasch-Umföröcke	27.00
gestreift, mit Bolant	jeht 35.00

Garnierie Damen-Hüte

Serie I: Wert bis 125.00 jeht	32.00
Serie II: Wert bis 75.00 jeht	22.00
Serie III: Wert bis 50.00 jeht	16.50
Garnierie Kinderhüte	
Wert bis 25.00 jeht 6.50	
Wert bis 12.50 2.50	
Gummiformen zum Ausuchen	
Stück 95.- u. 1.50	

Kleiderstoffe — Baumwollwaren

Dirndl-musseline u. Schleierstoffe	7.50
mod. Streifen jeht Meter 22.00 18.50	
Wasch-musseline	7.90
80 cm breit jeht Meter 14.50 12.50	
Kostüm	

Aufheben!
Beim Einkauf mitbringen!
Nur einmalige Anzeige!

Aufheben!
Beim Einkauf mitbringen!
Nur einmalige Anzeige!

Hollenfamps Sommer-Ausverkauf

Beginn: 1. Juli, vormittags 8 Uhr

Das normale Maß der Herabsetzungen unserer Preise in allen Abteilungen ist nachstehend angegeben. Bringen Sie diese Tabelle beim Einkauf oder bei der zwanglosen Besichtigung mit und überzeugen Sie sich, daß alle Stücke mindestens so wie angegeben herabgesetzt sind.

Unsere sonst gültigen Preise: M. 45 55 65 75 85 95 110 125 140 165 190 215 g. B. für Hosen und Knaben-Bekleidung

Unsere Ausverkaufs-Preise: M. 35 40 50 60 70 80 90 100 115 130 150 160

Unsere sonst gültigen Preise: M. 240 265 290 340 390 490 590 690 790 890 990 1100 g. B. für Anzüge, best. Hosen, Überzieher

Unsere Ausverkaufs-Preise: M. 190 210 230 270 310 385 475 550 650 710 790 880

In jeder Abteilung, in fast jedem Artikel haben wir eine Anzahl Posten, die noch wesentlich höhere Herabsetzungen erfahren haben, diese können wir, auch nur zum Teil, in unseren Schaufenstern zeigen. Es ist unmöglich, alle diese Angebote zu inserieren, kommen Sie also zu einer zwanglosen Besichtigung.

Serren-Konfektion

Herren-Anzüge

Gallo-Anzüge, gute Verarbeitung, helle und dunkle Budflin- und Cheviot-Qualitäten
M. 230.- 270.- 310.- 385.- 475.-

Gallo-Anzüge, beste Verarbeitung, aus Homespun, Cheviot und Rammgarn
M. 385.- 475.- 550.- 650.- 710.-
790.- 880.- 960.-

Restposten Reichsanzüge

M. 175.-
statt des vorgeschrieb. Preises von M. 245.-
Weit unter Einkauf

Sport-Anzüge in modernen Cheviots, Loden und Homespun, vornehme u. prakt. Formen
M. 310.- 385.- 475.- 550.- 650.-
725.- 825.-

Rod u. Westen (Cutaway) marengo Cheviot, gute u. erfl. Stoffe auf Leinen u. Röshaar
M. 310.- 385.- 475.- 550.- 650.-
710.- 790.-

Gehrock-, Frau- und Smoking-Anzüge
a. gut, glatt. Drapés, auf Leinen u. Röshaar
M. 710.- 790.- 880.- 960.-

Tennis- und Strand-Anzüge aus Röper, Lüster, Tussor und ähnlichen Stoffen
M. 360.- 475.- 550.-

Herren-Überzieher und -Mäntel

Sommer-Üßler, Schlüpfer u. Raglan-Form aus modernsten Stoffen in neuesten Farben
M. 310.- 385.- 475.- 550.- 650.-
710.- 790.- 880.- 960.-

Covercoats in deutsche Erzeugnisse, feine Verarbeitung, neueste, kurze Sportform
M. 650.- 790.- 880.-

Sommer-Paletot aus marengo Cheviot, als Besuchs-Paletot unentbehrlich
M. 230.- 310.- 385.- 475.-

Bozener Loden-Mäntel, garantiert wasser-
dicht auch in den billigsten Preislagen
M. 175.- 250.- 325.- 385.- 475.-

Regen-Mäntel aus wetterfesten, imprägniert.
Stoffen, moderne Formen
M. 230.- 310.- 385.- 550.-

Gummi-Mäntel

Posten gummierte Loden-Mäntel, brauner,
grüner und schwarzer Stoffbezug

M. 225.-

Hochgeschlossene und offene Sportformen
aus Battist, Kaschmir und Twill
M. 290.- 310.- 385.- 475.- 550.-
650.- 710.-

Herren-Hosen

Zuswahl
3000-4000 Stk

aus kräftigem Budflin

M. 35.- 40.- 50.- 60.- 70.-

aus Gladbacher Rammgarn M. 60.- 70.-

80.- 90.- 100.- 130.- 150.- 160.- 190.-

Hochelegante Straßenhosen

M. 230.- 270.- 310.- 385.-

Sport-Hosen aus kräftigen Budflin- und Lodenstoffen, feste, solide Verarbeitung

M. 80.- 100.- 130.- 150.- 160.- 190.-

Farbige Westen aus Tuch, halbwollen,
halbseiden und reinselben Pisse und Wasch-
stoffen, hochelegante Formen

M. 35.- 50.- 70.- 90.- 115.- 130.- 150.-

Arbeits-Westen aus kräftigen Budflin- und Cheviotstoffen M. 35.- 45.- 55.-

Sommer-Kleidung für Büro, Haus und Garten

Loden-Zoppen aus starken Stoffen, in so-
liver, dauerhafter Verarbeitung

90.- 100.- 115.- 130.- 150.- 190.- 230.-

Wasch-Zoppen aus starken Leinen u. Baum-
wollstoffen oder Schläflein

M. 60.- 70.- 80.- 90.- 115.- 130.-

Lüster-Sakkos aus vorzüglichen, schwarzen u.
blauen Lüster- u. Alpaka-Stoffen M. 90.-
100.- 115.- 130.- 150.- 190.- 230.-

Sommer-Sakkos aus gelben und gestreiften
Sommer-Waschstoffen

M. 80.- 90.- 115.- 130.- 150.-

Diese Inserate geben nur eine flüchtige Übersicht unserer Leistung
Unsere Schaufenster geben ein besseres Bild als die Inserate. Das beste Bild bekommen
Sie bei zwangloser Besichtigung der enormen Läger

Brühl 28/32 **H. Hollenfamp & Co. · Leipzig** Ecke Reichsstr.
Erstes Herren-Bekleidungshaus

Ausheben!
Beim Einkauf mitbringen!
Nur einmalige Anzeige!

Ausheben!
Beim Einkauf mitbringen!
Nur einmalige Anzeige!

Hollenkamps Sommer-Abzugverkauf

Damen-Konfektion

Damen-Kostüme

Ein Posten herabgesetzt auf	M. 385.-
" " " " "	475.-
" " " " "	650.-
" " " " "	710.-
" " " " "	290.-

Damen-Strickjäden

Ohne Rücksicht auf den früheren Preis herabgesetzt auf	M. 150.-
Ein kleiner Posten herabgesetzt auf	230.-
" " " " "	310.-

Damen-Gummi-Mäntel

Ein unerreicht niedriges Angebot	
Ein Posten herabgesetzt auf	M. 190.-
" " " " "	270.-
" " " " "	310.-
" " " " "	385.-
" " " " "	425.-
" " " " "	550.-

Damen-Regen- und Stoff-Mäntel

Ein Posten herabgesetzt auf	M. 310.-
---------------------------------------	----------

Damen-Loden-Mäntel

Ein Posten herabgesetzt auf	M. 310.-
---------------------------------------	----------

Damen-Sporthosen

Ein Posten herabgesetzt auf	M. 230.-
" " " " "	270.-

Damen-Westen

Ein Posten herabgesetzt auf	M. 150.-
---------------------------------------	----------

Knaben-Konfektion

Knaben-Juppen-Anzüge

40.- 50.- 70.- 90.-

Knaben-Jaden-Anzüge

60.- 80.- 120.- 140.-

Knaben-Anzüge

verschließ. eleg. Formen aus guten und feinsten Stoffen	
Posten I	M. 50.-
" II	100.-
" III	150.-
" IV	200.-
" V	250.-
" VI	300.-

Knaben-Übergänge von Posten III ab.

Knaben-Waschkleidung

Knaben-Wasch-Juppen	von M. 40.- an
" Blusen	25.-
" Hosen	15.-

Knaben-Wasch-Anzüge, Posten I	M. 50.-
" II	75.-
" III	100.-
" IV	125.-
" V	150.-

Knaben-Leschen-Hosen

Posten I	M. 15.-
" II	20.-
" III	25.-
" IV	30.-
" V	35.-

Knaben-Anle-Hosen

Posten I	M. 25.-
" II	30.-
" III	35.-
" IV	40.-
" V	45.-

Jünglings-Konfektion

Jünglinge-Minigage, Posten I	M. 150.-
" II	200.-
" III	300.-
" IV	400.-

Jünglinge-Woll-Juppen	von M. 50.- an
" Loden	65.-
" Lüster-Gaffes	90.-
" Hosen	30.-

Jünglinge-Regen- u. Gummi-Mäntel von M. 250.- an	
Loden-Mäntel	150.-
Schildpfer	300.-
Covericoat	375.-

Herren-, Mode- und Sport-Artikel

Überhemden, gemustert Perlart oder einfarbig, mit passenden Kragen

früher M. 95.- 110.- 125.-

jetzt M. 80.- 95.- 110.-

Überhemden, weiß, m. Ripsbindchen, ohne Manschetten

früher M. 95.- 110.- 125.-

jetzt M. 80.- 95.- 110.-

Überhemden, weiß, mit Ripsbindchen, mit Manschetten

früher M. 110.- 125.- 135.-

jetzt M. 95.- 110.- 115.-

Nachhemden m. Umlegekragen u. halbfrei

früher M. 80.- 110.- 125.-

jetzt M. 75.- 95.- 110.-

Zughemden, gutes Hemdenstück

früher M. 59.- 69.-

jetzt M. 62.- 62.-

Welche Kragen, glatte und Alpessstoffe

früher M. 4.75 5.50

jetzt M. 3.90 4.75

Sport-Mützen, ein Restposten

jetzt M. 9.50

Strickbinder in Kunstseide

früher M. 15.- 17.50

jetzt M. 9.50 12.50

Stoffbinder in modernen Farben

früher M. 10.50 19.50

jetzt M. 7.50 14.50

Schleisenbinder

früher M. 16.50 19.50

jetzt M. 9.50

Herren-Strohhüte in diesen mob. Formen

früher M. 45.- 49.- 63.-

jetzt M. 25.- 42.- 53.-

Herren-Strohhüte in verschied. Formen

früher M. 19.50 29.50 39.50

jetzt M. 14.50 22.50 29.50

Hosensträger in verschiedenen Ausführungen

früher M. 4.50 7.50 16.50

jetzt M. 9.50 4.50 12.-

Gößen in schwarz, lederfarbig und bunt

früher M. 6.50 8.50

AVANTOFFE

Donnerstag, Freitag, Sonnabend 3 billige Tage für Baumwollwaren und Wäsche

Elsässer Rohnessel ca. 90 cm breit, solide Qualität	5.40
Elsässer Rohnessel ca. 90 cm breit, feinfädige, dichte Qualität für Wäsche	7.25
Elsässer Roh-Cretonne ca. 88 cm breit, hellen Ware aus vorzügl. amerikan. Baumwolle	9.25
Hemdenluch ca. 80 cm breit, starkfädige, kräftige Qualität	8.50
Hemdenluch ca. 80 cm breit, mittelfädige Wäschequalität aus guter amerik. Baumwolle	12.25
Hemdenluch ca. 80 cm breit, starkfädig, aus guter americanischer Baumwolle	13.25
Renforcé ca. 80 cm breit, vorzügliche Elsässer Ware	14.25
Linen ca. 80 cm breit, solide, feinfädige Qual.	12.25
Bettluch-Cretonne ca. 140 cm breit, ungleichmäßig, solide, kräftige Qualität	16.50
Bettluch-Cretonne ca. 180 cm breit, gleichmäßig, starkfädige Ware	24.50
Linen ca. 180 cm breit, vorzügliche Qualität für Bettwäsche	22.50
Handluchgebild ca. 48 cm breit, weiß, Gerstenkorn, mit rotem Rand	8.25
Handluchgebild ca. 48 cm breit, weiß, schwere Gerstenkorn, mit rotem Rand	9.25
Handluchgebild ca. 48 cm breit, grau, reinleinen Drell	14.25
Handluchgebild ca. 48 cm breit, gleicht, reinleinen Drell	16.25

Elsässer Perkal für Oberhemden und Blusen, gute Qualität, reichhaltige Auswahl	13.25
Voll-Voile, glattweiß, ca. 115 cm br., vorzügliche reine Ware	26.00
Voll-Voile, bestickt, ca. 115 cm breit, in vielen aparten Blumenmustern	32.00
Frotte, kleinkariert, gemustert, ca. 120 cm breit	22.00
Voll-Voile, bedruckt mit Blumen-Mustern, ca. 120 cm breit	18.00
Panama in vielen waschechten Farben für Oberhemden und Blusen	16.25
Schürzen-Siamosen ca. 100 cm breit, waschechte Qualität	19.25
Schürzen-Siamosen ca. 120 cm breit, kräftige echtfarbige Ware	22.25
Schürzen-Blaudruck ca. 120 cm breit, in vielen waschechten Dessins	26.25
Scheuerschürzen-Stoff ca. 90 cm breit, besonders kräftige Qualität	10.25

Baumwollene
Blusenflanelle 12.25
In grosser Muster-Auswahl

Damen-Hemd Reformchnitt, aus leichtem Hemdentuch, mit Langotto angesetzt	17.50
Damen-Hemd Reformschnitt, aus Hemdentuch, mit schmalem Stickerei und Langotto	24.50
Damen-Hemd Reformschnitt, aus Hemdentuch, mit Stickerei und Langotto garniert	30.50
Damen-Beinkleid Knieform, rund, aus Hemdentuch, mit Langotto angesetzt	15.50
Damen-Beinkleid Knieform, gerade, Hemdentuch mit Stickereigarnierung	22.50
Damen-Beinkleid Knieform, rund, aus gutem Hemdentuch, mit Volant und schmalem Stickereiansatz	27.50
Garnitur Hemd und Beinkleid, aus gutem Hemdentuch, reich mit Stickerei-Ein- und -Ansatz garniert	85.00
Garnitur Hemd und Beinkleid; aus leichtem Wäschestoff, reich mit Spitzen garniert	90.00
Garnitur Hemd und Beinkleid, aus gutem Hemdentuch, reich mit Stickerei-Ein- und -Ansatz garniert	115.00
Damen-Slickereirock aus Hemdentuch, Volant	78.00 52.50 48.00 40.00
Unterlaille m. breit. Stickerei u. Languettenansatz, Rückenschluß, aus Hemdentuch	12.25
Unterlaille Rückenschluß, aus Hemdentuch, mit breiter Stickereigarnierung	19.50
Unterlaille Rückenschluß, aus gutem Hemdentuch, reich mit Stickerei-Ein- und -Ansatz garniert	22.50
Unterlaille Vorderschluß, aus gutem Hemdentuch, reich mit Stickerei-Ein- und -Ansatz garniert	24.50

Taschentücher

Herren-Tuch mit breiter geluppter Kante	2.90	Damen-Tuch Linon, mit farbiger Kante festontiert	1.45
Herren-Tuch Linon, gute Qualität, mit Bandkante	4.75	Damen-Tuch Linon, gute, feinfädige Qualität	2.75
Herren-Tuch Linon, mit breitem Saum und Hohlsaum	4.75	Damen-Tuch Linon, mit Saum und Hohlsaum, gute Qualität	3.25

Benutzen Sie unsere Reisegepäckversicherung einschließlich Hotelrisiko.
Policen sind sofort an unserer Sammelkasse im Erdgeschoß zu haben.

Amtliche Bekanntmachungen.

Freigabe von Bäderkohlenkarten.
Auf die Kohlenmarken 7, 8, 9 und 10 der für die Monate Mai-Juli ausgegebenen Bäderkohlenkarten dürfen Brennholz geleverter und bezogen werden.
R.L. 19/30.
Leipzig, am 1. Juli 1921.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Die Bekanntmachung vom 3. Juni 1921 wird dahin abgeändert, daß die Abgabe von Vollmilch an über 65 Jahre alte Personen vom 1. Juli ab bis auf weiteres auf Markte C 11 Reihe C erfolgt.
Gesundheitsamt Leipzig, am 30. Juni 1921.

Taucha. Nächster Freitag, von 14.00-14.12 Uhr, Verkauf von Speisefarbstoffen im städtischen Lager, 14 Pfund auf den Kost für zwei Wochen. Preis 55 Pf. für das Pfund.
Sonnabend, von 14.00-9 Uhr, Braunkohlenverkauf. Preis 6.50 Pf. für den Zentner.
Stadtrat Taucha.

Sparkasse Liebertwolkwitz
Die Zweigniederlassung in Probstheida bleibt vom 7. bis mit 30. Juli ds. Jg. geschlossen. Einzahlungen können während dieser Zeit auf unser Konto bei der Girofasse Leipzig, Neumarkt 35, kostenlos erfolgen, sonst auch auf unser Postkonto Leipzig Nr. 11430.

Sparkasse Wahren.
Geschäftsstelle von 8 bis 12 Uhr.

Hausfrauen!
Am vorteilhaftesten und vorzüglichsten kauft man nur in der neuen **Fleischzentrale**
Beachten Sie die morgige Anzeige! x

Koffer – Reisetaschen
Beste Qualitätsarbeit
Erneut im Preise herabgesetzt!
Eigene Fabrikation und Reparaturwerkstatt
Karl Blaich Windmühlenstraße 32
Tauchaer Straße 16...

Dr.med. Paul Weber
Andreasstraße 1
verreist bis 23. Juli. Vertreter: Dr. Streitz, Südstraße 36.

Achtung!
Wegen vorger. Saison Preise bedeutend herabgelegt!
Kleider mit angel. Wollseide nur 155, gefleift. Voilekleider 115, eleg. Voll-Voileblusen mit Handbodenlaune u. handgestickt v. 95 b. 125 statt 200, hell. u. dunkelgestickte Hemdenkleider, w. Servietten, Wiener Form, 29 u. 35. Taschenstücke aller Art v. 2.75, Bluse-Stiel, v. 2.20 an la. Kleinen H. Hemb. w. (w. Oberh.) nur 55. Matto-Gefäßhemb 95, eleg. Damenhemd mit Hohlsaum u. Stilerei nur 125. Karl Hilpert, Sophienstraße 29, II. r.

Billige Lebensmittel!
Corned beef Mf. 7.30 Grüne Erbsen Mf. 1.85
in 6-Pfd.-Dosen Mf. 35.00 Weiße Landbohnen Mf. 1.50
Kunsthonig, Pastet Mf. 4.20 La Tafelkreis Mf. 3.00
Kaka, zara, rein Mf. 14.50 Bratkreis, fal. Mf. 2.40
ff. geröstet, Kaffee Mf. 22.00 Salzkartoffeln Mf. 2.70
Kondens. Milch ab Mf. 4.25 Weißer Grisch Mf. 2.75
Bratl-Einsen Mf. 4.00 Goldbirne Mf. 2.95
Viktoria-Erbsen Mf. 1.90 Grüne Graupen Mf. 3.10
Weißes amerikanisches Schweineschmalz Mf. 11.30
Feinste Tafelmargarine von Mf. 7.50 an
feinste geräucherte Speck von Mf. 12.00 an
La Süßrahm-Tafelbutter Mf. 23.00
Feine Thüringer und bayrische Wurstwaren, Weine
und Spirituosen zu billigen Preisen

Henhey (Hentrich & Heyne)
Blücherstraße 10 (Hotel Nord)

Verbandstag der Maschinisten und Heizer.

k. Karlsruhe, 27. Juni.

Die Generalversammlung wurde heute vormittag vom Verbandsvorsitzenden A. Lebe-Berlin eröffnet. Es sind 60 Delegierte und drei Vorstandesmitglieder anwesend. Den

Geschäftsbericht des Vorstandes

erststellte Verbandsvorsitzender A. Lebe. Er verwies auf den gedruckten Bericht, von dem wir bereits einen Auszug brachten, und betonte, die Hauptaufgabe des Verbandes sei es gewesen, die Interessenvertretung der Kollegenschaft möglichst gut zu wahren. Dazu sei es nötig gewesen, einen guten Verwaltungsaufbau und eine starke Organisation zu schaffen. Die Stärke und Kraft der Gewerkschaften richte sich nicht nur nach der Mitgliederzahl, sondern auch nach ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung für das gesamte Wirtschaftsleben. Und die sei bei dem Verband der Maschinisten und Heizer sehr groß; bei manchen großen Kämpfen sei er das Jüngste an der Waffe gewesen. Die auf dem letzten Verbandstag in Halle beschlossene notwendige Reorganisation sei wohl ziemlich einschneidend für die Organisation gewesen, aber zum Nutzen des Verbandes durchgeführt worden. Der Verband steht finanziell heute so schlecht da, daß die Generalversammlung es nicht notwendig habe, sich mit der Beitragsfrage zu beschäftigen. Der Streit um die Arbeitsgemeinschaft habe sehr nachgelassen. Kleine bezüglich lobann einnehmend den Kampf des Verbandes gegen die technische Nothilfe. Dies sei nicht nur sehr kostspielig, sondern völlig überflüssig. Der Verband müsse versuchen, die technische Nothilfe in der Praxis überflüssig zu machen und darf grundsätzlich die Ausführung von Nothilfsarbeiten nicht verwerfen. Redner schloß dann ausführlich die Räume der Organisation in der Berichtszeit, besonders den Berliner Elektrofitterarbeiterkreis, und sagte in bezug auf Berliner Paritäts, unbedacht und blindlings könne man auch in der Republik keine Bewegung machen, sonst föhlte der Erfolg in dem Gegenstiel um. Am allgemeinen könne sich der Verband mit seinen Erfolgen bei den Lohnbewegungen lehnen lassen. Wenn so weiterarbeitet werde, würde es gelingen, das Ziel, alle Berufsgenossen in einer Gewerkschaft zusammenzufassen, zu erreichen. (Aufführung.)

Die Debatte über den Geschäftsbericht ist sehr lebhaft und ausgedehnt. Eine Reihe Redner verlangten Zustimmung aus der Arbeitsgemeinschaft. Ein anderer Redner führte aus, daß der Verband der Maschinisten und Heizer mehr denn je jenen Charakter als Kammorganisation wahren müsse. Ein großer Teil der Delegierten waren mit der Tätigkeit des Hauptvorstandes im freien und ganzer einverstanden.

Der Streit der Berliner Elektrofitterarbeiter und die Verordnung des Reichspräsidenten über das Streikverbot spielten eine große Rolle in der Aussprache.

So hieß der Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, weiß darauf hin, daß die Arbeitsgemeinschaften nur eine Fortsetzung der Tarifpolitik der Gewerkschaften seien. Der Art. 163 der Reichsverfassung garantiere die Anteilnahme der Arbeiterschaft an der Erledigung der Wirtschaftsfragen. Es wäre möglich, daß die Arbeiten in der Arbeitsgemeinschaft durch die Reichswirtschaftsräte abgelöst würden. In der Reichsarbeitsgemeinschaft hätten die Unternehmer eine Erlösung abzugeben, daß sie die peinliche Preiserhöhung durch entsprechende Lohn- erhöhung ausgleichen würden. Es sei nun Aufgabe der Gewerkschaften, diese Lohnhöhung auch durchzuführen. Auf Grund der gegenwärtigen Situation liege nichts vor, das den Austritt aus der Arbeitsgemeinschaft rechtfertige.

In der weiteren Debatte traten noch eine Reihe Befürworter der Arbeitsgemeinschaften auf. Verlangt wurde, daß die Schlichtungsordnung revidiert werden müsse. Der Verbandsbeirat müsse, um wirtschaftliche Arbeit leisten zu können, nach Industriezweigen zusammengetragen werden. Über Grenzstreitigkeiten mit andern Verbänden wurde lebhaft Auseinandersetzung geführt und energisch Vorschläge des Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes verlangt. Ein Redner trat für tatkräftige Unterstützung der Bauernschaften lebhaft ein.

Die Aussprache zog sich noch bis zum Schlusse des ersten Verhandlungstages hin und wurde dann durch Schlußantrag beendet. Der Verbandstag vertagte sich hierauf auf Dienstag.

ist Pflicht jedes Kriegsbeschädigten, ganz besonders der Betriebsfürsorger. Der geeignete Weg hierzu wird der sein, daß man innerhalb der Gewerkschaften an die Leistungen derselben die Förderung richtet, den Kriegsbeschädigten einen Einfluß dadurch einzuräumen, daß sie Sitz und Stimme in allen Verwaltungs- und besonders in den Tarifkommissionen erhalten und somit in der Lage sind, die Tarifverträge in ihrem Sinne zu gestalten. Es muß das, wie schon gesagt, den Genossen selbst überlassen bleiben, innerhalb ihrer Gewerkschaften in diesem Sinne zu wirken, und nur in besonderen Ausnahmefällen, wo sich die Verbandsleistungen hartnäckig widerlegen, den berechtigten Forderungen der Kriegsbeschädigten nachzukommen, kann die Hilfe der Ortsgruppen vorläufige Anspruch genommen werden.

Arbeitsfreundliche Blätter werden um Abruf geben.

Unsoziale Einstellungsbedingungen.

Bei den Engelsdorfer Eisenbahnwerkstätten sind Einstellungsbedingungen in Gestalt, die jedem sozialen Empfinden höhensprechen und an die schwärzliche Zeit der monarchischen Periode erinnern. Es werden nur Arbeiter zwischen 25 und 40 Jahren eingestellt. Die Bewerber um einen Arbeitsplatz müssen polizeilich unbescholtene sein. Die Werksleitung zieht über jeden Bewerber bei der Polizei Erkundigungen ein. Wer auch nur einmal eine Strafe erlitten hat, und bei es die geringste Geldbuße, wird zurückgewiesen. Die Werkstättenleitung will nur ganz „zuverlässige“ Arbeiter haben.

Ein Standort ist es, daß eine reichsweit Anzahl Arbeiter über 40 Jahre zurückweist. Da dies auch bei privaten Unternehmen immer mehr Mode wird, befinden sich viele ältere Familienväter in der allergrößten Not. Wo bleibt der Schutz der Arbeiter, auf den in der Reichsverfassung besonders hingewiesen wird? Das Reich hat die Verpflichtung, den privaten Unternehmen mit gutem Beispiel voranzugehen. Zahlreiche erfahrene ältere Arbeiter warten mit Schnauze auf eine Arbeitsmöglichkeit. Ihnen muß die Möglichkeit gegeben werden, ihn auch bei den Eisenbahnwerkstätten im Arbeit zu bewerben. Wenn das Reich sparen will dadurch, daß es nur höchstqualifizierte Arbeitskräfte zu beschäftigen gedenkt, dann mag es erst einmal anfangen bei den vielen Dienststellen, die mit älteren höheren Beamten besetzt sind. Dort würde eine Blutauflösung nichts schaden.

Der Betriebsrat der Eisenbahnwerkstätten sollte Verhandlungen mit der Leitung ein deutliches Wort zu reden. Die Unterstützung aller sozial und rechtlich denkenden Menschen wäre er dabei gewünscht. Daß es gerade in Engelsdorf der Werkstättenleitung möglich ist, ihre Wesen in dieser Form zu treiben, nimmt deshalb besonders wunder, weil dort die Kommunisten verhältnismäßig stark vertreten sind und im Betriebsrat die Mehrheit haben. Die Kommunisten behaupten, sie hätten großen Einfluß auf die Einstellung von Arbeitern, das scheint aber nur eine der üblichen Renommierter zu sein. Oder sollten sie damit einverstanden sein?

Streik der Feuerwehr und der Polizei in Quebec. Aus Quebec wird gemeldet, daß seit vergangenen Sonnabend die Stadt infolge des Streiks von 100 Feuerwehrleuten und 140 Polizisten ohne Polizei und Feuerwehr ist.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Entlohnung der Kriegsbeschädigten.

Man schreibt uns: Es ist eine nicht abzustreitende bedauerliche Tatsache, daß ein Teil der organisierten Arbeiterschaft ihren rentenbezüglichen Kriegsbeschädigten Kollegen und Mitarbeitern, und ganz besonders den Schwerbeschädigten, neben ihren Rentenbezügen den vollen Tariflohn eines gesunden Arbeiters nicht gänzen und anerkennen wollen, und äußert sich diese eines aufgestützten Arbeiters unwürdige Auffassung in dem Umstand, daß tatsächlich einige Gewerkschaften in ihren Tarifverträgen noch die sogenannte Minderleistungsklausel auf Kriegsbeschädigte zur Anwendung bringen. Es dürfte deshalb wohl am Platze sein, an dieser Stelle nochmals darauf hinzuweisen, wie ungerechtfertigt dieser von falschem Egoismus getragene Standpunkt ist, wenn man bedenkt, daß die äußerlich durch den Rentenbezug in Erscheinung tretende Mehreinnahme mit den durch die Kriegsbeschädigung bedingten erhöhten Bedürfnissen des Lebensaufwands eines Kriegsbeschädigten absolut nicht in ausreichendem Maße besteht. Es sei nur daran erinnert, daß z. B. die Kleidung eines Arme- oder Beinamputierten einem frühen Berghaushalt unterhalten ist, weil die künstlichen Gliedmaßen ein Übelhaben und Durchschwemmen bewirken, sowie ferner davon, daß die innerlich Beschädigten zur Erhaltung ihrer Arbeitskraft notwendigerweise ihrem Körper besondere Kräftigungsmittel, wie Milch usw. in erhöhtem Maße zuführen müssen und somit ihre Lebenshaltung sich bedeutend erhöht. Schließlich soll noch darauf verwiesen werden, und das dürfte wohl für die weitauft meistens Fälle auftreffend sein, daß die Kriegsbeschädigten bei Verrichtung all der häuslichen Arbeiten, wie Herstellung von Brennmaterial, Kartoffeln und vergleichlichen, Garten- und Feldarbeiten, Umgang und all der laufenderlei Dinge, die ein gesunder Arbeiter selbst verrichtet, auf fremde, bezahlte Hilfe angewiesen sind. Aber auch die moralische Wirkung einer solchen Stellungnahme muß einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Der Unternehmer dürfte sich wohl ohne Aweisel über eine derartige Auffassung, die ihm eine von der Arbeiterschaft selbst protegierte Lohnrändergarde schafft, herzlich freuen und bevälkeln sein, den Rest, der damit zwischen die gesunde und kriegsbeschädigte Arbeiterschaft getrieben wird, in seinem Interesse zu erhalten und auszubeuten. Ein Gebot der Stunde ist es, diesem unwürdigen Zustand ein Ende zu bereiten, und hierbei mitzuhelfen.

Freitag, den 1. Juli

beginnt mein

Saison-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen in allen Abteilungen

Mäntel und Jacken

aus Taffet, Eoliene, Gaberdine, Tuch jetzt 595 450 285

Mäntel aus imprägn. Seide, Wolle, Covercoat jetzt 495 395 295

Mäntel aus imprägn. Seide, Covercoat jetzt 250 195 175

Mantelkleider aus Gebard., Kammgarn jetzt 595 350 295

Jackenkleider aus guten gezwirnten Stoffen mit Tressenbesatz in verschied. Farben 350 195 120

Gruppe I 595 495 395 aus reinwollnem Kammgarn, engl. Stoffen auf Soidenfutter

Extra-Angebot

1 Posten	Mäntel	aus guten Stoffen mit farbigem Besatz	75
1 Posten	Paletots	aus Flausch und Covercoat	130
1 Posten	Mäntel	aus Flausch u. Affenhaut in mod. Farben	195
1 Posten	Mäntel	imprägniert, aus Wolle und Seide	295
1 Posten	Strickjacken	aus Seide in allen Farben	195
1 Posten	Waschkleider	weiss und farbig	85
1 Posten	Wollkleider	plissiert in vielen Farben	150
1 Posten	Blusen	aus Crêpe de chine mit Madeira-Stickerei	195

Kleider

aus Schleierstoff, Batist jetzt 250 150 85

Kleider aus Frotté und Leinen jetzt 325 275 210

Kleider aus Seide und Wolle jetzt 450 295 150

Morgenröcke und Matinees Waschstoff, Flausch und Samt

135 75 45

Blusen und Röcke

Röcke aus Woll- u. Waschstoffen u. Seide in nur modernen Formen

Gruppe I 195 120 75 39

Blusen aus Schleierstoff. Seide u. Wolle

Gruppe II 195 55 19 16

Winter-Mäntel

Serie I	aus kräftiger, dunklerer Ware, beste Verarbeitung	195	Serie II	aus dickwolliger Winterware in verdiebten modernen Formen	250
Serie III	aus werm. reinwollnem Flauschstoff, in modernen Formen u. Farben	395	Serie IV	aus Flauschstoff, in verschiedenen, aparten Schotten	495

Modelle

In Jackenkleidern, Kleidern, Mänteln u. Blusen zu enorm herabgesetzten Preisen.

Mädchen-Kleider

aus Leinen und Wollstoffen

ℳ 35.— 45.— 55.— 75.—

Mädchen-Mäntel

aus Woll- und gezwirnten Stoffen

ℳ 50.— 65.— 80.— 95.—

Knaben-Anzüge

aus Wasch- und Wollstoffen

ℳ 98.— 150.— 175.— 250.—

Knaben-Paletots

in marineblau und farbig

ℳ 125.— 189.— 198.— 295.—



Franz Eberle

Größtes Spezialhaus für Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion in Sachsen

Neues Theater.

Donnerstag, den 20. Juni: Vorstellung für den Wirtschaftsverein
Freitag, ab 1. Juli: 100. Vorstellung (3. Folge, gelb);
Abend, Anfang 7 Uhr.
Samstag, den 2. Juli: 150. Vorstellung (1. Folge, grün);
Der Troubadour, Anfang 7 Uhr.

Neues Operetten-Theater.

Weserstraße. (Nachspiel verboten) Donnerstag 1910.
Vorzeige: Sonnabend, den 1. Juli an täglich

Gesamtstück des Deutschen Theaters, Berlin Botasch und Berlmutter

Schwan in 3 Akten von M. Glas und C. Klein.

Altes Theater.

Richard Wagner-Play. (Nachspiel verboten) Donnerstag, den 20. Juni 1921.

Alt-heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meier-Hübler. In Szene gelegt von Herbert Hößner.

Personen: Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Anhaltburg (Ludwig Hiltl); Staatsminister von Haupf Erzberg (Wilhelm Müller); Holmerland Kreisler von Wallsee, Eselkönig (Herr Schröder); Hammereher Baron von Weihing (Kurt Werner); Dr. phil. Kärtner (Karl Gert); Eug. Hammerdene (Heinz Reiß); Detlef Graf von Usterberg; Karl Elsa, Kurt Engelbrecht, Pauline, Meinie, vom Corps "Saxonia" (Herbert Hößner, Adolf Windfuhr, Willi Engl, R. Mehwald, Günther Först); von Webell, Xaro-Dornike (Eugen Herter); Adel, Hafnius (Walter Golmar); Frau Adel (Marie Taubert); Frau Dörfel, deren Tante (Marie Schöppen); Seelermann (Karl Gutt); Rüdiger (Morizane Kübler).

Große Preise. Eintritt 7 Uhr, vorher 7½ Uhr. Eintritt gegen 10 Uhr. Freitag, den 1. Juli: Vorstellung für die 8. Klasse u. Fortbildungsschule. Der Kaufmann von Venetien. Anfang 7 Uhr.

Sonnabend, den 2. Juli: Menagerie. Anfang 7½ Uhr.

Krystal-Palast

Theater. Tel. 1017.

Täglich abends 1/2 Uhr
Gastspiel

Curt Olfers Operetten-Gesellschaft „Der verjüngte Adolar“

Battenberg

Varieté. Tel. 1370. Theater.

Anfang 1/2 Uhr

Nur noch heute

Das hervorragende

Juni-Varieté-Programm

Ab morgen

Juli-Varieté-Programm

Das Beste vom Besten.

Vorverkauf: Tageskasse 10-2 und Zigarren-Geschäft R. Hirsch, Katharinenstrasse 6.

Gasthof Neustadt

Leipzig-Neustadt. — Telefon 60 688.

Morgen Freitag: Elite-Ball.

Westendhallen

2. Villawit. Zichowerche Str. 41. Straßenb. 2, 3, 5. Tel. 40665

Modernster Saal Leipzigs

Freitag und Sonntag Große Ball-Feste

Vorläufiges Ballorchester — Neue Schläger

Nachtfalter

Hainstrasse 18

Allabendlich 7½ Uhr

Kabarett.

————— * —————

Licht-U.T. Spiele

Hainstr. 19.

Ab heute

Erstaufführung!

Das interessanteste Filmwerk der Gegenwart

Die Liebschaft der Marquise di Padilla oder: Unter der Dornenkrone

Ein wunderbares Sittengemälde aus mexikanischer Kaiserzeit 1867

7 spannende Kapitel 7

In der Hauptrolle:

Ria Jende, Rolf Randoll und Erra Bognar

Eine Schicksalstragödie, von der jeder, der sie gesehen, tiefergriffen ist.

Ferner: Das reichhaltige

Beiprogramm!

AUENSEE LUNA-PARK ...WAHREN...

Morgen Freitag, bei günstiger Witterung:

Riesenprachtfeuerwerk über dem See

Ab 6 Uhr: Großes Elite-Konzert des Parkorchesters

Im Tanzpalast: Der große Elite-Betrieb!

Nächsten Sonnabend:

Sommerfest des Angestellten-Verbandes der Ortskassenkasse Leipzig.....

Sonntag, den 3. Juli, ab 1/2 Uhr nachmittags:

KANU-REGATTA

Kajakrennen/FISCHERSTECHEN/Segelwettfahrten

Schwimm sportliche Vorführungen

des I. Leipziger Schwimmklubs "Poseidon" von 1900, e.V.

Reigenschwimmen, Wasserballspiel, Wettschwimmen

Springen vom 10 Meter hohen Turm

Nachmittags u. abends: Große Park-Konzerte

Abends bei günstiger Witterung:

Abbrennen eines Riesenfeuerwerkes

über dem See

Bonorand

Nachm.: Bonorand-Orchester (Dir. G. Fischer).

Abends: Alfred Haucke-Orchester (Dir. Alfr. Haucke).

Täglich nachmittags und abends:
Mittwochs 7 Uhr Sonntags 5 Uhr

Garten-Konzerte BONO-BALL.

Kuchengarten

Morgen Freitag, den 1. Juli, abends 8 Uhr:

Große Eröffnungs-Vorstellung der Deutschen Bunt-Kunstbühne

Gesang - Lautenlied - Vortragskunst - Tanz - Humor - Dezentes

Familienprogramm

Ganz hervorragende Künstler

N. HERZ

Reichsstraße 19



Große Auswahl!

Braune Damen - Halbschuhe 185.-

Flacher Absatz.

Schwarze Damen-Halbschuhe 140.-

Boxcalf, flacher Absatz.

Leipziger Schauspielhaus.

Zöpkestr. 17/1. Direktion: Helm. Siebenhaar. Gernau 1000

Donnerstag, den 30. Juni 1921

Gästspiel Anton Brand.

Ein Schwan in 3 Akten von Max Reinhardt und Otto Schenk.

Die Szene nachgelegt von Anton Brand.

Personen: Konrad v. Hergershausen, Allergutsherr (Otto Berthold); Gertrude, seine Tochter (Hedda Abromeit); Willi, sein Sohn (Walter Neuschäfer); Clara, dessen Frau (Grete Doerfler); Baron Reponni von Alstein (*); August Schimmelmann, Gutsbesitzer (Theodor Braunstein); Dr. Erich Nährendorf, Reichslandrat (Karl Röller); Die alte Sophie, Mutter des Hergershausen (Emilia Winterberg); Anna, Dienner des Hergershausen (Kerthe Schröder); Baron Reponni von Alstein (*); Anton Brand a. G. Det. der Handlung: Ester Mitti: Berlin. Zwicker, Schauspieler (Walter Schröder); Herta Paape nach dem Märchen (Gretchen). Gute Hergershausen in der Mark. — Zeit: Gegenwart.

Einsatz 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Freitag, den 1. Juli: Gästspiel Anton Brand: Willi Grau. Anfang 7½ Uhr.

Sonntags, den 2. Juli, abends 8½ Uhr: Vorstellung für den Volksbildungskreis 2. Land. Gästspiel Anton Brand: Willi Grau.

Abends 8 Uhr: Gästspiel Anton Brand: Willi Grau.

Der dreizehnte Spielabend läuft vom 27. Juni bis 17. Juli 1921.

Wie zu diesem Tage mit der dreizehnten Tagessatzung auf der Tagessatzung eingetragen.

Kleines Theater.

Telefon 12300. Direktion: Helm. Siebenhaar. Elsterstraße 42

Donnerstag, den 30. Juni 1921, abends 7½ Uhr

Die Scheidungssuite.

Musikalischer Sommertag in 8 Akten von Leo Walter Stein.

Welt von Hugo Hirtz.

Personen: Otto Stoeckel. Musikalische Leitung: Alfred Metzler. Band: Hans Richter.

Vorwärts! 1. Ja, das Stecken kann manchmal schwach sein! 2. Wer wird denn wollen, wenn man auseinander geht? 3. Möbel wo bist du, Möbel wie bist du! 4. Das ist der Sport der Republik.

Einsatz 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Wochenblatt und Sonntag, den 3. Juli, abends 8½ Uhr (ermäßigte Preise) der große Schlager: Die Scheidungssuite.

Die Mitglieder der Theatervereinigung Schauspielhaus erhalten gegen Vorzugspreis ihrer Jahreskarte 50% Rabattung und golden dafür

8 Mark Mußausflüsse.

Vorberauf auf der Tagessatzung des Kleinen Theaters, welche bei Schauspielhaus, bei H. A. Kopplitz, Petersstr. 15, Zug. Vollz., Petersstr. 15, und im Lohserleder Geschäft von Heilereich Fried & Co., Seilerstraße 14. Weitere Karten müssen die mittags 2 Uhr abgedruckt sein, andernfalls wird darüber berichtet.

Drei Linden



Pantheon
Dresdner Str. 20 Fernspr. 15957
Freitag u. Sonntag: Großer Elite-Ball.

Ballhaus Goldner Helm Leipzig-Eutritzs
Altbekanntes Gosenlokal
Morgen: **Großer Damen-Ball.**
Eintritt Herren 3 M., Damen 2 M., Tanz frei.
Empfehl. Garten und Spielwiese zur
Abhaltung von Sommertfesten.

Grüne Schänke L.-Anger
Fernspr. 60345.
Morgen Freitag: **Elite-Ball.**



Krystall-Palast

11 Akte 11 Akte
Zwei grosse erstklassige Detektiv-Schlager
Das Land der Finsternis

Abenteuerfilm in 6 atemberaubenden Akten.
In der Hauptrolle die beliebte dänische
Sensationsdarstellerin

Emille Sannom
genannt
Panopta.

Ausserdem:
Nat Pinkerton im Kampf
Diebesfallen
Detektivfilm in 5 spannenden Akten.
Versäumen Sie nicht, sich dieses fabelhaften
Programms anzusehen.
Jugendliche unter 18 Jahren haben
keinen Zutritt.

11 Akte 11 Akte

Neue Kartoffeln 1.70 Pfund
Eier Stück..... 1.50
Konsum-Verein
Leipzig-Plagwitz und Umgegend

Der Klante Konzern

zahlt nach wie vor für jede Einzahlung innerhalb
8 Wochen

100% Dividende

abzüglich 5%. Seit Anfang dieses Jahres bis
Ende Mai sind laut Bücherabschluß über

29 000 000 Mark Dividende

ausbezahlt worden. Aufnahmebedingungen, Prospekt und Auskunft kostenlos. Schriftliche Anfragen
gegen Rückporto.

Max Klante & Co. G. m. b. H.
Geschäftsstelle Leipzig

Lange Straße 30 Fernsprecher 6407

→ Einzahlungen bis 4. Juli
werden am 31. August ausbezahlt.

Albertgarten.

Größtes u. schönstes Garten- u. Ball-Etablissement

L.-Ost — Straßenbahn 20 u. 21

Morgen Der große Freitags-Ball

Erstklassiges Künstler-Streichorchester.

Der große Festsaal in seiner feenhafte. Aulmochung

Kalte u. warme Rüche Teleph. 44131 Eigene Fleischerei

Dem geehrten Publikum von Burghausen und
Umgegend, allen Freunden und Bekannten zur
gefälligen Nachricht, daß wir den

Gärtner u. Ballhaus zum Einen, Burghausen

läufig erworben haben. Es wird unser eifrigstes
Bestreben sein, nur das Beste aus Küche und
Keller zu bieten. Um gütige Unterstützung bitten

Otto Schorchl und Frau.

Hente Freitag **Großer Schlachtfest** Ruhu u. Gebäck

Große Eiche, Böhlitz-Ehrenberg

Großer Saal Sonnabend, den 23. und

31. Juli, frei. Telefon 44052.

Offene Beine Tapeten Nolle 1.—
Unterleibekleidung, Krampfad., Meter 5.5
Flechten, Blattfläche
u. w. behandelt nach
Dr. Strauß Method.
M. Reichart **Wachstuch** Qu. Mit. 95.—
Eisenstr. 54, Eise Körnerstr.
Kein Laden!

Haut-, Geschlechts-
u. barfüßig, vors.nero. Schwäche
behand. Dr. med. Dörr, nicht
approbiert. Mittl. naturnah.
Gelehrte. Verbot. Autorenstr. 1.
Sprech. von 9-2 u. 4-8 Uhr.)

Preisabbau **Industrie-Lack**
Elegante Homespun-Pepita-
Anzüge Beste Stoffe, feinste Verarbeitung
Preis nur 470 Mk.
Käthe Thieme Sporergänzchen 10, I. Et.
Kein Laden, daher äußerst billig.

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die
Interessen der Leipziger Volkszeitung.

Beginn:
Freitag,
1. Juli cr.
Vorm. 8 Uhr

Saison-Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen; bis 50% Preisherabsetzung.
Auf alle nicht herabgesetzten Waren doppelte Rabattmarken!

Leinen- und Baumwollwaren

Nessel, 80 cm	Meter 6.75	4.95
Hemdentuch, 80 cm	Meter 9.75	8.50
Hemdenbarchent, weiß	Meter	13.50
Buntes Bettzeug	Meter	13.50
mit Leinenglanz	Meter	19.50
Stangenleinen u.	Meter	19.50
Bettdecke	Meter	32.00
Bettlinlett	Meter	37.00
Belluch Dowlas, 150 cm	Meter	29.00
Handtuchstoff, Reinleinen	Meter	9.75
Wischstücke	Meter	8.50
Taschentücher, weiß und bunt	Meter	3.95
Makro-Herrenhosen	Meter	24.50
Barchent-Herrenhemden	Meter	29.50
Herren-Oberhemden, neueste Streifen	Meter	69.00
Weiche Kipshagen	Meter	2.95
Damenstrümpfe	Meter	7.75
Herrensocken	Meter	5.75
Blaue Schlosserjachten	Meter	42.00
Blaue Schlosserhosen	Meter	42.00

1 Posen Stoffe!
für Kleidung und Kostüm, früher 80 bis 120 M.
jetzt 35.00 45.00 75.00 M.

Große Marktneße
jetzt 1.75

Diese billigen Preise gelten nur bis 14. Juli

Damenschürzen

Wiener Form mit Träger	Meter	Regulärer Preis
Blusenschürzen	Meter	bis 33.00
Wirtschaftsschürzen	Meter	jetzt 19.50

Bade- und Reiseartikel

Badeanzüge	Meter	jetzt 19.50
Frottierlaken	Meter	28.00
Badekappen	Meter	11.75

Coupékoffer, Reisetaschen Rucksäcke, Plaidriemen

Damenwäsche

beste Stoffe und Verarbeitung

Unterlaillen 13.50 9.75

Da men h e m d e n

Achselfchlüsse mit Stickerel

27.00 25.50 22.50

(Regulärer Wert bis 40.00)

Wäschegegenstände, Hemdu. Hose, jetzt 49.50

Weisse Stickerelröcke 46.00 28.00

Nachhemden, Batistwäsche

bedeutend herabgesetzt

Kleider

Blusen und Kostümröcke

Kostümröcke 29.00 19.50

Blusen 29.00 17.50

Garnierte Kleider 79.00 69.00

Grossté und Leinen 169.00 89.00

Damenmäntel 225.00 125.00

Knaben-Waschanzüge

Blusen und Hosen

bis 50 Prozent herabgesetzt!

Chemrots, doppelt breit 18.50

Schw. Kleiderstoffe 24.50

Weißer Voile, 120 cm 18.75

Weißbestickte Voile, 120 cm 24.00

Dirndelsstoffe 10.75

Schürzenstoffe 11.75

Knabendresse 11.75

Gardinen 8.75 7.75

Tischdecken 69.00 49.00

Divandecken 98.00

Möbelstoffs 19.50

Barchent-Bettlaken 39.00

Waffel-Bettdecken 49.00

Scheuerpulver „Bleichjo“

20 Pfennig

Große Preisherabsetzungen u. Gelegenheitskäufe in der Wirtschaftsabteilung!

Teelieder je jetzt 1.15

Kompostschüsseln 1.35

Wasserflasche mit Glas 6.50

Konserven-Gläser und Einmachhasen, alle Größen

Steingutfässer, ließ und flach 2.25

Saß-Schlüsseln, 6 Stück 18.50

Waschgarnituren, 2-teilig 35.00

Porzellan-Kaffeekannen 5.25

Gewürzglöckchen, bunt, 6 Stück 7.50

Kaffee-Service, 9-teilig 70.00

Aluminium-Schmortöpfe und Maschinentöpfe

Saß 5 und 6 Stück, mit Deckel 118.00 und 128.00

Prima Kornseife

250-Gramm-Doppelstück 2.10

Schusters Warenhaus

Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstraße 39/43

Diese Annonce erscheint nur einmal

Preise nur soweit vorrätig

KAUFHAUS



**Beginn:
Freitag, 1. Juli**

**Beginn:
Freitag, 1. Juli**

Der große Sommer-Ausverkauf

Nur Qualitätswaren

kommen in Frage. Waren, die den Kunden nicht befriedigen, führen wir nicht!

Leinen- u. Baumwollwaren

	50 cm	76 cm	86 cm	90 cm	80 cm	80 cm	80 cm
Kessel Mtr.	0.50	0.50	7.50	8.75	6.75	4.75	4.75
Nessel 1a helle Breit, Qual.	140 cm breit Mtr.	1575					
Hemdertuch		80 cm breit					
Mtr. 10.50	8.50	7.75					
Renforce 1a Qualität	Meter 13.50	11.50					
Wollsose Körperbarchente	10 cm breit						
Mtr. 14.50	12.50	10.75	9.75				
Linen 1a 130 cm breit					Mtr. 24-		
Bunte Hemdenflanell	Mtr. 10.50	8.50	7.75				
3000 Meter Bett- und Haustuch	1a, 150 cm breit	2550					
Züchen 130 cm breit	Mtr. 21.50	18.50	16.50	15.50	13.50	12.50	11.50
Züchen 80 cm breit	Mtr. 16.50	12.50	10.50	9.50	7.50	6.50	5.50
Inlets 130 cm breit	Mtr. 48.50	38.50	28.50	24.50	17.50	12.50	9.50
Inlets 80 cm breit	Mtr. 28-	24.50	17.50	12.50	9.50	6.50	5.50
Stangenholzen 130 cm breit	Mtr. 38-	29.50	21.50	15.50	12.50	9.50	7.50
Damast 80 cm breit	Mtr. 28-	21.50	17.50	14.50	11.50	8.50	6.50
Blaudruck 1a Qualität					Mtr. 14.50		
Barchent-Bottlöhner					Mtr. 29.50		
1000 Meter Velour					Mtr. 10.50		
Schürzenstoffe 90 cm breit	Mtr. 12.50	10.50	8.50	7.50	6.50	5.50	4.50
Schouarschürzenstoff					Mtr. 11.50		
Gerstenkorn-Handtuch					Mtr. 8.50		
Drell-Handtuch					Mtr. 6.50		
Wischtlücher					Mtr. 5.50		
Wischtlücher ges. u. geb.	Stück 8.50	6.50	4.50				
In Halbleinen, ges. u. geb., weiß					Mtr. 12.50		
Handtücher und gestreift					Mtr. 12.50		
In Halbleinen, weiß u. gestreift					Mtr. 12.50		
Staubtlücher					Mtr. 12.50		
Damast-Handtuch					Mtr. 16.50		
Bade-Handtücher					Mtr. 10.50		
Badetuch 100%100%, weiß mit roter Kante					Mtr. 32.50		
Waffelhandtücher 42%100%					Mtr. 7.50		

Fertige Bett- und Hauswäsche

	aus Nessel	aus Wäschetuch	aus Linen
Bezüge	65-	82-	85-
aus Stangenlein, od. Damast	135-	100-	
Handtücher	32.00	55.00	68.00
			70.00

Damen-Wäsche

Damen-Hemd aus kräftigem Hemdentuch mit Lang.	Stück 19.50
Damen-Hemd kräftiges Hemdentuch	Stück 23.50
Damen-Hemd mit Stickerei und Einsatz	29.50
Damen-Hemd in Qual. Hemdentuch o. Renforce	34.50
Beinkleid mit Stickerei 32.50	28.50
Renforce 1a Qualität 35.50	28.50

Angebote mit großer Preisermäßigung und besondere Gelegenheitsposten

Damen-Nachtjacke mit Stickerei	34.50
Damen-Nachthemden in vollendetem Ausführung	58-
65- 75- 68- 65-	58-
58- 48- 44-	33-
110- 95- 78-	58-
Unterhosen mit Stickerei	9.50

Kinder- und Erstlingswäsche

in Sonderposten besonders preiswert

Stickereien	
Madapolam u. Schweizerstickereien	1.50
schmal und mitteltief	Mtr. 2.75
Po. Wäschestickereien	3.25
Madapolam u. Schweizerstickereien	5.25
schöne Muster, ed. 5-12 cm breit	Mtr. 9.50
Stickereien für Rockvolants	6.75
15-30 cm hoch	Mtr. 16.50
Reste und Abschnitte in großer Auswahl	extra billig
Fertige Hemdenpassen	re. prima Stickerei
Mtr. 18.50	17.50
Stangezähnen 130 cm breit	Mtr. 38-
Damast 80 cm breit	Mtr. 28-
Blaudruck 1a Qualität	Mtr. 14.50
Barchent-Bottlöhner	29.50
1000 Meter Velour	10.50
Schürzenstoffe 90 cm breit	Mtr. 12.50
Schouarschürzenstoff	11.50
Gerstenkorn-Handtuch	8.50
Drell-Handtuch	6.50
Wischtlücher	5.50
Wischtlücher ges. u. geb.	Stück 8.50
In Halbleinen, ges. u. geb., weiß	12.50
Handtücher und gestreift	
In Halbleinen, weiß u. gestreift	
Staubtlücher	1.50
Damast-Handtuch	16.50
Bade-Handtücher	10.50
Badetuch 100%100%, weiß mit roter Kante	32.50
Waffelhandtücher 42%100%	7.50

Gewaltige Mengen Strumpfwaren

Damenstrümpfe schwarz und braun, gute Dauer-Qualität	4.00
Paar 10.50	8.50
6.75	5.75
5.75	4.75
4.75	3.75
3.75	2.75
2.75	1.75
1.75	1.25
1.25	1.00
1.00	0.80
0.80	0.60
0.60	0.40
0.40	0.20
0.20	0.10
0.10	0.05

Baumwollene Kinder-Strümpfe

schwarz, leder und weiß	
In allen Größen zu Rabbungspreisen	
Größe 2-3	4-5
5.50	5.50
5.50	6.00

Kleiderstoffe

Schellerstoffe aparte Dessins	17.50
Dirndl-Mouseline	16.50
12.50	9.50
Zephir und Perkale	16.50
13.50	12.50
Blau Cheviots Haibolle, vorzügliche Qualität, 99 cm breit	15-
Blau Kammgarn-Cheviots reine Wolle 100 cm breit	10-
105 cm breit	130 cm breit
27.50	32-
32-	47-
47-	35-
Popeline und Serge reine Wolle, aparte mod. Farben, 105 cm breit	45-
blau - grün - karlfrot, schwarz - weiß	15-
Schotten karlfrot	22-
18.50	7.50
Gabardine beste gezwirnte reinwollene Ware, 130 cm breit, Meter jetzt 110.- und	75-
Eoliennes la reine Wolle mit Seline, 90 cm breit, viele Farben, jetzt 75.- und	68-
Crêpe de chine prachtvolles Farbensortiment, jetzt 68.-	68-
Crêpe de chine hellblau und rosa, Meter	48-
Manchester für Hosen Qualität extra	48-
In	IIIa
58-	45-
45-	35-

Wasch-Kleider

wegen Aufgabe dieses Artikels spottbillig! Beste Gelegenheit, auch für späteren Bedarf sich einzudecken.	